Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

76 (18.3.1935)

Visual Library

Montag-Ausgabe

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 30 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch, und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderbericht" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 7: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsnachlasse n. Preisl. für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheckk. K'ruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse K'ruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

9. Jahrgang — Karlsruhe, Montag, den 18. März 1935 — Folge 76/129

Der deutsche Heldengedenktag

Der Führer bei dem Staatsakt in der Staatsoper — Ehrung der ruhmreichen Fahnen

*** Berlin, 18. März.** Das Haus der Staatsoper war am Sonntagvormittag lange vor dem Beginn der Feierstunde zum Gedenken der Gefallenen bis auf den letzten Platz besetzt. In der Ehrenloge hatte das gesamte Reichskabinett und als Vertreter der alten Wehrmacht Generalfeldmarschall von Mackensen, der Chef des Stabes, der Reichsführer der SS und die Leiter aller Parteigliederungen Platz genommen, während die linke Rangseite vom diplomatischen Korps besetzt war. Die übrigen Rangplätze waren für die Staatssekretäre, die Reichsleiter, die Heerführer des Weltkrieges und das hohe Offizierskorps der alten und neuen Wehrmacht vorbehalten.

Kurz vor 12 Uhr wurde die Beleuchtung gedämpft. Lautlos rauschte der Vorhang empor, und auf der Bühne bot sich ein überwältigendes Bild. In einem gewaltigen schwarzen Rahmen vor einem großen Eisernen Kreuz auf samtbraunem Hintergrunde standen, eskortiert von Offizieren der Wehrmacht im Stahlhelm und mit gezogenem Degen, die 81 Träger der ruhmreichen Fahnen, die nach dem Staatsakt im Lustgarten mit dem Kriegsehrenkreuz dekoriert wurden.

Dann flammten die Scheinwerfer auf. Die Teilnehmer der feierlichen Stunde erhoben sich von ihren Plätzen und grüßten schweigend mit erhobener Rechten den Führer, der in Begleitung des Reichswehrministers Generaloberst von Blomberg, des preußischen Ministerpräsidenten General Göring, des Chefs der Heeresleitung, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, und des Chefs der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder, das Haus betrat und zwischen dem Generalfeldmarschall von Mackensen und dem Reichswehrminister Platz nahm.

Während noch aller Augen auf das mitreißende Bild auf der Bühne gerichtet waren, ertönte, von der Staatskapelle unter Leitung von Professor Heger gespielt, Beethovens Trauermarsch aus der Eroica.

Anschließend hielt der Reichswehrminister die Gedenkrede für die Toten des Weltkrieges und die für die deutsche Freiheitsbewegung Gefallenen. Den Wortlaut der Rede veröffentlichen wir an anderer Stelle.

Dann ertönt das Kommando: „Fahnen auf, Fahnen senkt!" Die Musik intoniert das Lied vom guten Kameraden, das ganze Haus erhebt sich von den Plätzen, reckt den Arm und gedenkt der Toten. Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied schloß die Feierstunde.

Die Ehrung der ruhmreichen Fahnen

Als der große Staatsakt in der Staatsoper um 12 Uhr seinen Anfang nahm, waren auch im Lustgarten die militärischen Formationen bereits aufmarschiert.

Der in strahlenden Sonnenschein getauchte weite Platz vor dem Schloß zeigte ein prachtvolles militärisches Bild, wie es Deutschland seit zwanzig Jahren nicht mehr gesehen hat. Ein ununterbrochenes feldgraues Spalier zog sich von den Linden her über die Schloßbrücke hinweg bis zum Lustgarten. Vor der Schloßrampe standen je eine Bereitschaft des Feldjägerkorps, der Leibstandarte Adolf Hitler, der Schutzpolizei, der Landespolizei und ein SA-Ehrensturm.

Mit der Front zum Schloß waren die zahlreichen Reichswehrformationen angetreten. An der Schloßbrücke standen die Ehrenformationen der HJ und des NSKK.

Den Rahmen bildete eine nach vielen Zehntausenden zählende Zuschauermenge, die die Treppen des Domes und des alten Museums sowie sämtliche Zugangsstraßen besetzt hielt.

Wenige Minuten nach der Beendigung des Staatsaktes erschienen auf der westlichen Rampe des Schlosses in kurzer Folge sämtliche Reichsminister und Staatssekretäre, die hohe Generalität des alten Heeres und der neuen Wehrmacht, die führenden Männer der nationalsozialistischen Bewegung. Nach der Ankunft des Führers und des Reichswehrministers marschierte die Fahnenkompagnie, aus dem Schloßhofe kommend, in den Lustgarten ein. Feierliches Glockengeläute ehrte die 81 ruhmreichen Fahnen und Standarten des alten stolzen Heeres.

Der Präsentiermarsch erklang, die Truppen präsentierten das Gewehr.

Der Führer schickt sich an, die Front abzuschreiten. Zu seiner Rechten schritt der greise Feldmarschall und siegreiche Heerführer Mackensen, zur Linken der Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg. Viermal schritt der Führer mit seiner Begleitung die Front der unter präsentiertem Gewehr stehenden Truppen ab, jede Formation mit erhobenem Arm grüßend.

Nach dem Abschreiten der Front nahm der Führer mit seiner Begleitung vor der Fahnenkompagnie Aufstellung. Dumpfer Trommelwirbel ertönte. Die Fahnen senkten sich. Schwer hallten die Schüsse der Salutbatterie über den Platz.

Der Führer selbst, der Reichswehrminister, Generalfeldmarschall von Mackensen, General Göring, General von Fritsch und Admiral Raeder, hefteten das schwarzweißrote Band des Frontkämpferabzeichens, das Ehrenkreuz des Weltkrieges mit Schwertern, an die 81 Feldzeichen der alten Armee.

Nach dem feierlichen und eindrucksvollen Akt im Lustgarten begab sich der Führer mit seinem Gefolge, dem sich nun auch die Minister, die hohen Offiziere, die Führer der Bewegung, der SA und SS anschlossen, zu Fuß zum Ehrenmal.

Der Vorbeimarsch am Ehrenmal

Am Ehrenmal, das an den Stirnseiten große Kränze aus frischem Grün trägt, stehen unbeweglich die beiden Wachposten. Von der Bordschwelle bis zu den Stufen, die zum Ehrenmal hinaufführen, bilden Offiziere Spalier. Soweit das Auge reicht, sind Fenster und Dächer besetzt. Hinter den Absperrungen drängen sich die Schaulustigen Kopf an Kopf.

Von der Schloßterrasse her naht der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, dem zwei Offiziere einen gewaltigen Kranz mit großen Schleifen in den Farben des Reiches vorantragen, begleitet von den Repräsentanten der alten und der neuen Wehrmacht. Ihnen folgen das diplomatische Korps, die Reichsregierung, die Reichsleiter, die Heerführer und die Generäle der Wehrmacht.

Im Ehrenmal verweilt der Führer entblößten Hauptes einige Minuten in stillem Gedenken.

Der Führer betritt, während sich die Formationen zum Vorbeimarsch ordnen, ein kleines, mit Tannenreisern geschmücktes Podium, zu seiner Rechten Generalfeldmarschall von Mackensen, zu seiner Linken der Reichswehrminister.

Den Vorbeimarsch befehligt Generalleutnant von Witzleben, der Kommandeur des Wehrkreises 3, der den Stäben voranreitet. Die von Major Selle geführte Fahnenkompagnie grüßen die Zehntausende, die dem prachtvollen militärischen Schauspiel beiwohnen, mit erhobener Rechten. Dann schwenkt das Musikkorps der Wachtruppe ein, die als erste mustergültig ausgerichtet und strammen Schrittes an ihrem Oberbefehlshaber vorbeimarschiert. Es folgen die ganzen Formationen, die an dem Festakt im Lustgarten teilgenommen haben.

Nach dem Vorbeimarsch dankt der Führer dem Reichswehrminister und heftet dann persönlich dem Generalfeldmarschall von Mackensen das Ehrenkreuz an. Ein Orkan des Jubels umbrandete den Führer, als er in die Reichskanzlei zurückfuhr. Mit gerührtem Spiel marschierten die Formationen zurück in die Quartiere.

Deutscher Fußballsieg über Frankreich

*** Paris, 18. März. Vor 45 000 Zuschauern fand auf der Prinzenparkbahn, der Stätte vieler großer Radsportkämpfe, der dritte Fußballländerkampf Deutschland—Frankreich statt. Nachdem die Treffen 1931 mit einer 0:1-Niederlage für Deutschland und 1933 mit einem 3:3 Unentschieden geendet hatten, gab es diesmal den erwarteten deutschen Sieg, der mit 3:1 (1:0) dem Spielverlauf entsprach und der von den zahlreichen anwesenden Deutschen mit Jubel und Fähnchenschwenken, aber auch von den Franzosen beifällig aufgenommen wurde.**

Dem Spiel, das in Paris eine selten gesehene Anteilnahme fand, wohnte auch der deutsche Botschafter von Köster bei, sowie der badische Sportbeauftragte, Ministerialrat Kraft. (Ausführlicher Bericht im Sportteil).

Deutschland dankt dem Führer

Triumphaler Empfang in München — Jubel und Begeisterung überall

*** München, 18. März. In den Abendstunden des historischen 16. März war in der Geburtsstadt der Bewegung bekannt geworden, daß der Führer am Sonntag, nachdem die geschichtliche Entscheidung getroffen war, von Berlin wieder nach München zurückkommen werde. Alle Formationen der Partei und der angeschlossenen Gliederungen und Verbände erhielten ihre Befehle, um den Führer als Zeichen des Dankes, den ihm das deutsche Volk für die historische Tat der Wiederherstellung der deutschen Ehre schuldet, in einem gewaltigen Empfang an der Wiege der Bewegung zum Ausdruck zu bringen.**

Aber was nicht befohlen werden konnte und was auch keines Befehles bedurfte, das waren die Hunderttausende, die die Kunde von dem Kommen des Führers veranlaßt hatte, die weiten Flächen und den Flugplatz Oberwiesenfeld schon Stunden vor der festgesetzten Ankunftszeit belagert zu halten und in den Hauptstraßen der Stadt, durch die der Führer seinen Weg nehmen sollte, in dichten Mauern, stellenweise zehn und zwanzig Glieder tief, dem Kommen des Erweckers der deutschen Freiheit entgegenzuharren.

So wurde dem Führer in der Hauptstadt der Bewegung ein Empfang von triumphalem Ausmaß bereitet, wie ihn München noch niemals erlebt hat, ein Empfang, der in den Stürmen der Begeisterung, die über den Führer dahinrauschten, in dem Leuchten der Augen der jungen und alten Kämpfer der Bewegung, in der glühenden Begeisterung der Massen aus allen Schichten und Ständen des Volkes für das ganze deutsche Volk das Gelöbnis erneuerte und bekräftigte, dem Führer auf dem Marsch in die Freiheit getreu bis zum letzten zur Seite zu stehen.

Auf dem Flugplatz

Das weite Rund des Flugplatzes Oberwiesenfeld ist von SS-Mannschaften abgesperrt. An den hohen Fahnenmasten leuchten die Fahnen des Reiches, das Schwarz-Weiß-Rot, unter dem die Helden des Weltkrieges fielen, und die Zeichen der Bewegung, deren Führer dem deutschen Volk die Wiederherstellung seiner Ehre erkämpft hat. Der Flor der Trauer um die Toten des Weltkrieges ist gefallen. Sieghaft leuchten nun die Flaggen, als wollten sie das Ende einer Zeitpanne künden, in der das deutsche Volk Spielball fremder Mächte war, einer Zeit, die nun unwiderruflich der Vergangenheit angehört. Und während sich auf dem Rollfeld die Ehrengäste sammeln, wachsen die Massen, die außerhalb der Absperrung der Ankunft des Führers entgegenharren, ins Unermeßliche. Um 15 Uhr ist die Aufstellung der Ehrenformationen vor dem Verwaltungsgebäude des Flughafens beendet. Zahlreiche Ehrengäste haben sich eingefunden.

Die Ankunft des Führers

Um 16.45 Uhr kommt die Maschine des Führers von Norden her in Sicht. Die Ehrengäste, an ihrer Spitze die Reichsleiter, der Reichsstatthalter in Bayern und der Gauleiter des Traditionsgaues München-Oberbayern, Staatsminister Adolf Wagner, begeben sich auf das Flugfeld. Die gespannte Erwartung der Zehntausende löst sich, und wie eine Flutwelle brandet, als das Flugzeug des Führers seine letzten Schleifen über dem Flugplatz zieht, die Begeisterung der Massen empor. Kurze Kommandos, und nun grüßen die Klänge des Badenweiler-Marsches und

Stürme der Begeisterung, wie sie der Flugplatz Oberwiesenfeld noch niemals über sich hinbrausen sah,

den Führer, als er als erster dem Flugzeug entsteigt. Ein Wald von kleinen Hakenkreuzfähnchen, eine unabsehbare Phalanx erhobener Arme hebt sich, vom Flugfeld aus gesehen, gegen den schwach bewölkten Himmel ab. Das Deutschlandlied erklingt, als machtvolles Bekenntnis der Zehntausende zu Deutschland und seinem Führer. Dann begrüßt Reichsstatthalter, General Ritter von Epp den Führer in einer bewegten Ansprache, in der er dem Führer und Reichskanzler den Dank für seine geschichtliche Tat ausspricht. Als Zeichen dieses Dankes brachte der Reichsstatthalter ein Siegheil auf den Führer aus, in das die Massen in jubelnder Begeisterung einstimmten.

Der Führer dankt dem Reichsstatthalter in kurzer Ansprache für die Begrüßung und hebt dabei hervor, wie glücklich er sei, heute in München sein zu können.

Dann klingen die Weisen des Kampfliedes der Bewegung zum Himmel empor. Unter immer wieder aufrauschenden Stürmen der Begeisterung und des Jubels schreitet der Führer die Front der Ehrenformationen ab, während die Massen hinter den Linien in immer stärkere Bewegung geraten.

Dann setzt sich die lange Reihe der Wagen in Fahrt, und nun hebt eine triumphale Fahrt an, wie sie auch die Hauptstadt der Bewegung noch niemals gesehen hat, ein Einzug, wie er selbst dem Führer und Reichskanzler in der Geburtsstadt seiner Bewegung noch nicht bereitet worden war.

Die Triumphfahrt durch die Stadt

Der ganze viele Kilometer lange Weg vom Flugplatz hinein in die Stadt und hier weiter durch die Ludwigstraße, vorbei an der Feldherrnhalle mit dem Mahnmal und der Residenz, hinein in die Maximilianstraße, gleicht einer einzigen via triumphalis. Von allen Häusern grüßten Fahnen, die Straßen selbst waren in kurzen Abständen von Girlanden mit unzähligen Fähnchen der Bewegung überdacht, so daß man von weitem den Eindruck gewann, unter einem Baldachin in Rot dahinzufahren, von dem sich immer und immer wieder das Hakenkreuz auf weißem Grunde sieghaft abhob. Die verschiedenen Formationen der Bewegung, denen die Absperrung anvertraut war, konnten nur mit Mühe und äußerster Anstrengung die Massen zurückhalten, die dem Führer zujubelten und in ihrer überschäumenden Begeisterung immer wieder versuchten, dem Wagen des Führers so nahe wie möglich zu kommen. Kein Fenster, kein Balkon auf dieser schier endlosen Strecke, die nicht von begeisterten Menschen besetzt gewesen wären, die dem Führer Huldigungen von nie erlebter Herzlichkeit bereiteten. Der Dank des ganzen Volkes für die Erlösung vom schwersten Alpdruck kam hier zu einem elementaren Ausdruck und legte Zeugnis für die unbedingte Bereitschaft ab, dem Führer in seinem Kampf um Deutschlands Weltgeltung unbedingt Gefolgschaft zu leisten.

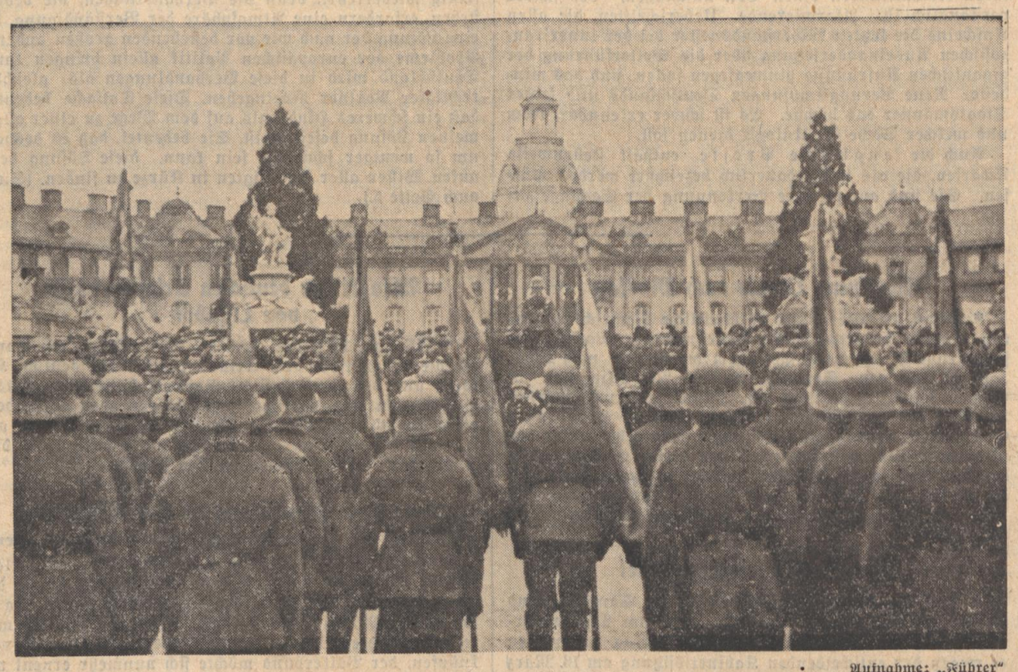
An der Feldherrnhalle

Ein Bild von grandioser Schönheit entrollte sich, als die Wagen in die Ludwigstraße eingebogen sind und der durch die Absperrungen in seiner vollen Breite freigehaltene Straßenzug den Blick auf die Feldherrnhalle freigibt. Schon von weitem sieht man die Flammen emporlodern, die an beiden Seiten des Katafalks zum Gedächtnis der Gefallenen auf mächtigen Opferschalen züngeln. Ihr Schein spiegelt sich wider in den Feldzeichen der alten bayerischen Armee, die in zahllosen Schlachten und Gefechten das alte Heer von Sieg zu Sieg geführt haben. Die Wagenkolonne hält an. Der Führer entsteigt seinem Wagen, begibt sich in Begleitung des Stabschefs der SA, Lutze, über die Stufen zu dem Katafalk und legt einen riesigen Lorbeerkranz für alle Toten Deutschlands nieder, während 16 Salutschüsse das Gedächtnis der gefallenen Kämpfer der Bewegung vom 9. November 1923 ehren. Das Deutschlandlied begleitet den feierlichen in seiner Einfachheit erschütternden Gedenkakt.

Noch eine Minute stillen Gedenkens — dann setzen sich die Wagen wieder in Bewegung, und in immer wieder aufflammenden, gleich einer Brandungswelle sich von Straße zu Straße fortpflanzenden Kundgebungen und Begeisterungen grüßen die Tausende und aber Tausende, die zu dem Vorbeimarsch in der Maximilianstraße zusammengeströmt sind, den Wahrer der deutschen nationalen Ehre. Fast eine Stunde dauert diese Fahrt vom Flugfeld bis zu ihrem Endpunkt in der Maximilianstraße, wo vor dem Hotel „Vier Jahreszeiten" der Vorbeimarsch der an dem Empfang beteiligten Formationen erfolgte.

Eindrucksvoller Aufmarsch

Um 1/2 7 Uhr trat der Führer mit seiner Begleitung und seinem Stabe und mit den führenden Persönlichkeiten der Bewegung und ihren Gliederungen, der Wehr-



Aufnahme: „Führer"

Die Feier des Heldengedenktages auf dem Karlsruher Schloßplatz

macht, des Staates und der Stadt aus dem Hotel und bestieg seinen Kraftwagen. Die begeisterten Heil-Rufe, die ihm nun dargebracht wurden, verstummten erst, als um 18.40 Uhr die Spitze des Marschzuges eintraf. Generalmajor Halder führte die Reichswehr, die mit allen in München vertretenen Waffengattungen unter den Klängen des Badenweiler-Marsches vorbeimarschierte. Ihr schloß sich die Landespolizei an, ihren berittenen Hundertschaften folgten SS, ferner mit ihren Standarten und Fahnen SA, NSKK und der Arbeitsdienst mit geschultertem Spaten. Nach über einer Stunde war dieser eindrucksvolle Aufmarsch zu Ende.

Unter abermaligen stürmischen Zurufen der Massen kehrte der Führer dann wieder ins Hotel zurück. Die Menge wollte freilich noch lange nicht weichen, sie rief immer wieder nach dem Führer, und als sie schließlich das Deutschlandlied anstimmte, zeigte sich Adolf Hitler noch einmal.

So fand der erhebende Tag, wie er begann, wiederum seinen Ausklang in einem jubelnden Bekenntnis der Hauptstadt der Bewegung zu dem Führer und seiner Politik der Wiederaufrichtung der deutschen Ehre, das zusammengenommen mit den Huldigungen, welche die Reichshauptstadt dem Führer bereitet hatte, und dem Echo seiner geschichtlichen Tat in allen deutschen Landen wiederum tief bezeugte, daß das deutsche Volk in unzerstörbarer Geschlossenheit und in unwandelbarem Glauben an den Endsieg in seinem Kampf um Recht und Freiheit seinem Führer und Kanzler folgt.

Wir wollen den Ausgleich und die Versöhnung

Ein Deutschland des Friedens in einem befriedeten Europa

Wir brauchen keine Revanche, weil wir im Weltkrieg Ruhm genug für Jahrhunderte geerntet haben

Die Rede des Reichswehrministers bei der Heldengedenkfeier in der Staatsoper in Berlin

* **Berlin**, 18. März. Die Rede, die der Reichswehrminister gestern anläßlich der Heldengedenkfeier in der Staatsoper hielt, hatte folgenden Wortlaut:

Mein Führer! Kameraden! Deutsche Männer und deutsche Frauen!

Zum zweitenmal im neuen Reich gedenken wir an einem nationalen Feiertag der Toten des Weltkrieges. Die Wehrmacht ist nach dem Willen ihres Oberbefehlshabers die Trägerin der Feier. Aber indem wir Soldaten unsere gefallenen Väter und Brüder ehren, sind wir nichts anderes als die Vollstrecker des Willens und die Dolmetscher des Denkens und Fühlens der ganzen Nation. Heldengedenktag nennen wir den heutigen Tag, der im Kalender der Sonntag der Erinnerung heißt. Erinnerung ist die erste Pflicht in dieser Weihestunde, Erinnerung im tiefsten Wortsinne als innerlichstes Erfassen und innerste Sinndeutung der für uns gebrachten Opfer.

So erinnern wir uns der zwei Millionen toter deutscher Soldaten, die in allen Ländern und allen Meeren des Erdballes ruhen. So gedenken wir der um ein Vielfaches größeren Zahl der Verwundeten und besonders jener Kriegsopfer, die einen dauernden Schaden an Leib oder Geist davontrugen. So gilt unsere Anteilnahme jenen unzähligen Volksgenossen, die der würgenden Blockade erlagen. Die schwere Todesstunde, die viele Deutsche während des Krieges und auch nach dem Waffenstillstand in feindlicher Gefangenschaft erlitten, steht vor unserem geistigen Auge. In Ehrfurcht neigen wir uns vor dem unermeßlichen Leid, das die deutschen Frauen, die Mütter, Witwen und Waisen erduldeten. Wir schließen in unser Gedenken ein sowohl die große Armee der deutschen Soldaten, die in früheren Kriegen ihr Leben für das Vaterland gaben, als auch die Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung, denen wir das neue Reich und auch die Sinngebung des heutigen Tages als Heldengedenktag mitverdanken. Angesichts der Allgewalt des Todes ehrt der deutsche Frontkämpfer auch die gefallenen Soldaten aus dem Lager des Gegners.

Es gab und es gibt für die deutsche Wehrmacht und für unser Volk keine Schuld am Weltkriege und keine in diesem Kriege. Mit blankem Schild sind wir in den Kampf gezogen, mit reiner Ehre gingen wir daraus hervor.

Und wie der deutsche Soldat im Kriege nur seine Pflicht erfüllte, ohne den Haß zu kennen, der den Gegner herabwürdigte, so bietet er auch heute dem einstigen Feind die Hand zur Versöhnung, die getragen sein muß von gegenseitiger Achtung und von der Anerkennung der Ehre und der natürlichen Lebensrechte jeder Nation.

Nie zuvor in der Weltgeschichte hat ein Kulturvolk größere Blutopfer gebracht und keines hat tieferes Leid erlebt als das deutsche in den vier Jahren des Großen Krieges. Nie war deshalb auch die Dankesschuld der Nachfahren schwerer und drückender als die, die wir Lebenden abzustatten haben. Denkmale und Monumente blieben nur toter Stein und klangloses Erz, wenn wir die Dankesschuld nicht als Herzenspflicht trügen. Dazu aber tut eines not:

Wir Heutigen, zumal die Jugend, die das Geschehnis nicht erlebte, müssen dem Opfer unserer Gefallenen den rechten Sinn geben, wir müssen ihr Vermächtnis richtig erkennen, um es ganz zu erfüllen.

„Ich will kämpfen und vielleicht auch sterben für den Glauben an ein schönes, großes, erhabenes Deutschland, in dem Schlechtheit und Eigennutz verbannt, wo Treue und Ehre wieder in ihre alten Rechte eingesetzt sind." So schrieb einer unserer Kriegsfreiwilligen nach Hause und starb wenige Tage danach den Tod fürs Vaterland. Was dieser eine in Worte faßte, dafür haben Millionen deutscher Soldaten gekämpft und geblutet. Diesem Beispiel müssen wir nachleben; diesen Glauben und Willen gilt es in die Herzen unserer Jugend zu senken, damit wir das Werk vollenden, zu dem unsere Toten die Grundsteine legten.

Von diesem Inhalt erhält der Heldengedenktag seinen Sinn. Von hier aus ergibt sich auch die Antwort auf die oft gestellten Fragen:

„Wozu das Leid? Wofür die Opfer?"

15 Jahre freilich mußten vergehen, bevor wir diese Fragen klar und wahr beantworten konnten. Es waren die Jahre der Widerstandslosigkeit, der Beschönigung der Niederlage, der Zufriedenheit mit der Ohnmacht, des mangelnden Glaubens an die Idee des Vaterlandes. Manchmal konnte es scheinen, als seien aller Heldenmut, alle Opferbereitschaft vergeblich gewesen. Unter den Folgen des Zusammenbruchs, der Wirtschaftsnot und der moralischen Zerrüttung drohten der Selbstbehauptungswille und die Kraft zur Erneuerung von Staat und Volk mehr als einmal zu ersticken. Ueberall aber regten sich gesunde Gegenkräfte, männliche Entschlossenheit und nüchterner Arbeitssinn, die einen starken und sauberen Staat, ein gleichgesinntes und ehrliebendes Volk erstrebten. Allein der innere Hader, Klassenkampf und Standesdünkel verhinderten immer wieder den Durchbruch zum neuen Deutschland. Hier ist aber die Wehrmacht zu nennen, die abgesetzt von den politischen Wirren, eine Tätigkeit des Wirklichen treiben durfte, der es vergönnt war in unscheinbarer Arbeit die Grundmauern zu richten, auf denen ein Gottgesandter Baumeister dann bauen konnte. Denn dieser Mann kam. Er, der mit seiner Willenskraft und Geistesschärfe der Zwietracht das verdiente Ende bereitete und das wieder gut machte, was ein ganzes Geschlecht verfehlt hatte.

In dem Führer der revolutionären Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und in der Gestalt des Feldmarschalls von Hindenburg trafen sich symbolisch jene beiden Kraftströme, die im Fronterlebnis des Weltkrieges geboren, auf getrennten Wegen dem gemeinsamen Ziel zustrebten. Am 30. Januar 1933 mündete alles, was gut und stark war im alten Deutschland, in die mächtige Bewegung ein, die das neue Deutschland schuf.

Die Tradition der alten preußisch-deutschen Wehrmacht, wohl behütet von der Reichswehr im Zweifrontenkampf gegen Versailles und das System von Weimar, verband sich mit dem stürmischen Erneuerungsdrang der Nationalsozialistischen Partei. Die Aufgabe, die das vergangene Jahrhundert gestellt und um die es vergeblich sich abgemüht hatte, wurde jetzt gelöst: Der Nationalsozialismus vereinigte den nationalen Willen zur Wiederherstellung der außenpolitischen Geltung des Reiches mit dem nicht minder wichtigen sozialistischen Streben nach einer grundlegenden Neuordnung des inneren und gesellschaftlichen Lebens des deutschen Volkes. Es ist an dieser Stelle und zu dieser Stunde nicht nötig, den Kampf Adolf Hitlers und das Werden des neuen Staates zu schildern.

Wohl aber können wir heute im Rückblick auf die Vergangenheit mit gutem Gewissen sagen:

„Unsere Toten sind nicht umsonst gefallen, das Leid und die Opfer waren nicht vergebens!"

Wir haben jetzt das einige Volk im geeinten Staat. Klassenhaß und Kastengeist sind überwunden von der Erkenntnis der Schicksalsgemeinschaft aller Deutschen. Mit aller Zähigkeit und ungeahntem Erfolg wurde der Kampf gegen Arbeitslosigkeit und Not geführt. Wie dem deutschen Bauern neue und gesunde Grundlagen für seinen Dienst am Volk gegeben wurden, so werden wir auch nicht ruhen in der Verfolgung des Zieles, dem deutschen Arbeiter einen wohnlichen Platz im Haus der Nation zu schaffen. Aus dem Selbstvertrauen, dem Glauben und der Zuversicht des Volkes schöpfte eine zielsichere Außenpolitik die Kraft, um auf friedlichem Wege Deutschland den gebührenden Platz in einem befriedeten Europa zurückzugeben.

Indem die Reichsregierung am gestrigen Tage das Gesetz über den Aufbau der deutschen Wehrmacht verkündete, mit dem die allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt wird, ist die Grundlage für die Sicherheit des Reiches geschaffen.

Für das innen- und außenpolitische Leben unseres Volkes aber ist die deutsche Wehrmacht im Begriff, wieder das zu werden, was sie einst war und was sie sein muß: nach innen eine Schule der Nation für die Erziehung unserer Jugend im Geiste der Wehrhaftigkeit und opferbereiter Vaterlandsliebe, nach außen der völlig gleichberechtigte und gleichberechtigte Hüter und Wächter des Reiches. Wenn heute auf Befehl des Führers und Reichskanzlers an den Fahnen und Standarten der alten Armee das Ehrenkreuz für Frontkämpfer angebracht wird, dann grüßt damit die junge Wehrmacht die toten und die lebenden Kameraden des alten deutschen Feldheeres auf tausend Schlachtfeldern, die Männer vom Skagerrak, von Coronel und von der U-Bootwaffe, die Kampfgenossen von Richthofen, Boelcke und Immelmann. Die Wehrmacht dankt aus tiefstem Herzen ihrem Oberbefehlshaber für diese Ehrung der ruhmbedeckten Feldzeichen.

In stolzer Trauer gedenkt sie und mit ihr das deutsche Volk in dieser Feierstunde des großen Soldaten, der diesen Fahnen auf den Schlachtfeldern von Königgrätz und St. Privat folgte, der im Weltkrieg unverwelklichen Lorbeer um sie flocht, der ihnen vor zwei Jahren mit dem neuen Staat eine neue würdige Heimat gab und der jetzt im Denkmal von Tannenberg inmitten seiner toten Soldaten ruht. Der Feldmarschall von Hindenburg ist heimgegangen. Noch leben viele seiner Kampfgenossen. Wir gedenken ihrer in Ehrfurcht und Dankbarkeit. Wir gedenken zumal des Mannes, der vom glorreichen Beginn bei Tannenberg an durch den heroischen Ablauf des großen Krieges hindurch an seiner Seite stand, des Mannes, dessen Kraft wie Atlas eine Welt auf seinen Schultern trug; wir neigen uns vor dem Feldherrn Ludendorff.

Wie rasch verflacht oft das Bewußtsein vom gewonnenen Großen, wie scharf ist manchmal der Blick für das noch nicht ganz Gelungene, wie sehr wächst aber auch die Erkenntnis, daß der Gehalt einer tragenden Idee stärker ist als das Unzulängliche im Menschen.

Das Erkennen und Begreifen der Idee des neuen Reiches, das allerpersönlichste Vertrauen zum Führer, dann aber auch zu sich selbst, zu ihrer Geschlossenheit und reinem Wollen, das sind die Grundpfeiler unserer Wehrmacht.

Der Tod unserer Soldaten konnte das Alte nicht bewahren, aber wir wissen jetzt, daß auf den Schlachtfeldern eine Saat für ein neues Reich gelegt wurde.

Eine Niederlage ist nichts Endgültiges, sie ist kein Schicksalsschlag, der zwangsläufig zum Niedergang führen oder den begonnenen Niedergang zu Ende führen muß. Wichtig ist nur, was ein Volk aus einer Niederlage macht.

Wahr ist, und die Welt muß sich daran gewöhnen, daß Deutschland nicht an seiner Niederlage starb. Es ist uns bestimmt, daß Deutschland wieder den gleichberechtigten Sitz unter den großen Völkern einnehmen wird, gleichberechtigt in allen Bezirken des politischen und wirtschaftlichen Handels und Wandels, völlig gleichberechtigt aber auch in dem elementaren Bedürfnis eines Volkes für seine Sicherheit, Verteidigung und Ehre mit den Mitteln zu sorgen, die jedem Volke als natürliches Lebensrecht zustehen.

In allem unserem Tun, in allem Handeln und Dulden wollen wir aber nicht müde werden, uns des Opfertodes unserer gefallenen Brüder würdig zu erweisen. Wir müssen im Leben die gleiche Hingabe und Vaterlandsliebe bewähren, die sie uns im Sterben bewiesen. Wir wollen in dieser Stunde abschwören dem Ungeiste des Eigennutzes, der Selbstsucht und der Ueberheblichkeit.

Wir wollen uns bekennen zu den Idealen eines starken, wehrhaften und stolzen Deutschlands, das nie mehr kapituliert und nie mehr seine Unterschrift unter Verträge und Abmachungen setzen wird, die seine Ehre, seine Sicherheit und sein Lebensrecht beeinträchtigen.

Wir wollen aber auch im Weltkrieg eine Katastrophe sehen, deren Wiederholung wir unserem und kommenden Geschlechtern ersparen müssen. Europa ist zu klein geworden als Schlachtfeld für einen zweiten Weltkrieg. Unwertvoll sind seine Kulturgüter, um sie aufs neue der zerstörenden Wirkung neuzeitlicher Waffen auszusetzen. Da alle Staaten über diese Kriegsmittel verfügen, käme ein neuer Krieg der Selbstzerfleischung gleich.

Wir Deutschen brauchen keine Revanche, weil wir in den vier Jahren des großen Krieges Ruhm genug für kommende Jahrhunderte geerntet haben.

Wir glauben an die Möglichkeit einer Neuordnung Europas und der Welt auf friedlichem Wege, sofern sie den natürlichen Lebensgesetzen der Nationen Rechnung trägt und nicht aus starrer Beharrung auf überholten Zwangsmaßnahmen ihr Unrecht ableitet. Wir wollen den Ausgleich und die Versöhnung unerträglicher Spannungen in einem Frieden, der allen Völkern gleiches Recht und gleiche Sicherheit bietet. So sehen wir in Klarheit und rückhaltlosem Vertrauen zu unserem Führer die Saat reifen, die unsere toten Helden ausstreuten und deren Erntetag uns geben wird:

ein Reich der Einigkeit, der Stärke und der Ehre, ein Deutschland des Friedens in einem befriedeten Europa

So deuten wir das Opfer der Gefallenen. Zu ihrem Gedächtnis wollen wir uns erheben und sie in Ehrfurcht und unauslöschlicher Dankbarkeit mit den alten ruhmbedeckten Fahnen grüßen.

Aufmarsch der alten SA-Garde verschoben

* **Berlin, 17. März. Stabschef Lutze gibt bekannt: Der für den 21./22. März 1935 angesetzte Aufmarsch der alten SA-Garde in Berlin findet zunächst nicht statt. Der Führer hatte bei diesem Anlaß Gelegenheit nehmen wollen, den Männern, die im Kampfgewande der SA als erste in ihren Gebieten die Fahne und den Glauben des Nationalsozialismus auf die Straße getragen haben, selber ins Auge zu sehen und durch eine persönliche Ansprache zu beweisen, daß sein Herz nach wie vor der SA gehört.**

Da die Erkrankung des Führers noch nicht behoben ist und er seinen ältesten SA-Männern nicht die Enttäuschung bereiten wollte, daß sie aus dem ganzen Reich zusammenkämen, ohne ihn zu sehen und sprechen zu hören, wird der Tag der alten SA-Garde auf einen gelegeneren Zeitpunkt verlegt.

Die Welt horcht auf

Das Echo des deutschen Schrittes — Man hat damit gerechnet — Unnötige Haßgesänge

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

[.] **Berlin**, 17. März. Der Eindruck der historischen deutschen Entscheidung vom vergangenen Samstag ist in der ganzen Weltöffentlichkeit ein ungeheurer. In riesigen Schlagzeilen hat die englische, französische, polnische und italienische Presse ihren Lesern die bedeutungsvollen Beschlüsse der deutschen Reichsregierung mitgeteilt. Wenige Stunden nach dem Bekanntwerden der deutschen Entscheidung waren Extraausgaben selbst der großen amerikanischen Zeitungen auf der Straße. Eine ganze Welt horcht auf, und sie zeigt damit, daß Zweifel über das Ausmaß und die Tragweite der deutschen Beschlüsse nirgends mehr vorhanden sind. Selbst die französische Presse hat dafür Beispiele geliefert.

In nahezu sämtlichen französischen Kommentaren, taucht immer wieder die Feststellung auf, daß der deutsche Schritt eigentlich niemanden mehr habe „überraschen" können. Diese französische Ansicht entspricht zweifellos durchaus der ganzen bisherigen Sachlage. Monatelang hat die ganze französische Presse in ihrer Rüstungspropaganda die Aufrüstung Deutschlands als eine „vollzogene Tatsache" bezeichnet. Sie ist zuletzt im innerpolitischen Meinungsstreit um die Einführung der zweijährigen Dienstzeit so weit gegangen, bestimmte Behauptungen über das Ausmaß der deutschen Aufrüstung als ausschließliches Argument für die Einführung der zweijährigen Dienstzeit ins Feld zu führen. Diese Propaganda war wenig ehrlich, da sie von einer glatten Umkehrung der Tatsachen ausging, aber es muß gerade deshalb um so erstaunlicher und befremdlicher anmuten, daß vor allem die offiziösen Pariser Blätter trotz allem in ihren Kommentaren einen Ton anschlagen, der schwer verständlich ist. Alarmierende Ueberschriften, die allen Anscheins die letzten Widerstandsnester bei der innerfranzösischen Auseinandersetzung über die Weiterführung der gigantischen Aufrüstung hinwegfegen sollen, sind das mindeste. Neue Verunglimpfungen Deutschlands und seiner Staatsmänner das höchste. Es ist schwer erkennbar, wem und welcher Sache die Unlogik dienen soll.

Auch die englische Presse enthält stellenweise Schärfen, die als tief bedauerlich bezeichnet werden müssen. Sie sind auf dieselbe Verkennung der Sachlage zurückzuführen, die an sich so völlig klar und einfach ist. Die englischen Minister sind gestern früh in Downingstreet zu einer Beratung zusammengetreten. Sie haben beschlossen, eine für gestern nachmittag anberaumte Kabinettssitzung auf Montag zu verschieben. Möglicherweise wird heute nachmittag im Unterhaus von der Regierung eine Mitteilung gegeben werden. Ministerpräsident Macdonald ist von seinem Landsitz Chequers nach Downingstreet zurückgekehrt.

Der Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk drückt es selbst in unmißverständlichen Worten aus, daß die deutsche Regierung vor der ganzen Welt die Versicherung ihrer Entschlossenheit ablegt, über die Wahrung der deutschen Ehre und der Freiheit des Reiches nie hinauszugehen und insbesondere in der Wahrung der nationalen deutschen Aufrüstung kein Argument irgendwelchen Angriffs, sondern vielmehr ein solches der Verteidigung zur Erhaltung des Friedens zu sehen. In seiner gestrigen Rede unterstrich der deutsche Reichswehrminister diese unumstößlichen Tatsachen noch einmal.

Angesichts dieser Klarheit der Sprache, die jeden Zweifel über die Absichten und das ehrliche Wollen Deutschlands beheben muß, ist es einigermaßen unverständlich, wozu der Versuch, einen neuen Haßgesang anzustimmen, dienen soll.

Es ist zumal nach der ruhigen und besonnenen Zurückhaltung der amtlichen Stellen des Auslandes zu hoffen, daß auch in der ausländischen Presse die Besinnung kurzfristig wiederkehrt, denn die Verhandlungen, die bevorstehen, erfordern eine Atmosphäre der Verständigung, die eine Lösung der nach wie vor bestehenden großen anderen Probleme der europäischen Politik allein bringen kann. Deutschland wird in diese Verhandlungen als gleichberechtigter Partner hineingehen. Diese Tatsache bedeutet, daß ein schweres Hindernis auf dem Wege zu einer allgemeinen Lösung beseitigt ist. Sie bedeutet, daß es deshalb um so weniger schwierig sein kann, diese Lösung beim guten Willen aller Beteiligten in Kürze zu finden. (Siehe auch Seite 5.)

Einladung Lavals nach Moskau

* **Paris**, 18. März. Die halbamtliche Nachrichtenagentur Havas bestätigt, daß Außenminister Laval von sowjetrussischer Seite aufgefordert worden ist, nach Moskau zu kommen. Sowjetbotschafter Potemkin hat im Namen seiner Regierung am Donnerstag vergangener Woche diese Einladung überbracht. Pierre Laval wird Gelegenheit haben, seine Ministerkollegen bei einer der nächsten Ministerbesprechungen mit dieser Einladung zu befassen. Auf jeden Fall aber würde, so berichtet Havas, die Reise nach Moskau, falls sie in Frage komme, erst nach der Moskauer Reise des Lordsiegelbewahrers Eden stattfinden.

Rudolf Heß wieder in Kiel

* **Kiel**, 17. März. Rudolf Heß ist am Samstagabend wieder in Kiel eingetroffen. Er wird am Montagvormittag vor der Reichsmarine einen Vortrag halten, den er wegen der entscheidenden Kabinettssitzung am 16. März nicht halten konnte.

Abfahrt der deutschen Urlauberschiffe von Lissabon

* **Lissabon**, 18. März. Punkt 7 Uhr erfolgte am Sonntag die Abfahrt der drei Urlauberschiffe. Die deutsche Kolonie und das portugiesische Gastvolk hatte sich zahlreich eingefunden und bereitete den abfahrenden Urlaubern einen begeisterten Abschied. Dr. Ley dankte von Bord aus in einer kurzen Ansprache, worauf die Schiffe unter dem Klang der Nationalhymne in See stachen.

Neue Note Abessiniens an den Völkerbund

Abbruch der italienisch-abessinischen Verhandlungen

* **Genf**, 18. März. Wie in Völkerbundskreisen verlautet, soll Abessinien von neuem durch eine Note sich an den Generalsekretär des Völkerbundes gewandt haben. Darin soll es den Abbruch der Verhandlungen mit Italien mitteilen. Mit dieser Mitteilung soll Abessinien die Bitte verknüpfen, der Völkerbund möchte sich nunmehr erneut mit der Frage befassen.

Hauptschriftleiter: Dr. Karl Neuscheler
Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner
Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Alfred Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Sport: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Gillich. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steindrauer. Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe.
(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 v. 1. III. 35 gültig.)
Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.
D.A. II. 1935

Zweimalige Ausgabe		12 971 Ex.
davon:		
Karlsruhe	8 618 Ex.	
Merkur-Rundschau	1 779 Ex.	
Aus der Ortenau	1 974 Ex.	42 473 Ex.
Einmalige Ausgabe		
davon:		
Karlsruhe	25 128 Ex.	
Merkur-Rundschau	7 742 Ex.	
Aus der Ortenau	10 603 Ex.	55 544 Ex.
Gesamtdruckauflage		

Der Heldengedenktag in Karlsruhe

Würdige Kundgebung auf dem Schloßplatz — Die Ansprache des Generals Schwarznecker — Die ganze Stadt im Zeichen des Heldengedenkens

Nicht strahlend und frühlingshaft wie seine Vorgänger zog dieser Tag herauf, sondern von ersten Wolken beschattet. Ernster und mahnender als sonst klangen die morgendlichen Glocken, in allen Straßen hingen feierlich die schwarz umflorten Fahnen und alle Menschen trugen dunkle Kleidung und ernstere Mienen denn sonst.

Schon früh traten an den einzelnen Sammelpunkten die Angehörigen der einzelnen Formationen an und begannen sich zu formieren. SS marschierte am Schloßplatz auf und sperrte ab, zugleich setzten sich von der östlichen Kaiserstraße her die Ehrenstürme in Bewegung und nahmen Aufstellung: SS und Arbeitsdienst, SA-Reserve, Marinesturm, Luftschutzbund, NSDFB, Motorstandarte und Kraftfahrer, Teno und Luftsportverband, die PO in langen Reihen, die Militärvereine und die Sportvereine. HJ und Jungvolk hatten Spalierbildung übernommen, Zehntausende drängten sich dahinter und hinter den Reihen der SS auf dem weiten Platz.

Um dieselbe Zeit hatten aber auch schon Hunderte sich am Linkenheimer Tor und den Straßen eingefunden, die der Zug der Fahnen der alten Wehrmacht passierte.

Auf dem Schloßplatz

war inzwischen die Ehrenkompagnie der Landespolizei einmarschiert, gleich darauf trafen der Reichsstatthalter und Generalmajor Schwarznecker ein und schritten die Front der Formationen ab, um auf der Ehrentribüne, wo sich inzwischen die Spitzen des Staates, der Partei und der Stadt versammelt hatten. Dann geht ein Raunen durch die Menge, ehrfürchtig entblößen sich die Häupter, die Hände heben sich zum Gruß:

eine Ehrenabordnung des Reichsheeres bringt die Fahnen der alten Armee zum Ehrenplatz gegenüber der Tribüne.

Voll Stolz und Freude sehen die Tausende von Offizieren und Soldaten der alten ruhmreichen Armee, sehen vor allem die Kriegsbeschädigten, sehen aber auch die jungen Kämpfer des Dritten Reiches auf die alten sturmerprobten Wahrzeichen deutschen Heldenruhms. Der Trommelwirbel ist verhallt. Die Führer der Wehrmachtabteilung, der Landespolizeihundertschaft und der stellvertretende Kreisleiter haben Meldung erstattet. Feierlich ertönt, vom Musikkorps der Landespolizei gespielt, Händels Trauermarsch über den weiten Platz. Dann ertönt, nach kurzen Begrüßungsworten von Pg. Meerwald Generalmajor Schwarznecker das Wort zu seiner

Gedenkrede

Herr Reichsstatthalter! Kameraden! Deutsche Männer und Frauen!

Im ganzen deutschen Reiche und darüber hinaus, überall, wo man deutsch spricht, denkt und fühlt, haben sich heute deutsche Männer und Frauen in stolzer Trauer zusammengeschlossen, um unserer im Weltkriege gefallenen Helden zu gedenken. Zum erstenmal wird dieser Gedenktag für die Gefallenen einheitlich für das ganze Reich durchgeführt. Nach dem Willen des Führers ist die Wehrmacht als Hüterin des Erbes unserer alten ruhmreichen Armee zum Träger dieser Feier bestimmt worden. Es ist deshalb mir und meinen hier in Karlsruhe erschienenen Kameraden des Reichsheeres vergönnt, als Vertreter der Wehrmacht in ihrer Mitte und an dieser historischen Stelle diese ernste Gedenkfeier zu erleben.

In dieser Stunde der Andacht schweifen unsere Gedanken zurück zu den Tagen des Kriegsausbruches. Wie spüren wir die heilige Flamme der Begeisterung, die alle deutschen Männer und Frauen erfaßte, als damals das Vaterland in Gefahr war. Und mit stolzer Freude denken wir daran, wie damals in der Stunde der Not die Schranken im deutschen Volke fielen, die Parteihader und Klassenkampf errichtet hatten, und das gesamte deutsche Volk sich zusammenschloß, bereit für die Verteidigung unserer geliebten deutschen Heimat jedes Opfer und sei es selbst das Leben, freudig hinzugeben. Wir entsinnen uns aber auch alle des tiefen Ernstes, der uns erfüllte, als es galt, von unseren Lieben und der Heimat Abschied zu nehmen.

Viele Millionen deutscher Männer und Jünglinge zogen damals in das Feld hinaus und haben mannhaft und treu ihre Pflicht erfüllt. Die Fahnen und Standarten der ruhmreichen badischen Regimenter, die wir heute vor uns sehen und mit Ehrfurcht betrachten, sind Zeugen des heldenhaften gigantischen Kampfes.

Ueberall, wo badische Regimenter im Weltkrieg eingesetzt wurden, haben sie sich ihrer ruhmreichen Tradition würdig gezeigt. Bei den schwersten und blutigsten Kämpfen standen sie an vorderster Front und haben sich stets als tapfere und zähe Kämpfer erwiesen.

Nur diesem bewunderungswürdigen Mut und der unübertrefflichen treuen Pflichterfüllung bis zum Tode ist es zu verdanken, daß der Schutzwall, den die deutschen Truppen in Feindesland um unsere Heimat gezogen hatten, während der ganzen Dauer des Krieges trotz der personellen und materiellen starken Ueberlegenheit unserer zahlreichen Feinde nicht durchbrochen werden konnte. Wo aber vorübergehend — wie in Ostpreußen — der Feind deutschen Boden betrat, wurde er durch den Heldenmut unserer Truppen und durch die geniale Führung unseres allverehrten und im vergangenen Jahre zur Ewigkeit abberufenen Generalfeldmarschall von Hindenburg vernichtend wieder hinausgeworfen.

Diese übermenschlichen Leistungen und Erfolge auf den zahlreichen Kriegsschauplätzen haben aber auch unsägliche Opfer gekostet.

Zwei Millionen unserer Kameraden sind aus diesem Ringen um Deutschlands Freiheit und Deutschlands Ehre nicht heimgekehrt.

Sie haben für ihr Vaterland das größte Opfer gebracht, das der Mensch überhaupt zu vergeben hat. In Trauer und Stolz beugen wir uns vor den gefallenen Helden. Ihr irdischer Leib ruht in den Heldengräbern, ihr Heldengeist aber ist unter uns und muß ewig in uns bleiben, er legt uns Lebenden die große Verpflichtung auf, in ihrem Geiste für Deutschland zu leben und zu schaffen, damit ihr Heldenopfer nicht umsonst dargebracht worden ist.

Sie sind gestorben, damit Deutschland lebe; Deutschland kann aber nur leben, wenn wir bereit sind, den gleichen Opfergeist zu beweisen, der unsere gefallenen Helden beseelte.

Viele Jahre nach dem Kriege schien dieses heilige Vermächtnis der Toten des Weltkrieges von der Masse des deutschen Volkes unbeachtet und unverstanden zu bleiben.

Das Gefühl der Scham und des Ekels überfällt uns heute noch, wenn wir an die Zeit des Kriegsausganges und an die darauffolgenden Jahre der Schmach und Erniedrigung Deutschlands denken. Es war eine Zeit der Unterwürfigkeit, der Selbstsucht, des Materialismus und Internationalismus, es war eine Zeit, in der volksfremde Elemente mit dem deutschen Volke, das so heldenhaft gekämpft hatte, ein teuflisches Spiel trieben, das in den Abgrund führen mußte.

Und dennoch konnte der rote und volksfremde Terror die heilige Flamme deutscher Vaterlandsliebe nicht völlig ersticken. Sie brannte weiter im Herzen vieler Männer und Frauen, die den Glauben an das deutsche Volk und an Deutschland nicht verloren hatten. Je tiefer das deutsche Volk sank, um so gewaltiger und kräftiger loderte dieses heilige Feuer empor und breitete sich mit nicht mehr einzudämmender Gewalt aus. Jene von diesem Feuer erfüllte Deutschen schlossen sich zusammen zu nationalen Parteien, vaterländischen Verbänden und Jugendbewegungen, um das Deutschland der Ehre und Freiheit wieder aufzurichten. Sie alle hatten das gleiche Ziel, marschierten aber auf verschiedenen Wegen und da ihnen ein gemeinsamer Führer fehlte, der alle diese wahrhaft deutschen und nationalen Kräfte zusammenfaßte, fehlte es an der Stoßkraft, die erforderlich war, um Deutschland zu retten. Indem sie aber den Geist unserer Gefallenen lebendig hielten, wurden auch sie zum Wegbereiter für ein Deutschland der Ehre.

Erst als der Frontsoldat Adolf Hitler die Sturmkolonnen der nationalsozialistischen Bewegung um sein Banner sammelte, und nach zähem Kampfe und mit ungeheueren Opfern die Masse des deutschen Volkes wieder zur Selbstbesinnung gebracht und aus den Händen des internationalen Marxismus gerissen hatte, schlug Deutschlands Stunde der Befreiung und der Errettung.

Der Siegeslauf der nationalsozialistischen Bewegung fegte alles hinweg, was jahrelang Deutschlands beste Kräfte erstickt und irregeleitet und was Deutschland wehrlos und ehrlos gemacht hatte. Am Tage von Potsdam vereinte der Führer alle einsichtigen und wahrhaft deutschen Kräfte, die am Aufbau in nationalem und sozialem Sinne mitarbeiten wollten. Unter seiner Führung entstand die große nationalsozialistische Volksgemeinschaft, die Klassenkampf und Standesdünkel nicht mehr kennt und die die drei Stände des Volkes, den Arbeiter, den Bauern und den Soldaten zu einem einheitlichen Block zusammengefügt hat.

Wir alle stehen noch unter dem tiefen und erhebenden Eindruck der gestrigen Proklamation des Führers an das Volk über die Neugliederung der Wehrmacht.

Mit übervollem Herzen danken wir dem Führer für die Wiedergeburt der deutschen Armee.

Das gestern beschlossene Gesetz bestimmt die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und die Stärke des Heeres auf 12 Korps-Kommandos und 36 Divisionen. Dieses Gesetz ist ein historisches Ereignis allergrößter Bedeutung; es beseitigt die Schmach unserer Wehrlosigkeit, die seit dem Versailler Vertrag auf dem deutschen Volke lastete. Durch die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht wird die Wehrmacht wieder zu einem Volksheer. Sie wird wieder in die Lage gesetzt, ihre Aufgaben zu erfüllen. Die Aufgabe der Wehrmacht ist es, Reich und Vaterland und das im Nationalismus geeinte Volk und seinen Lebensraum nach außen zu schützen. Der Führer hat ferner die Wehrmacht zu einer der Säulen bestimmt, die neben der Nationalsozialistischen Partei, als dem politischen Willensträger des Volkes, den neuen Staat zu tragen hat.

Der Nationalsozialismus als die Grundlage des neuen Reiches ist auch für die Wehrmacht unantastbar. Die Wehrmacht hat bewiesen, daß es ihr mit dieser nationalsozialistischen Grundlage ernst ist.

Wehrmacht und Partei, Wehrmacht und SA, SS, HJ und PO dienen dem gleichen Führer im gleichen Geist, jeder an seiner Stelle und auf seinem Gebiet.

Wir alle haben unserem Führer einen unbedingten und persönlichen Eid geleistet.

Große Leistungen sind schon in den letzten zwei Jahren vollbracht. Noch ist der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in vollem Gange. Das Winterhilfswerk hat auch in diesem Jahre dank der Opferbereitschaft aller Volksgenossen die Not der Aermsten gelindert. Eine weise und vorsichtige Politik unseres Führers hat Deutschland die Selbstachtung wiedergegeben, den Frieden bewahrt und den Weg für ein einiges, starkes und völlig gleichberechtigtes Deutschland freigelegt.

Revanchegedanken finden keinen Raum bei unserem Führer und beim deutschen Volke selbst. Deutschland will den Frieden für sich und für die Welt, aber einen Frieden der Ehre und des Rechts; denn dies ist das heilige Vermächtnis der Toten des Weltkrieges.

Das einige Volk im geeinten Reich ist die Ernte jener Saat, die in den Kriegsjahren ausgestreut wurde, denn das Gedankengut des Nationalsozialismus entspringt dem Erleben des großen Krieges.

Nun ist wieder zur Gewißheit geworden: ihr deutschen Helden seid nicht umsonst gestorben; **denn Deutschland lebt, arbeitet und kämpft wieder für seine Freiheit und** für seine Ehre. Dem Führer **haben wir es** zu verdanken, wenn wir uns jetzt vor unseren gefallenen Helden nicht mehr zu schämen brauchen, sondern stolz und mit gutem Gewissen an die Heldengräber treten können, um uns in Ehrfurcht vor ihnen zu beugen.

Im Auftrage des Führers übergebe ich nunmehr den Fahnen und Standarten der ehemaligen badischen Regimenter, die hier angetreten sind, das von Generalfeldmarschall von Hindenburg gestiftete Ehrenkreuz für Frontkämpfer. Wir ehren dadurch nicht nur die Frontsoldaten, die unter diesen Feldzeichen gekämpft, geblutet haben, sondern darüber hinaus alle Toten, die für Deutschland gefallen sind."

Ergriffen hören die Zehntausende die Worte.

Und jetzt ist der große Augenblick gekommen.

Der General nimmt unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden, die Anbringung der Ehrenkreuze an den Fahnen und Standarten vor.

Dann die Schlußworte:

„Als Abschluß dieser Feierstunde wollen wir in Dankbarkeit und Verehrung unseres Führers und Volkskanzlers gedenken und ihm das Versprechen abgeben, in Einigkeit und Treue zusammenzuhalten und am Aufbau unseres Vaterlandes nach seinem Willen und in seinem Geiste mitzuarbeiten. Dieses Gelöbnis wollen wir durch den alten Soldatenruf bekräftigen:

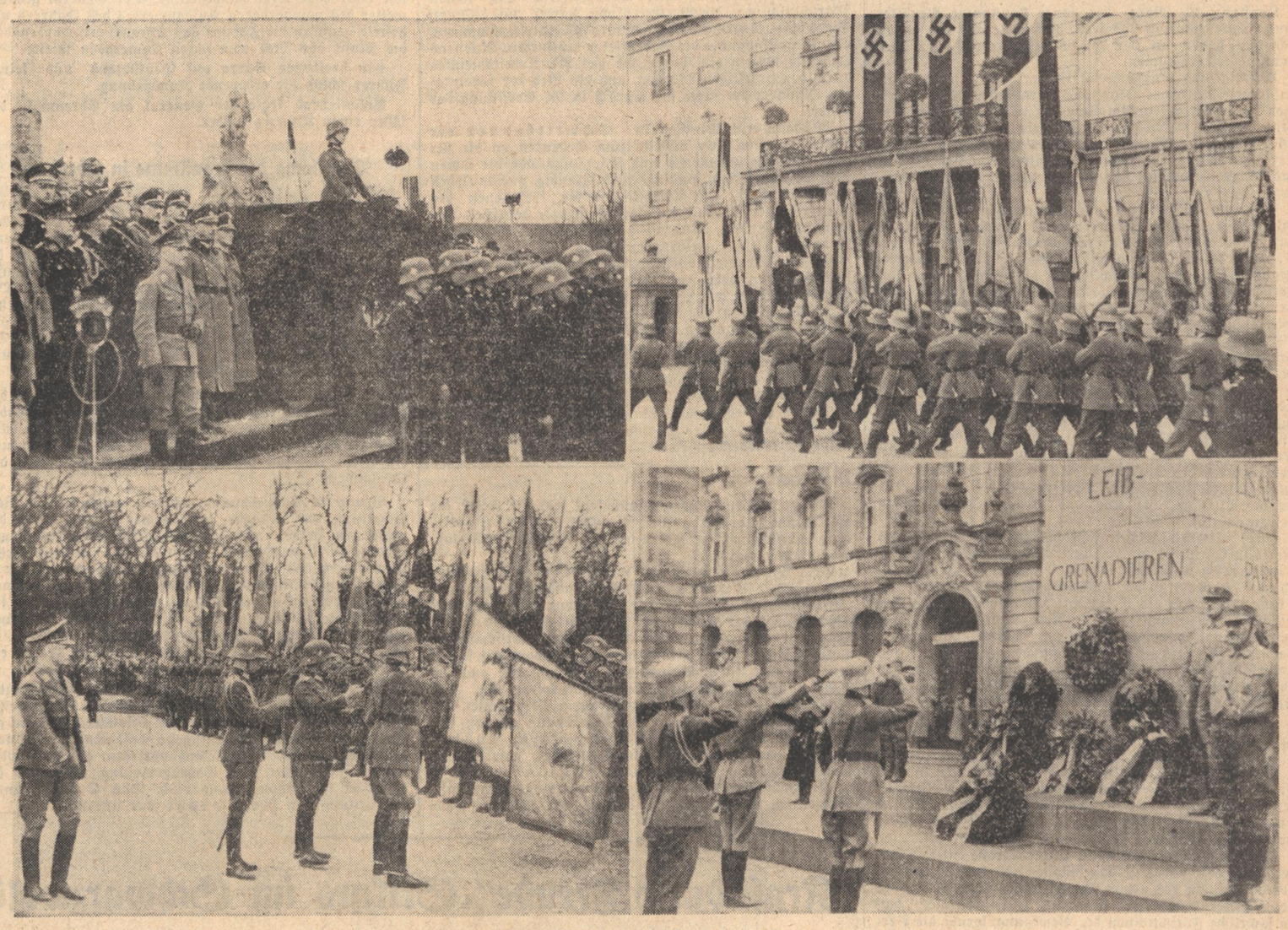
Unser Führer und Volkskanzler Adolf Hitler, unser deutsches Volk und Vaterland Hurra! Hurra! Hurra!"

Jubelnd braust der alte Soldatenruf über den Platz. Die Lieder des neuen Deutschlands erklingen. Heisigs Trauermusik „Zum Gedächtnis der gefallenen Helden" klingt auf. Unter Präsentieren und Trommelwirbel rücken die Fahnen ab in den Marmorsaal des Schlosses. Dann rücken auch die Ehrenformationen ab und bald liegt der weite Platz wieder in sonntäglicher Stille.

Vor dem Ehrenmal der Leibgrenadiere am Lorettoplatz hat sich inzwischen schon eine nach Hunderten zählende Menschenmenge angesammelt. Kurz vor 1/2 11 Uhr erscheinen der Reichsstatthalter und Generalmajor Schwarznecker an dem Denkmal, wo Ehrenposten des Kyffhäuserbundes und der SA Wache hielten. Prachtvolle Kränze sind das äußere Symbol des Gedenkens an die gefallenen Helden.

Wie an diesem Denkmal, so wurden auch an dem Ehrenmal auf dem Hauptfriedhof in den Morgenstunden bereits von Staat und Stadt, vom Kyffhäuserbund, der Kriegsgräberfürsorge und den Regimentsvereinen Kränze niedergelegt. Eine wahre Wallfahrt setzte in den Nachmittagsstunden ein, wo Tausende die Gräber ihrer teuren Toten besuchten. Bis spät in den Nachmittag hinein drückte der ernste Tag dem ganzen Stadtbild seinen Charakter auf. Bis endlich um die Mittagsstunde leuchtend die Frühjahrssonne durchbrach, ein äußeres Symbol des Sieges des Lebens über den Tod, das feierlich und ernst und doch beglückend zugleich wirkte.

Nach der Kranzniederlegung am Lorettodenkmal statteten der Reichsstatthalter und Generalmajor Schwarznecker noch dem Armeemuseum einen Besuch ab, dessen einzigartige wertvolle Anordnung tiefen Eindruck auf die Vertreter der Wehrmacht machte.



Der Heldengedenktag in Karlsruhe

Links oben: Die Ansprache des Generalmajors Schwarznecker. — Rechts oben: Die Ehrenabordnung des Reichsheeres bringt die Fahnen in den Marmorsaal des Schlosses zurück. — Links unten: Der historische Augenblick des Anheftens der Ehrenkreuze durch Generalmajor Schwarznecker. — Rechts unten: Reichsstatthalter Robert Wagner und Generalmajor Schwarznecker am Lorettodenkmal.

Heldengedenkfeiern im Lande

Die ruhmreichen alten Regimentsfahnen erhalten das Frontehrenkreuz

Konstanz

Konstanz, 17. März. Die ganze Konstanzer Bevölkerung, Gäste von nah und fern, auch viele aus der nahen Schweiz, haben an der Heldengedenkfeier am Sonntag teilgenommen.

Würdig und eindrucksvoll ist der Tag mit der vom Infanterie-Regiment Konstanz veranstalteten militärischen Feier verlaufen. Am Samstag ist die Fahnenabordnung mit den ruhmbedeckten Feldzeichen des ehemaligen 114er Infanterie-Regiments und des ehemaligen 14. Pionier-Bataillons hier eingetroffen, mit militärischen Ehren und unter Teilnahme der ganzen Bevölkerung empfangen.

Auf dem Döbele hat am Sonntag die Gedenkfeier stattgefunden. Als Vertreter der badischen Regierung war Minister Dr. Wacker erschienen. Im offenen Viereck, tief gestaffelt, standen die Kompanien des Infanterie-Regiments Konstanz, anschließend die Fahnen aller Kameraden-Vereine ehemaliger Soldaten und deren Ehrenformationen, SA, SS, NS-Frontkämpferbund, HJ, Jungvolk, BDM, NS-Gliederungen, der Kreistag mit Kreisleiter Pg. Engelhardt und deutscher Offiziersbund. Zahlreiche Ehrengäste, darunter die Generäle der alten Armee, Freiherr von Rotenberg-Rhode und Gröönveld.

Bei herrlichstem Wetter konnte Konstanz den Heldengedenktag begehen, der durch die historische Ausgestaltung und die Aufstellung der alten ruhmbedeckten Feldzeichen sein besonderes Gepräge erhalten hat. Im Mittelpunkt der Feier auf dem Döbele stand die Rede des Regimentskommandeurs, Oberst Clößner, der auf die hohen Pflichten zu Führer, Volk und Vaterland hinwies, auf die Pflichten, die uns das Vermächtnis der toten Helden aufgibt.

Fünf alte Feldzeichen senkten sich. Die Menge verharrte in Ehrfurcht, die Regimentskapelle spielte den Präsentiermarsch, während Oberst Clößner die Kriegsehrenzeichen an die Fahnen heftete. Die Regimentskapelle umrahmte die Feier mit Choralvorträgen. Der katholische Divisions-Pfarrer Dr. Schaack und der evangelische Stadtpfarrer Blum hielten Ansprachen. Nach dem Treuegelöbnis auf den Führer und das Vaterland und dem Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes beendete ein Parademarsch der Standortstruppen die Feier auf dem Döbele.

Freiburg

Gegen 10 Uhr vormittags hatten sich mehrere tausend Volksgenossen vor dem Gefallenendenkmal der ehemaligen 113er in der Adolf-Hitler-Straße und am Marktplatz eingefunden, um Zeuge einer würdigen Gedenkstunde zu sein, wie sie Freiburg bisher noch nicht erlebt hat.

Die ganze Flucht der Adolf-Hitler-Straße entlang war umsäumt von hohen Flaggenmasten mit den trauerumflorten Fahnen des neuen Reiches. Zu beiden Seiten der Adolf-Hitler-Straße bis hin zum Siegesdenkmal hatten sämtliche Formationen der Bewegung, ferner die Verbände mit ihren Fahnen Aufstellung genommen, ebenso eine Ehren-Hundertschaft der Landespolizei.

Unter den Ehrengästen bemerkte man den badischen Innenminister Pflaumer, den Kreisleiter und Oberbürgermeister Dr. Kerber und als Vertreter der Wehrmacht den Generalmajor Müller, Berlin. Auch sah man den alten General der Artillerie, Gallwitz, sowie die führenden Persönlichkeiten der Bewegung.

Nach dem Abschreiten der Front erfolgte eine kurze Begrüßung durch Kreisleiter Oberbürgermeister Dr. Kerber, worauf der Generalmajor Müller das Wort zur Gedenkrede ergiff.

Im Anschluß an seine Worte heftete der Generalmajor an vier Feldzeichen des ehemaligen 113. Infanterieregiments das Ehrenkreuz. Die Musik spielte das Lied vom guten Kameraden.

Während der Redner im ersten Teil seiner Rede an die Heldentaten des deutschen Heeres im Weltkrieg erinnerte, kam er jetzt auf die Gegenwart und Zukunft zu sprechen und erklärte, unser Führer gehe den Weg des Friedens, und zwar den der Ehre und Gleichberechtigung. Es habe ungeheuren Jubel ausgelöst bei den alten Soldaten, als gestern die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht proklamiert worden sei. Die Zeit der Unehre sei vorbei. Wir geloben unsere ganze Liebe dem deutschen Volke und unsere Arbeit dem Vaterland und unsere Treue dem Führer.

Mit einem dreifachen Hurra auf den Führer folgte der gemeinsame Gesang der Weihelieder, und schließlich legte der Generalmajor Müller noch einen Kranz am Denkmal der 113er nieder. Die Feldzeichen verbrachte man in einem feierlichen Zuge nach der Festhalle zur Uebertragung der Feier im Berliner Sportpalast mit der Rede des Wehrministers Blomberg.

DIALON -Puder beseitigt und verhütet Wundsein kleiner Kinder. Billig und sparsam

Ettlingen

Unvergeßlich ist die Stunde des Sonntags, in der das jahrtausendealte Ettlingen am feierlich geschmückten Mahnmal der toten deutschen Helden gedachte. Alle NS-Organisationen, alle Vereine waren angetreten. Ihre Führer hefteten Lorbeer an das am altertümlichen Rathausturm eingefügte Denkmal. Der Opfertod unserer Brüder hat endlich seinen Sinn erhalten in diesen Märztagen. Die Frontkämpfer Kreispropagandaleiter Maier und Bürgermeister Kraft verliehen in ihren Ansprachen dem Gefühl des Dankes an unsere Helden und jenem der Befreiung feierlich würdigen Ausdruck.

Heidelberg

Heidelberg, 18. März. Kaum hatte sich gestern morgen die Sonne über den Berghang des Königsstuhls erhoben und ihre ersten Strahlen über die weite Ebene hinaus gesandt, als die Heidelberger Volksgenossen aus der reichbeflaggten Stadt sich hinausbegaben zu ihren toten Helden auf dem Ehrenfriedhof. Stiller Ernst lag auf dem weiten Gräberfeld, dumpf hallten die Marschtritte der anrückenden Abteilungen der Parteiorganisationen und Vereine, kurz und scharf klangen die Kommandos bei der angetretenen Hundertschaft der Schutzpolizei.

In langen Reihen zogen die Fahnenabordnungen in den Ehrenhain ein und nahmen im Halbkreis um den Gedenkstein, an dem eine Ehrenwache Aufstellung genommen hatte, ihren Platz ein. Von hohen Pylonen flammten Feuer, deren schwarze Rauchfahnen sich gespenstisch über die Gedenkstätte ausbreiteten. Die letzten Marschkolonnen, die Vertreter von Partei und Staat, Stadt und Wehrmacht, hatten ihre Plätze eingenommen, als Fanfarensignale die Gedenkfeier eröffneten. Mahnend erschallte sodann ein Sprechchor des NS-Arbeitsdienstes durch den prächtigen Morgen, und ein Lied der vereinigten Männerchöre fügte sich würdig in die Eröffnung der Feier.

Alsdann trat Minister Dr. Schmitthenner vor das Mikrophon. Er mahnte zum Gedenken an die für uns im Krieg Gefallenen und führte aus, daß die Toten nicht begraben sind, sondern ewig lebendig und mitleben in unserer Zeit. Im Andenken an die Gefallenen des Weltkrieges haben wir die alten Erbfeinde deutschen Wesens überwunden. Und wenn der Führer am gestrigen Vorabend dieses Heldengedenktages die vom ganzen Volk langersehnte allgemeine Wehrpflicht uns wiederschenkte, dann habt Ihr Toten Euer Vermächtnis in Euren Gräbern bewacht und reicht es uns zurück.

Dann erhoben sich die Arme zum stillen Gedenken, während der Musikzug der SS das Lied vom Guten Kameraden intonierte. Anschließend sprach der stellvertretende Kreisleiter Seiler Er wies auf die geschichtliche Größe dieses Augenblickes hin und verlas im Auftrage des Stadtgebietes Heidelberg das Gesetz über den Aufbau der Wehrmacht. Ein dreifaches Sieg Heil! und der Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes schloß die erhebende Feier.

Mannheim

Ebenso eindrucksvoll wie imposant war die Feier, die am Sonntagvormittag die Mannheimer Bevölkerung zur Ehrung der Toten des Weltkrieges im Schloßhof zusammenführte.

Vom Wehrkreiskommando V war dessen Kommandeur, der General Kienitz, erschienen und mit ihm eine kleine Abordnung der Wehrmacht. Schweigend zogen die Formationen der Partei und ihrer Gliederungen in den Schloßhof ein, gefolgt von einer Ehrenbereitschaft der Polizei. Kurz darauf trafen die zehn Fahnen des früheren badischen Kaiser-Grenadier-Regiments, wie auch die Fahnen der ehemaligen Reserveformationen ein. Die Feldzeichen verkörperten 8500 Gefallene. Kreisleiter Dr. Roth sprach kurze Worte der Begrüßung an den General und den badischen Ministerpräsidenten Köhler.

Nach dem Niederländischen Dankgebet, gespielt von einem Musikzug, sprach der General Kienitz.

In markanten Worten erinnerte er an das heldenhafte Ringen im Weltkriege. Er betonte, der Führer wolle einen Frieden, einen Frieden der Ehre. Das deutsche Volk habe keine Rachegelüste. Der General gedachte weiter des wunderbaren Aufbauwerkes des Führers und heftete dann an die Fahnen das Ehrenkreuz, währenddem die Musik das Lied vom guten Kameraden spielte.

Ein dreifaches Hurra auf Deutschland und seinen Führer schloß die erhebende Kundgebung.

Anschließend legte der General am Ehrenmal der 110er einen Kranz nieder.

Verleihung der Frontkreuze in Eberbach

Eberbach, 18. März. Der am Samstag in der Turnhalle abgehaltene Kameradschaftsabend der Eberbacher Ortsgruppe der NSKOV erfreute sich eines außerordentlich guten Besuches. Sollten doch an diesem Abend die Mitglieder des NSKOV durch feierliche Ueberreichung der Kriegsehrenkreuze ausgezeichnet werden. Der Obmann der Ortsgruppe, Kamerad Röckel, konnte außer den Mitgliedern der Ortsgruppe und den Angehörigen der Kriegsopfer auch den Bürgermeister der Stadt, Dr. Schmeißer, Abordnungen aller NS-Formationen und andere Ehrengäste begrüßen.

Mit dem Einmarsch der Fahnen der NSKOV und der PO begann die erhebende Feierstunde. Ein passender Vorspruch, ein Lied, vorgetragen von einem aus den Mitgliedern der NSKOV zusammengestellten Quartett und ein kurzes Gedicht leiteten über zu der Ansprache des Obmannes.

Bevor die Auszeichnung erfolgte, erhob sich die Versammlung und gedachte in stummer Ergriffenheit der gefallenen Helden, während das Lied vom guten Kameraden gespielt wurde. Hierauf erhielten 77 kriegsverletzte Kameraden das Ehrenkreuz für Frontkämpfer, 2 Mitglieder das Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer, 18 Kriegerwitwen und 7 Kriegereltern das Kreuz für Kriegshinterbliebene. 23 Ehrenkreuze stehen noch aus, die später überreicht werden sollen. Nach dem Gruß an den Führer erfolgte der Ausmarsch der Fahnen, und damit ist der offizielle Teil des Abends vorbei.

Für den zweiten Teil des Abends war ein buntes Unterhaltungsprogramm zusammengestellt, für dessen gutes Gelingen Kamerad Ruf sich besonders verdient gemacht hat. Gemeinsam gesungene Soldatenlieder, Quartette und humoristische Gesangsvorträge, ein gutgespielter Militärschwank, eine Gabenverlosung, gestalteten die Stunden sehr abwechselungsreich. Das Orchester unter der Leitung von Herrn Gröhl war unermüdlich.

„Kraft durch Freude"-Skikurs im Schwarzwald

Teilnehmer aus Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Bruchsal, Durlach, Pforzheim, Ettlingen und Ludwigshafen a. Rh.

Todtnauberg, 17. März. Weder dem Sportamt in Karlsruhe noch den rund hundert Teilnehmern an diesem März-Skikurs in den südlichen, dem Wiesentäler Grenzeck zugekehrten herrlichen Skifeldern von Todtnauberg und Umgebung wird von vornherein klar gewesen sein, in welchen Schwarzwaldwinter man dort über der Grenze von tausend Metern sein Heim für einige schöne fröhliche und sportliche Tage verlegen würde. Dick, dicker, am dicksten hieß die Steigerung der Schneemengen, fein, feiner, am feinsten die für die Schneegüte, über denen allen der reine typische Gebirgswinter schwebte, für viele eine völlige Neuheit, für manche in dieser Form um diese scheinbare „Lenzes"jahreszeit eine Ueberraschung.

Es war nun hier aber wahrhaft schon ein Wintermärchen bester heimischer Art, das hier allen Teilnehmern beschert wurde. Wer an diesen Tagen der ersten Märzdekade mit „Kraft durch Freude" hinaus gefahren war, gewann wirklich an Kraft durch Freude, die sich dankbar in jedes Skiläufer- und Landschaftsfreundes Herz nisten mußte. Wälder im Neuschnee, wie diese Jahreszeit sie eigentlich kaum mehr bringt, freilich auch noch zwei Tage, wo der Ostwind schwer über die Kämme pfiff und sich auch für Todtnauberg erst bei „nur" dreizehn Grad Kälte zufrieden gab. Aber dann immer wieder Sonne, diese köstliche Märzensonne, in ihrer sonst für nicht gewohnte Naturen gefährlichen Brennstärke günstig durch den Wind und den Frost gemildert, so daß schließlich eben die langsame gesunde Bräunung und Durchknetung der Haut und Organe eintrat.

Die immer auftretenden kleinen Unterwegssorgen, als z. B. einmal ein Auto bei den Schneemassen nicht mehr recht wollte und seine Insassen mit heulendem Motor anmaulte „Wenn ich nicht mag, stapf du mal", waren ja schnell vergessen, als man sich am ersten Tag der Sportarbeit nach der „rohen" Einteilung in Anfänger und Fortgeschrittene unter die Fürsorge der fachgebildeten Diplomskilehrer Gustl Hermann, Todtnauberg, und Willi Romberg, Triberg, begab, um in die Geheimnisse des Skilaufes einzutreten oder in ihnen weiterzukommen. Eine Zielsetzung, die bei den großen Abteilungen immerhin mancherlei vom Lehrer verlangte und Lernwillen beim Schüler voraussetzte. Hermann betreute die Fortgeschrittenen oder solche, die sich dafür hielten, Romberg die Anfänger und solche „Fortgeschrittene", die ehrlich genug waren, sich für diese Gruppe der Anfänger zu melden.

Quartiere in Gasthöfen und Privathäusern, nahe beim Dorfzentrum und in entfernteren Lagen, nahmen die Unterländer in ihre gebirgliche Behaglichkeit auf.

Um allen gerecht zu werden, wurden die Sammelstellen für den Ausmarsch zu Uebungen und Wanderungen bald hier, bald dort gelegt, damit jeder einmal an eine Art Zugang kam. Manchem hinten oben in Todtnauberg-Rütte Wohnenden wurden damit pro Tag gegen eine Stunde Wegs erspart. Oder man stieg in Teilkolonnen zum Radschert von den einzelnen Zugängen auf und traf sich dort. So spielte sich das Ganze trotz großer Teilnehmerzahl rasch und flüssig ein.

Das war natürlich wertvoll für das Ziel, das binnen der gesetzten Frist erreicht werden sollte: den Kursteilnehmern jenes Maß skitechnischen Könnens zu vermitteln, um sie mit einer ausreichenden touristischen Unterlage zu versehen, damit sie ohne große Beschwerdnis mit Hilfe der Ski sich die Wunder der Winterwelt im Gebirge erschließen könnten. Das bedeutet, für den Anfänger, so weit voran zu kommen, daß eine einigermaßen sichere Beherrschung des Stemmbogens erzielt ist.

Und dieses Stadium wurde nicht nur erreicht, sondern bei zahlreichen Teilnehmern noch dahin erweitert, daß auch der Stemmkristiania, der reine Kristiania und Schritthilfen wie Schlittschuhschritt gelernt werden konnten. Für den Gang der Dinge genügt, zu sagen, daß die Anfängerkolonne mit nicht weniger als 31 Personen, darunter außer der Führung nur sechs Herren, am vierten Tage eine Tagestour bei 60 Zentimeter Neuschnee von Todtnauberg über den Stübenwasen, Todtnauer Hütte, Feldberg-Grüble, Seebuck, Feldbergerhof-Abfahrt, diese von vielen sturzfrei, und zurück zum Seebuck, Todtnauerhütte, Bergerhöhe nach Todtnauberg in sechseinhalb reinen Laufstunden glatt durchführen konnte, dabei auch das Glück hatte, den schönsten Tag der ganzen Zeit zu erwischen.

Sehr angenehm zu vermelden ist, daß die gesamten Kursstunden trotz der großen Zahl der Läufer ohne nennenswerte Unfälle abgingen. Es gab kein besseres Lob für den Verlauf der „Expedition" nach Todtnauberg als die Tatsache, daß rund ein Drittel der Teilnehmer noch eine Verlängerung um eine halbe Woche vornahmen, um weiter an Schnee und Sonne zu genesen, während die anderen die Heimfahrt zurüsten mußten.

Sportsonntag im Schwarzwald

Trotz erheblicher Erwärmung in den letzten Tagen haben sich die Schneeverhältnisse im hohen Schwarzwald über den Wochenwechsel so günstig gestaltet, daß die tausende von Skiläufern, die vom Rheintal her ins Gebirge zogen, voll auf ihre Kosten kamen. Im Ruhesteingebiet und Hornisgrindegebiet und auf den Ostwegen zwischen Mummelsee und Seekopf deckte noch ein guter Meter Firnschnee den Erdboden.

Die Bergkuppen hatten bis 8 Grad Wärme im Schatten, im Rheintal prägte sich der voranschreitende Frühling durch 16 Grad Wärme aus.

Am Heldenstein auf dem tiefverschneiten Schliffkopf zwischen Ruhestein und Kniebis wurde eine Gedächtnisfeier zu Ehren der gefallenen Kameraden aus den Reihen des Schwäbischen Schneeschuhlaufbundes abgehalten. Auch auf dem Feldberg am Köpfle wurde an dem dortigen Ehrenmal des Skiklubs Schwarzwald der gefallenen Helden des Weltkrieges gedacht.

Zur großen Armee

In Iffezheim bei Rastatt ist 87jährig Hermann Holzer gestorben, in Ottenheim bei Lahr der Landwirt Wilhelm Benz im 86. Lebensjahre. Beide haben den Feldzug 1870/71 mitgemacht.

*

Durmersheim, 18. März. Das Nutzholz im Oberwald soll am Dienstag, 19. März, am Platze verkauft werden. — Den hiesigen Aerzten und Zahnärzten soll mitgeteilt werden, daß Behandlungskosten ohne vorherige Genehmigung des Gemeinderats nicht mehr übernommen werden. — Diejenigen Bürger und Bürgerswitwen, die ihren 3. Ster Bürgergabholz bis zum 19. März nicht abgeholt haben, können denselben nach Ablauf dieser Frist nicht mehr erhalten. — Der Mitgliedsbeitrag für den Bezirksverein für Gefangenenfürsorge in Rastatt soll weiterhin auf 5 RM. pro Jahr festgesetzt bleiben.

Schwere Auswirkungen der Devisenbestimmungen

Lörrach, 15. März. Vor dem Lörracher Strafrichter hatten sich ein Landwirt aus dem Wiesental und ein Dentist aus Lörrach wegen Vergehens gegen die Devisengesetzgebung zu verantworten. Es lag bereits ein Strafbefehl der Zollbehörde vor, gegen den die Betreffenden aber Einspruch erhoben hatten. Der Sachverhalt, der die Leute in eine ungewöhnlich hohe Strafe verstrickte, ist folgender: Der Landwirt hatte seine in Basel lebende Schwester aus einer Erbschaftsangelegenheit abzufinden und übergab ihr einen Scheck in Höhe von 600 Mark. Diesen Scheck erhielt nun eine Bekannte der Basler Angehörigen, die damit ihren in Lörrach praktizierenden Zahnarzt bezahlte. Der Landwirt hätte die Bezahlung dieses Betrages an seine im Ausland lebende Schwester anmelden müssen. Wegen vorsätzlichen Devisenvergehens erhielt derselbe nun eine Gefängnisstrafe von 1 Monat und eine Geldstrafe von 600 Mark, der Zahnarzt, der in Unkenntnis gehandelt hatte, erhielt an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von 10 Tagen eine Geldstrafe von 100 Mark und außerdem eine Zusatzgeldstrafe von 200 Mark.

Der Führerhammer des Turnvereins

Der Vereinsführer hat es nicht immer leicht, sich durchzusetzen. In der Regel bedient er sich in den Sitzungen einer Glocke oder einer Schelle. Da diese wimmernden Töne aber nicht immer genügen sollen, hat sich ein Turnverein zu seinem 50jährigen Vereinsjubiläum einen Führer-Hammer zugelegt.

Warum soll auch nicht der Vereinsführer einen Hammer schwingen? Bei der Ueberreichung dieser Gabe an

den Vereinsführer wies man diesen auf folgende Gebrauchsmöglichkeiten hin: Wenn die Sitzung eröffnet wird, erklingen drei Hammerschläge; wenn ein Turner reden will, tut es einer. Platzen die Gemüter aufeinander: nimm den Hammer. Will ein Mitglied Zank und Streit entfesseln, bringt man den Vereinsbestand in Gefahr; immer den Hammer her und aufgeklopft, was das Zeug hält. Der Hammer ist das Zeichen der Amtswürde, ist das Mittel, sich durchzusetzen, den Verein vor Schaden zu bewahren, ist nach dem Geschmack unseres Turnvereins aber auch ein Schmuckstück, wert, verwendet zu werden.

WIR HÖREN IM RUNDFUNK

REICHSSENDER STUTTGART

Montag, 18. März

6.35 Gymnastik
7.00 Frühkonzert
8.15 Gymnastik
8.35 Frauenfunk
8.20 Wetterbericht, Wasserstandsmeldungen
9.00 Sendepause
10.00 Nachrichten
10.15 Jungarbeiter schwitzen! Eine Sendung zum Reichsberufswettkampf Leitung. P. A. Horn
10.45 Lieder aus der galanten Zeit
11.00 Beethoven-Klaviermusik
11.15 Funkwerbungskonzert d. Reichspostreklame
11.45 Wetterbericht
Gustav Ruhland und sein Werk
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Nachricht., Wetterbericht
13.15 Mittagskonzert
14.15 Sendepause
15.30 „Der Strumpf" Hörbild zum 325jährig. Jubiläum des Strumpfes
16.00 Nachmittagskonzert
18.00 Eine Feierstunde zum Beginn des Reichsberufswettkampfes
18.30 Die Regensburger Domspatzen singen (Schallplatten)
18.45 Fichtennadelbäder sind gesund! Ein Funkbericht aus Freudenstadt
19.00 Unterhaltungskonzert
20.00 Nachrichtendienst
20.15 Funk-Zauber Eine bunte Stunde
21.30 Handharmonikakonzert
22.00 Zeitangabe, Nachricht., Wetter- u. Sportber.
22.25 Bericht von der Internat. Automobilausstllg. in Genf
22.45 Tanzmusik
24.00 bis 2.00 Nachtmusik

DEUTSCHLANDSENDER

Montag, 18. März

6.30 Guten Morgen, lieber Hörer! Frohes Schallplattenk.
8.45 Leibesübung für die Frau
9.00 Sperrzeit
9.40 Die Landfrau schaltet ein
10.00 Neueste Nachrichten
10.15 Schulfunk Halle, Merseburg, Naumburg, Jena
10.50 Körperl. Erziehung
11.30 Vom Nestbau der Vögel
11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört
Anschl.: Wetterbericht
12.00 Musik am Mittag
13.00 Glückwünsche
13.45 Neueste Nachrichten
14.00 Allerlei — Von Zwei bis Drei!
14.55 Programmhinweise Wetter- und Börsenberichte
15.15 Werkstunde für die Jugend
15.40 Jungvolk unter sich, — wenns regnet!
16.00 Nachmittagskonzert
17.30 „Das Wunder des Lebens" im Aufbau Ein Vorbericht zur kommenden Ausstellung in den Berliner Ausstellungshallen
17.50 Meisterhände — Meisterweisen (Schallplatten)
18.25 Die Grundlagen der politischen Wissensbildung an der Deutschen Hochschule für Politik
18.45 Wer ist wer? Wer ist was?
19.00 Und jetzt ist Feierabend! „Ein Vogel wollte Hochzeit machen . . ."
20.00 Kurznachrichten des Drahtl. Dienstes
20.10 Alma Moodie (Violine) u. Ed. Erdmann (Klavier) spielen die Violinsonate C-Moll, Werk 139 v. Max Reger
21.00 Glauben Sie noch an Märchen? Unwahrscheinliche Begebenheiten aus dem Leben, wie es wirklich ist
22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten
23.00 Wir bitten zum Tanz! Tanzmusik aus London

Frankreich und das deutsche Wehrgesetz

Ruhige Beurteilung bei den amtlichen Stellen — Große Aufregung in der Presse

* **Paris**, 18. März. Der Beschluß der Reichsregierung, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, wurde schon am Samstagabend durch Sonderausgaben einiger Blätter in Paris bekannt. Das Publikum hat zunächst kaum darauf reagiert. Man konnte zwar auf den großen Boulevards Gruppen, die die Nachricht erörterten, antreffen, jedoch keinerlei Erregung bemerken. „Die Oeffentlichkeit scheint", stellt Havas fest, „auf diesen Beschluß gefaßt gewesen zu sein. Das Publikum ist anscheinend durch die Maßnahmen Deutschlands nicht besonders beeindruckt." Auch in amtlichen Kreisen wird versichert, daß man die deutsche Erklärung nicht überraschend finde, weil man seit langem Bescheid gewußt habe. In der letzten Ministerratssitzung habe Außenminister Laval seinen Kollegen bereits höchst aufschlußreiche Mitteilungen gemacht. Unter diesen Umständen wird in sämtlichen Kreisen der Auffassung Ausdruck gegeben, daß der Beschluß Deutschlands wenigstens den Vorteil habe, eine Frage zu klären, die in den letzten Jahren auf die europäische Atmosphäre gedrückt habe. Ministerpräsident Flandin und Außenminister Laval hätten schon am Samstag die Lage geprüft und in erster Linie die französischen Botschafter in London und Rom angewiesen, sich mit den dortigen Regierungen ins Benehmen zu setzen. Ueber das Ergebnis dieser Fühlungnahme könne man kaum vor Montag Aufschluß erhalten.

Die Sonntagmorgenpresse bringt die Meldung von der Wiedereinführung der Dienstpflicht in Deutschland in riesigen Schlagzeilen. Und obwohl die meisten Blätter versichern, daß der Beschluß der Reichsregierung im Grunde genommen nur eine seit langem bekannte Tatsache bestätige, zeigen ihre Betrachtungen doch, welch unheuren Eindruck die Nachricht von dem deutschen Wehrgesetz hervorrief.

Bemerkenswert ist der Versuch einzelner Blätter, jetzt, nachdem es in den Jahren der deutschen Wehrlosigkeit nicht gelungen ist, eine Regelung über die Abrüstung und die bessere Gestaltung des Friedens herbeizuführen, den Eindruck zu erwecken, als ob das deutsche Wehrgesetz die Bemühungen um eine Neuordnung der Völkerbeziehungen beeinträchtigen könnte. In diesem Sinne spricht der Außenpolitiker des „Journal" „von einem Bruch des gegebenen Wortes" (!) und von einer „unerhörten Gewaltat" und erwartet, daß jetzt endlich die „durch die neue deutsche Drohung" gebotenen Sicherheitsmaßnahmen beschlossen würden.

Auch „Petit Journal" behauptet, „Europa sei vor eine höchst ernste Tatsache gestellt".

Demgegenüber findet die in Regierungskreisen laut werdende Mahnung, nicht den Kopf zu verlieren, jedoch auch in vielen Pressebetrachtungen ihren Niederschlag.

So betont die Außenpolitikerin des „Oeuvre", daß der 16. März 1935, der für Deutschland ein geschichtlich bedeutsames Ereignis sei, für Europa an dem bestehenden Zustand kaum etwas ändere. Das Blatt rät zur Ruhe und warnt in seinem Leitartikel vor einer systematischen Einkreisung Deutschlands. Allerdings müßten die friedfertigen Völker Deutschland vorschlagen, über ein Rüstungsbeschränkungsabkommen zu verhandeln.

Allein auf weiter Flur steht Gustav Hervé, der in der „Victorie" für eine Verständigung mit Deutschland eintritt. Es gebe kein großes Volk, das die Demütigung auf sich nehme, verhältnismäßig abgerüstet zu sein, wenn um es herum alle Welt bis an die Zähne bewaffnet sei. Heute gebe die deutsche Nation ihren Besiegern den Willen kund, nicht einen Tag länger im Zustand der militärischen Unterlegenheit zu verharren. Das sei eine schöne Lehre der Energie und der Vaterlandsliebe für die französische Regierung und das französische Parlament, die um die Wiedereinführung der zweijährigen Dienstzeit feilschten.

Wie eine Bombe eingeschlagen

Der Eindruck des Wehrgesetzes in England

* **London**, 18. März. Nach der Aufmachung der Blätter zu schließen, hat das deutsche Wehrgesetz hier wie eine Bombe eingeschlagen.

„Wehrpflicht in Deutschland", „Hitler weist den Versailler Vertrag zurück", verkünden in riesigen Buchstaben die Sonderausgaben der Blätter. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, wird der deutsche Schritt in London jedoch ruhig aufgenommen, und man versucht, ihn in sachlicher Weise zu behandeln. Uebrigens wird allgemein darauf hingewiesen, daß die deutsche Maßnahme eine Antwort auf den französischen Beschluß, die zweijährige Dienstzeit einzuführen, sei.

Das Ereignis braucht keine Ueberraschung zu verursachen, schreibt „Observer". Die wesentlichen Tatsachen hätten ja bereits bestanden. Panik würde absurd sein. „Was wir nicht verhindern können, müssen wir in Kauf nehmen. Deutschlands Gleichberechtigung, die ihm oft versprochen wurde, wird durch den bevorstehenden Besuch Simons in Berlin bestätigt. Ein grelles Licht wird jetzt auf grelle Tatsachen geworfen. Wir sind nunmehr bei der harten Wirklichkeit angelangt, und dies wird sich vielleicht als der rascheste und zuverlässigste Weg zum Frieden erweisen." Welche Wirkung die Entwicklung auf Simons Mission in Berlin haben werde, bemerkt das Blatt an anderer Stelle, sei noch nicht bekannt. Der diplomatische Mitarbeiter des „Observer" meint, die Hauptschwierigkeit sei nach Londoner Auffassung die, daß, wenn die deutsche Regierung ihren Anspruch aufrecht erhalte, es so gut wie unmöglich sein werde, eine allgemeine Vereinbarung über Rüstungen im Sinne des englisch-französischen Vorschlages vom 3. Februar zu erzielen. Warum dies vorher nicht möglich war und warum ausgerechnet die deutsche Rüstung ein Hindernis sein soll, wird nicht weiter untersucht.

„Preß Association" erörtert den britischen Ministerbesuch in Berlin und erklärt, man neige in englischen Regierungskreisen zu der Auffassung, Simon werde dafür eintreten, seine Reise ohne weitere Verzögerung zu unternehmen. In der „Sunday Times" wird jedoch eine neue Erwägung der Frage des Berliner Besuches für notwendig gehalten. Die Nachricht aus der Reichshauptstadt, meint das Blatt, sei in London mit großer Ueberraschung aufgenommen worden. Selbst in den bestunterrichteten Kreisen habe man vorher nichts gewußt. Das Kabinett werde die gesamte Lage abwägen müssen. Vorher werde ein Gedankenaustausch mit anderen Regierungen stattfinden.

„Sundy Expreß" betont, allgemein nehme man an, daß kein Druck auf Deutschland erwogen oder versucht werden dürfte. Aber trotzdem müßten die Rückwirkungen in Großbritannien riesenhaft sein.

Die Presse veröffentlicht noch folgende kurze Aeußerungen von Ministern und bekannten Politikern zum deutschen Schritt. Kriegsminister Lord Heilsham erklärte, als er die Nachricht erfuhr:

„Es würde nicht ganz wahr sein, wenn ich sagen würde, daß ich überrascht war."

Sir Austen Chamberlain, der telephonisch Bescheid erhielt, sagte: „O Gott!"

Lord Allan of Hurtwood äußerte sich gegenüber einem Vertreter der „Preß Association" zur rüstungspolitischen Lage wie folgt:

„Teil V des Versailler Vertrages mußte sterben, bevor der neue Friedensvertrag aufgesetzt werden konnte.

Ich habe nach meiner Rückkehr aus Deutschland das Beste getan, um dies der englischen Regierung klar zu machen. Wenn die Pazifisten nur ihr hysterisches Rüstungsgeschrei aufgeben würden und wenn Sir John Simon sich nur mit Hitler an den runden Tisch setzen würde, ohne diesen Weißbuchkrieg fortzusetzen, würde sich herausstellen, daß ein Abkommen erzielt werden kann. Deutschland ist bereit, ein Rüstungsbegrenzungsabkommen zu unterzeichnen. Es wird auch einer internationalen Ueberwachung zustimmen und in den Völkerbund zurückkehren, aber wir können das nur durch die Methode voller Gleichberechtigung erreichen."

Rom sagt: Neue Sachlage

* **Rom**, 18. März. Die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland hat auch in der italienischen Hauptstadt, wo die Nachricht am späten Samstagnachmittag bekannt wurde, stärksten Eindruck hervorgerufen. Uebereinstimmend hört man die Ansicht, daß eine neue Sachlage geschaffen werde. In politischen Kreisen bekundet man zunächst größte Zurückhaltung. Man hört lediglich, daß die italienische Regierung sich mit den Regierungen Englands und Frankreichs ins Benehmen setzen und zu gegebener Zeit ihren eigenen Standpunkt bekanntgeben wolle.

Die Sonntagspresse bringt den Aufruf der Reichsregierung ausführlich und unter großen Ueberschriften. Besonders erwähnt wird vor allem der Hinweis auf die Stärke der sowjetrussischen Armee und die Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich sowie die einseitige, von der interalliierten Kontrollkommission anerkannte Abrüstung Deutschlands, der als Gegenstück die systematische Aufrüstung der anderen Staaten gegenübersteht.

Begeisterung in Ungarn

* **Budapest**, 18. März. Der Beschluß der Reichsregierung über die Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit hat in der ungarischen Oeffentlichkeit einen Sturm der Begeisterung, Freude und Bewunderung ausgelöst. Der Schritt der Reichsregierung wird als ein historisches Ereignis von allergrößter Tragweite und Bedeutung empfunden. Das ungarische Volk, das wie das deutsche, noch heute unter den Fesseln der Friedensverträge leidet, empfindet den Beschluß der Reichsregierung als den entscheidenden großen Schritt zur Befreiung von schmachvoller und lügnerischer Sklaverei. Von allen Seiten werden die deutschen Pressevertreter auf das Herzlichste beglückwünscht. Männer aus dem Volke gehen auf Reichsdeutsche zu, drücken ihnen die Hand und erklären ihnen ihre tiefempfundene Freude und Dankbarkeit. Von amtlicher Seite liegt bisher keine Stellungnahme vor.

In ganz Deutschland ist jetzt unsere GÜLDENRING zu haben! Sie brauchen nicht mehr zu fürchten, dass Sie vergebens danach fragen.

Haus Neuerburg
G·M·B·H

4 Pf.

GÜLDENRING
Mit Goldmundstück
GÜLDENRING hat eine echte Macedonen-Mischung und wird durch die neue Tropen-Packung vollkommen frisch erhalten

Von Mülhausen bis Loretto

Heldentaten badischer Truppen im Weltkrieg / Von Walter Oertel

(42)

Charakteristisch für den herrlichen Geist, der im Regiment „Kaiser Friedrich III." herrschte, ist folgende kleine Geschichte:

Als die Franzosen wieder einmal zum Sturm ihre Gräben verließen, sagte ein bärtiger Landwehrmann zu einem soeben eingerückten Rekruten, der vorzeitig mit dem Schießen begonnen hatte: „Schieß doch net, du Simpel, sonst kumme sie ja gar nit heran."

Freilich, die Verluste, welche das tapfere „grüne" Regiment in diesem erbitterten Ringen erlitten hatte, waren recht hoch und betrugen nicht weniger als 20 Offiziere und 944 Unteroffiziere und Mannschaften an Toten, Verwundeten und Vermißten. Aber diese gewaltigen Opfer waren nicht umsonst gebracht worden. Außer der zurückeroberten Stellung waren noch 5 Offiziere und 570 Mann zu Gefangenen gemacht worden, welche den französischen Infanterieregimentern 24, 68, 114, 125 und Pioniere 6 und 9 angehörten. 5 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Der blutige Verlust der Franzosen war so hoch, daß das Vorfeld und die Stellung selbst mit Leichen übersät war. Der Zugangsgraben zu dem vorgeschobenen Unteroffiziersposten war derart mit Toten angefüllt, daß es hier wegen des fürchterlichen Leichengeruches nur Raucher aushalten konnten. Aber alle diese Mühsale wurden willig ertragen, und die 114er hüteten getreulich diese windige Ecke bei Loos, bis sie der Befehl auf einen anderen Kampfplatz rief.

Auch bei den anderen Regimentern der 29. Division waren alle Angriffe der Franzosen, welche dem ersten großen Gewaltstoße folgten, glatt abgeschlagen worden.

Am 15. Mai setzte wieder im Abschnitt des 112. Regiments starkes Trommelfeuer ein, durch das die Gräben nahezu eingeebnet wurden. Gegen 4 Uhr nachmittags trat der Feind, weiße und schwarze Franzosen, in starken Massen zum Angriff an, der trotz der gewaltigen Artillerievorbereitung unter den schwersten Verlusten für den Gegner restlos abgeschlagen wurde. Bei dieser Abwehr zeichnete sich besonders die 8. Kompagnie aus, auf welche der feindliche Hauptstoß fiel. Einen wesentlichen Anteil an dem Zusammenbrechen dieses Massensturmes hatten die im Abschnitt des 2. Bataillons 112 eingesetzten Maschinengewehre. Eines derselben mit dem Gefreiten Golla als Gewehrführer wurde, als das französische Artilleriefeuer wieder einsetzte, leider durch einen Volltreffer mit der gesamten Bedienung vernichtet.

Bei dem 1. und 3. Bataillon 112 war der Tag ohne besondere Kampftätigkeit geblieben.

In der Nacht vom 15. auf den 16. Mai wurde das 2. Bataillon des Regiments „Prinz Wilhelm" aus der Stellung gezogen und nach Liévin gelegt. Es hatte in der Zeit vom 8. bis 15. Mai nicht weniger als 7 Offiziere und 627 Unteroffiziere und Mannschaften an Toten, Verwundeten und Vermißten eingebüßt.

Bei den 113ern war nur der linke Flügel durch die mit der Hauptwucht längs der Straße Lens—Bethune gegen die 114er gerichteten Angriffe der Franzosen erfaßt worden.

Am 11. Mai kamen sie bei dem um 2 Uhr nachmittags angesetzten Massenangriff bis in und über die zerschossenen Hindernisse. Sofort ging Leutnant Bürkle mit 2 Zügen der 12. Kompagnie zum Gegenstoß über und warf den Gegner mit Handgranate und blanker Waffe auf seine Ausgangsstellung zurück. 50 Gefangene von den französischen Infanterieregimentern 125, 90 und 68 sowie vom Pionierbataillon 6 blieben als Gefangene in den Händen der Freiburger. Leider wurde in diesem erbitterten Ringen der tapfere Führer des Gegenstoßes, Leutnant Bürkle, schwer verwundet.

Um 3.30 Uhr nachmittags folgte ein zweiter und um 5.30 Uhr ein dritter Angriff. Alle wurden in zäher, heldenhafter Gegenwehr und dank der vortrefflichen Unterstützung durch unsere Artillerie überaus blutig abgeschlagen. Bis in die Nacht dauerte das erbitterte Ringen, welches dem 3. Bataillon der 113er insgesamt 1 Offizier und 59 Mann an Toten und Verwundeten kostete.

Der erste Akt der Maischlacht von Arras war für die auf dem Nordflügel des 14. Korps eingesetzte 29. Infanteriedivision vorläufig zu Ende. Stand auch die Entscheidung bei den längs der Straße Lens—Bethune angesetzten französischen Massenstürmen bisweilen auf des Messers Schneide, so war es doch immer wieder den tapferen Badenern gelungen, alle Krisen zu meistern. In allen lebte der feste Wille, standzuhalten, zu siegen, koste es, was es wolle.

Dabei hatten die Franzosen mit größter Tapferkeit und Todesverachtung angegriffen. Hiervon legten der Kommandeur des französischen Infanterieregiments 114, der mit gezogenem Degen tot auf der Brustwehr gefunden wurde, so wie die Hekatomben von französischen Leichen, die Gräben und Vorfeld bedeckten, ehrenvolles Zeugnis ab.

Um so höher ist die Kampfleistung der tapferen badischen Regimenter der 29. Infanterie-Division zu bewerten, die mit stählerner Energie den angreifenden Franzosen den Weg nach Loos verriegelten und damit seinen so wohl überlegten und mit riesigen Angriffsmitteln durchgeführten Operationsplan, die doppelseitige Umfassung der Loretto-Höhe, in Fetzen rissen.

Wie aber sah es nun bei der 28. Division aus?

Generalmajor v. Trotta, gen. Treyden, hatte die 56. Infanterie-Brigade, unter Oberst Tiede auf den rechten Flügel genommen. Links von dieser stand die 55. Infanterie-Brigade, unter Generalmajor v. Olszewski, an die wiederum das I. Bayrische Reservekorps, unter Generalleutnant Ritter v. Fasbender anschloß.

Die Hohenzollern Füsiliere waren schon am 8. August schwer an der Nahtstelle mit der 29. Division auf ihrem rechten Flügel angegriffen worden, jedoch in erbittertem Ringen wieder glatt Herr der Lage und ihrer Stellung geworden. Links von den 40er Füsilieren lag das Regiment 111, an dieses schloßen die Kaisergrenadiere an, während der äußerste linke Flügel der Division und zugleich des Armeekorps von dem Leibgrenadier-Regiment 109 gehalten wurde.

Die eigentliche Kapellenstellung wurde vom 2. Bataillon der 110er, unter Hauptmann Saunier gehalten, dessen 8. Kompagnie, unter Leutnant Barth, links an das Regiment 111 anschloß und sich mit der 6. Kompagnie, unter Leutnant d. R. Steil, in die Verteidigung der Höhe teilte. Leutnant d. R. Höfer hatte mit der 5. Kompagnie die sogenannte Barrikadenstellung besetzt, beiderseits des Weges, der von Ablain auf den Höhenkamm führte. Die 7. Kompagnie, unter Leutnant d. R. Wächter lag im Hohlweg, wo sich auch der Bataillonsstab befand. Der Stab des 1. Bataillons unter Major Mors war in Ablain. 1./110 unter Hauptmann v. Gräve war am Wasserschloß eingesetzt mit vorgeschobenen Patrouillen gegen die Kanzel. Auch die im Dachsbau liegende 3./110, unter Leutnant d. R. Dernen, hatte die Front gegen die Kanzel. Der Westrand von Ablain bis zu dem Weg nach der Topart-Mühle, wo die Leibgrenadiere anschlossen, hielt die 4./110 unter Hauptmann Aldringen. Hauptmann d. L. Völker lag mit 2./110 als Bataillons-Reserve in Ablain Ost. Vom 3. Bataillon der Kaisergrenadiere, unter Hauptmann v. Preuschen, lagen die 10., 11., und 12. Kompagnie, unter Leutnant Uhrig, Leutnant d. R. Kutsch und Leutnant d. R. Schmolling in Eleu als Brigade-Reserve. Die 9. Kompagnie, unter Feldwebelleutnant Quenzer, befand sich als Regiments-Reserve in Souchez, wo sich auch der Regimentsstab, Oberstleutnant v. Blücher, Oberleutnant Ruland und Leutnant d. R. Engelhorn aufhielt.

Der links anschließende Abschnitt wurde von den Leibgrenadieren gehalten. Diese Stellung machte in ihrem ziemlich gradlinigen Verlauf an und für sich keinen ungünstigen Eindruck. Die feindlichen Gräben lagen im rechten Stellungsteil den eigenen auf durchschnittlich 200 Meter gegenüber. In dem linken näherten sie sich im Carencytale bis auf 100 Meter, um dann, kurz bevor sie die Straße Carency-Villers erreichten, sogar bis auf 20 Meter heranzukommen, was die Entwicklung des Minenkrieges begünstigte und zu unaufhörlichen Handgranatenkämpfen führte. Störend war, daß die Franzosen von den Höhen westlich der Kanzel bis in den Grund der eigenen Kampf- und Verbindungsgräben schauen konnten und diese unter Flankenfeuer hielten, gegen das man sich durch Errichtung von Schulterwehren und Abdecken der Gräben nach oben durch Hurden und Strauchwerk zu schützen suchte. Diese Lage verschlechterte sich aber erheblich, als der Feind am 15. April die Kanzel wieder in die Hand bekam. Von jenem Tage an war der Verkehr zwischen Souchez, Ablain und Carency noch mehr als bisher durch das Feuer schwerer und schwerster Geschütze gefährdet, deren Feuerüberfälle bisweilen der Ablösung Verluste brachten. So verlor beispielsweise das zur Ablösung heranmarschierende 3. Bataillon der Leibgrenadiere 11 Mann in Souchez durch Volltreffer schwerster Kaliber. Auch Hauptmann v. Bonin war am 11. April dort erheblich verwundet worden und hatte die Führung des 2. Bataillons an Hauptmann Glade abgeben müssen, während am 28. April Leutnant Merhart v. Bernegg eine so schwere Wunde erhielt, daß er ihr noch am selben Tage erlag.

Am 9. Mai

waren die Leibgrenadiere in folgender Weise gegliedert:

Den rechten Bataillonsabschnitt hielt das 1. Bataillon (Major Graf v. Hertzberg, Adjutant Leutnant v. Hofer). Auf dem rechten Flügel stand die 1. Kompagnie (Hauptmann d. R. Becker), in der Mitte stand die 3. Kompagnie (Oberleutnant d. R. Oßfeld), auf dem linken Flügel die 4. Kompagnie (Leutnant d. R. Jäck). Die 2. Kompagnie (Leutnant d. R. Hans Schmidt) lag in Bereitschaft in Ablain-West.

Der linke Bataillonsabschnitt war von dem zur Zeit von Hauptmann Freiherr von Gleichenstein geführten 2. Bataillon besetzt, mit Leutnant v. Pavel als Adjutant. Bei ihm lagen Teile aller Kompagnien in der vordersten Linie, auf dem rechten Flügel die 8. Kompagnie (Oberleutnant d. R. Borell), dann je ein Zug der 5. und 6. Kompagnie, die 7. Kompagnie (Leutnant d. R. Vivell. Je 2 Fünftel der 5. Kompagnie (Leutnant d. R. Conrad) und der 6. (Leutnant v. Unruh) waren in Carency als Bereitschaft untergebracht.

Vom 3. Bataillon (unter Hauptmann d. R. Kuenzer) stand die 12. Kompagnie (Leutnant d. R. Wittmer) in Souchez zur Verfügung der 55. Infanterie-Brigade der übrige Teil des 3. Bataillons (Hauptmann d. R. Kuenzer, Adjutant Leutnant d. R. Diß) bestehend aus der 9. Kompagnie (Leutnant v. Pfeil), der 10. Kompagnie (Leutnant Freiherr v. Schilling) und der 11. (Hauptmann Glade) waren Korps-Reserve in Lens.

Links, unmittelbar südlich Carency, lagen anschließend an die Leibgrenadiere auf dem rechten Flügel des 1. Bayrischen Reserve-Korps, drei Kompagnien des Bayrischen Reserve-Jäger-Bataillons 1, und Kompagnien des Bayrischen Reserve-Infanterie-Regiments 7. Daran schloß sich das den Bayern zugewiesene Landwehr-Regiment 39 an.

Punkt 6 Uhr morgens am 9. Mai brach auch hier das Gewitter, das seit beinahe 2 Wochen immer drohender heraufgezogen war, nun auch auf der Loretto-Höhe und im Abschnitt bis Carency mit furchtbarer Gewalt los. In das Krachen des Minenfeuers mischte sich schon sehr bald das heisere Gebrülle der französischen Geschütze vom Feldgeschütz und der Revolverkanone bis zum 28 Zentimeter. Schon das Vorbereitungsfeuer des Feindes zeigte, daß er seinen Stoß genau so ansetzte, wie man es erwartete. Das auf der Front Ablain Carency liegende Feuer war von beachtlicher Stärke, erreichte aber bei weitem nicht das infernalische Toben, mit dem es auf Loretto und links zwischen Carency und Arras alles Lebende zu vernichten trachtete. Die ausgesparte Front Ablain—Carency wurde sowieso unhaltbar, wenn über Loretto einerseits und la Targette andererseits sich über ihr die Zange schloß.

Zwischen 7 und 8 Uhr steigerte sich das Artilleriefeuer immer mehr, um plötzlich Punkt 8 Uhr nach vorwärts auf das Gelände hinter den deutschen Stellungen zu springen.

Der Augenblick des Angriffs scheint gekommen.

Die Reserven und Bereitschaften machen sich fertig, um gegen die vordere Linie vorzurücken, ohne sich um den sie umtosenden Granatenorkan zu kümmern. Was vorn noch am Leben ist, greift zu Gewehr und Handgranate und stürzte an den Trichterrand, der an die Stelle des eingetrommelten Grabens getreten ist. Die deutschen Batterien legen Sperrfeuer vor die französischen Sturmausgangsstellungen.

Aber der Angriff bleibt aus und schon nach wenigen Minuten springt die Feuerwand auf die deutschen Gräben zurück.

Es war nur eine auf die Steigerung der deutschen Verluste berechnete Finte gewesen.

Eine halbe Stunde später kann man an mehreren Stellen beobachten, daß die Franzosen ihre Drahthindernisse beiseiteräumen. Die paar Gewehre, die sie dabei stören könnten, kann man bei dem gradezu irrsinnigen Feuer nicht aus ihren Deckungen holen, auch die Artillerie kann man nicht benachrichtigen, sie würde ihr Sperrfeuer zu früh verschießen und dann im entscheidenden Augenblicke fehlen.

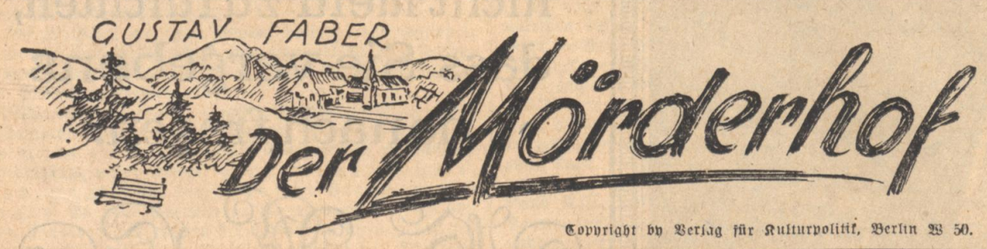
Von einer Beobachtungsstelle aus hat man gesehen, daß aus dem Walde von Bouvigny

dichte französische Infanteriekolonnen

in die vorderste Linie einrücken. Sie halten es nicht mehr für nötig, sich zu verbergen oder auch nur auf das Gelände zu verteilen. Die Beobachter sehen es, aber die Telephone sind zerschossen und Melder kommen keinesfalls lebend durch dieses Höllenfeuer.

Nach dreistündigem Vorbereitungsfeuer sprengten die Franzosen zwischen Carency und La Targette sechs Minen und im selben Augenblick ließ das französische Artilleriefeuer von den vorderen Stellungen ab und warf sich auf die rückwärtigen Verbindungen. Gleichzeitig stürmten auf der Loretto-Höhe und auf der ganzen, gegen Front von Carency bis in die Gegend von Arras dichte französische Schützenwellen, denen Kolonnen folgten, zum Angriff vor.

(Fortsetzung folgt)



Copyright by Verlag für Kulturpolitik, Berlin W 50.

(21)

Es war der Brauch, daß jeder der Burschen, der seine Scheibe mit dem Stecken hinabschleuderte ins Tal, wo die Bergmatte steil zu den Reben abfällt, die Namen derer aufrufen sollte, von denen man zur Zeit im Dorfe munkelte, eine Liebschaft binde die beiden.

Natürlich brannte jeder der Burschen darauf, genannt zu werden. Und etliche von ihnen hatten im vergangenen Herbst wohl reichlicher Wein fließen lassen denn sonst, um sich die Jungbauern gewogen zu machen. Kann man doch sagen, daß der Wein jedem seine Welt bestellt, wie er sie just wünscht. Um der Maidli vom Dorf war solche Mühe wert, traf man doch nirgends rings in der Ebene so helle Aeugli und so rote Mündli wie eben am Kirchberg und im Schneckental.

Auch der Joseph hatte zu schlucken: Nannten die Burschen ihn oder den Mathis?

Den Maidli klopfte das Herz ebenfalls unter dem gekreuzten Brusttuch. Da stand Katharina, die Dischinger Liese, die Hayderröse und all die andern, auch die Magd vom Mörderhof, die Rosina Gutgesell, die beim Scheibenschlagen auf den Martin hoffte.

Etwas abseits standen die älteren Leutchen, die sich nicht beim Spiel beteiligen wollten. Aber beim Zusehen erinnerten sie sich an die Zeit ihres Jungseins. Manch altes Weiblein ließ eine Träne fließen um ihren einstmaligen Schatz, der längst auf dem Totenacker lag, einstens aber auch die Scheibe geschlagen und dazu ihren Namen gerufen hatte, keck wie die Burschen heute. Da und dort konnte man auch so ein altes Pärlein sich verstohlen umarmen sehen.

Am Stock war auch der alte Mörderhofbauer hinaufgehumpelt, gestützt von der Bruggerin und seiner Tochter Katharina. Sein Leiden hatte sich etwas gebessert, das Fieber war gewichen; so wagte er den Gang auf den Kirchberg, und oben stand er hoch aufgereckt in letzter Kraft, wie vor bald zwei Menschenaltern der junge Johann Knöbel. Weit ins Land blickte er, dorthin, wo der Rhein nordwärts strömte. Sein Antlitz war umspielt von abendlicher Kühle, so stand er da, wie der Herr des Berges — zum letztenmal! Die Stunde war ihm wie ein Abschied vom Dorf, den Hügeln und den Bergen und allem, was ihm lieb war.

Und das Spiel aus alter Zeit begann. Ein Bursche nach dem andern trat in die Mitte der Dörfler, hielt mit seinem Stecken einen der Ringe in die lohende Flamme, bis der Ring glühte und lohte, stellte sich dann vor den Holzbock, den die Burschen am Nachmittag am Abhang der Bergmatte aufgerichtet und fest in den Boden gegraben hatten, und schwang mit dem Bengel dem Bock entlang, daß die glühende Scheibe in hohem Bogen zu Tal flog.

Es war eine Lust, ein Jubel und ein lautes Schibo, Schibi, wie eben nur bei den Dörflern des Rheinwinkels. Schwerblütig sind sie sonst und ernst und eigenwillig, aber bei Spiel und Gottesdienst wachen sie auf, und in ihren Herzen glimmt eine Glut, noch heller und lebendiger als im Feuerhaufen dort auf dem Kirchberg. Schweres Blut ist besonders tief und wahr.

Jeder der Burschen, die den Ring warfen, rief zugleich den eigenen Namen oder die Namen von anderen, die das Frühjahr zusammengebracht. Hatte doch der durch diesen Brauch Geehrte das Recht, Sonntags drauf die Braut aufzusuchen und Kuchen und schönes Gebäck zu empfangen.

Eben trat der Martin zum Feuer hin, hob seinen Stock hinein, länger als die anderen, daß des Feuers Widerschein sein hageres, verkniffenes Gesicht beleuchtete und erhitzte; dann trat er zum Bock und zum Abhang, während aller Augen an seiner Gestalt hingen, die sich schwarz wie ein Schatten vom Sternenhimmel abhob. Mit Zagen und Flüstern erwarteten die Bauern, wen wohl der Martin nennen sollte.

Martin hielt den Stecken in derben Fäusten, es war just der Stecken, in den er seit fünf Herbsten die Kerben geschnitten bei der Weinlese. Er sah nach dem lohenden Ring und rief seinen Spruch in die Nacht:

Schibi, Schibo,
Wem soll denn die Schiebe go?
Die Schiebe fährt über'n Rhi,
Die Schiebe ist feurig wie Wii,
Sie soll fahren rechts, sie soll fahren links,
Schibi, Schibo,
Schiebe, ich versteh dich so . . .

Ganz still blieb es auf dem Berg, alles erwartete die Namen aus des Martin Mund. Nur das Echo und die Rufe der Pfaffenweilener auf dem Batzenberg tönten herüber und erinnerten, daß noch eine Welt da wäre außer der kleinen Welt der Kirchhofner Bauernburschen und was diese so erregte und bewegte.

Martin rief:

. . . sie soll den Mathis und die Katharina fahren!

Da ging ein Murmeln durch die Reihen und ein Tuscheln, ein Beifall und ein Mißfall; die einen trampelten, die meisten zischten; die Rosina stand enttäuscht, hatte sie doch ihren Namen zu hören erhofft.

Katharina trat zurück, als sie sich nennen hörte, sah unwillig zu Martin, dann schüchtern zu Mathis, dann zu Joseph, der die Zähne zusammenbiß, und blickte dann vor sich hin zur Erde.

Durch die dunklen Reben aber ging der Wind. Es rauschte und knarrte und dies Knarren klang eher wie Zorn als wie Beifall.

Martin packte den Stecken, an dessen Ende der Ring baumelte und nur noch zur Hälfte glühte, zur andern verbrannt war, — er packte ihn, schleuderte den Ring über den Bock in die Luft, und siehe da — er glitt dabei aus, der Ring fiel zur Seite, wollte schwächlich und torkelnd einige Schritte weit durch das feuchte Gras und blieb in einem Graben liegen, der dazu diente, abfließendes Regenwasser in die Reben zu leiten.

Alles oben am Berg blieb stumm. Ohne Beifall oder Tadel. Martin fegte sich ärgerlich das Haar aus dem Gesicht, warf den Stecken wütend der Scheibe nach und ging in die Reihe der Burschen zurück, die zum Scheibenschlagen angetreten waren. Kurz wagte er Mathis anzuschauen; der aber ging nicht zum Bock hin, wie es der zufälligen Aufstellung entsprechen müßte. Er schämte sich und verkroch sich aus dem Feuerschein in den Hintergrund, wo die Nacht die Blässe verbarg, die auf seinem Gesicht lag, nach diesem Fingerzeit des Reb- und Berggeistes.

Da traten die andern Burschen ans Feuer. Wer es auch war, der Bollinger, der Himmelflug, der Gangwisch, der Bierstoß, alle ließen sie den Ring in stattlichem Bogen durch die Luft schießen, bald kreisförmig, bald geradeaus, aber immer, daß es weit hinab ging ins Tal, leuchtend und brennend und viel tiefer als die Ringe der Batzenberger drüben.

Und zehnmal hintereinander wurde das Sprüchlein gesagt, wie man es hielt von alters her:

Schibi, Schibo,
Wem soll denn die Schiebe go?
Die Schiebe fährt über'n Rhi,
Die Schiebe ist feurig wie Wii,
Sie soll fahren rechts, sie soll fahren links:
Sie soll dem Joseph und der Katharina fahren.

Jauchzer und dreifaches Juchhe erfüllten den Abend nach jedwedem Spruch; die Lust wuchs in den Himmel.

Martin und Mathis waren verschwunden.

Immer wieder hieß es: Sie soll den Joseph und die Katharina fahren.

Wie nun das Ungewöhnliche geschah, daß der Knecht des Mörderhofes des Mörderhofbauern Tochter leise in die Arme nahm und an sich drückte, und so das schöne Paar mitten unter den jungen Leuten stand, da vergaß ein jeder seine eigene Liebschaft und seinen eigenen Anteil an dem nächtlichen Feste: Joseph, der Knecht und die vom Mörderhof waren der Mittelpunkt. Alle wünschten den beiden Glück, jubelten und schnalzten, daß die auf dem Batzenberg aufhörten mit Scheibenschlagen und hinüberhorchten zum Kirchberg, was dort wohl geschehen.

Der Knecht und die Bauerntochter! Kein Knecht! Ein tüchtiger Bursche und ganzer Kerl.

Der Mörderhofbauer konnte nicht sprechen; stumm sah er hinüber und schien fast gerührt.

Wie es nun so zauberhell herging da oben, zwischen Brombeeren und Reben, zwischen Buchen und Birken, wie alle um das eine Paar standen und wußten, daß die meisten Großbauern unten schelten und poltern würden, müßten sie dies Bild erblicken, — da wollte es auch so aussehen, als spiegle sich in dieser hohen Handlung der Wille der kommenden Zeit.

Der Brand von Breisach, die Kanonade von Verdun, genug Brände der Zerstörung hatte man in den letzten Jahren erlebt, hier diese Feuer und der Jubel ringsum bekundeten einzig und allein den Willen der alemannischen Menschen zum Frieden und ihr Bekenntnis zur Kraft.

So erfüllte sich der heimliche und heimische Kult des weihevollen Spieles.

Da plötzlich Lärm, Redegewirr, Stimmen vom Dorf her.

Mit Fackeln kamen Leute herauf, noch nicht zu erkennen.

Der Jubel oben verstummte.

(Fortsetzung folgt)

Turnen und Sport

Klarer deutscher Sieg in Paris

Fußball-Länderkampf Deutschland-Frankreich 3:1 - 45000 begeisterte Zuschauer - Kampfreiches und faires Spiel - Kobierski, Lehner und Hohmann erfolgreich - Prächtige Mannschaftsleistungen

(Drahtbericht unseres E. Ch. Sonderberichterstatters.)

So ist es denn auch den Franzosen nicht gelungen, den Siegeszug der deutschen Fußballnationalen zum Stehen zu bringen. Vor weit über 40 000 Zuschauern, die mit leidenschaftlicher Anteilnahme den Kampf verfolgten, mußte auch Frankreich die Ueberlegenheit der deutschen Nationalmannschaft anerkennen, wie das zuvor Holland und die Schweiz, Dänemark und Schweden, Polen und Belgien, ja selbst die österreichischen und ungarischen Berufsspieler hatten tun müssen. Einmal mehr hat die deutsche Nationalmannschaft, nicht nur rein zahlenmäßig, das bessere Ende für sich gehabt, sondern sie ist zu einem verdienten Sieg gekommen, zu dem 3:1-Sieg, der in dieser Höhe den Leistungen und dem Spielverlauf entspricht, was auch von französischer Seite offen anerkannt und zugegeben wird.

Jedem Monat sein Länderspiel

In der Tat: man muß sich wirklich erst daran gewöhnen, allmonatlich einmal zu einer Reise mit der deutschen Fußball-Nationalmannschaft sein Ränzel zu schnüren! Ging's im Januar „nur" nach Stuttgart, so führte uns der Februar bereits nach Amsterdam. Und jetzt sehen wir schon in Paris, um hier den dritten Länderwettkampf dieses Jahres zu erleben! Auch in den kommenden Monaten läßt das Spielprogramm des DFB an Umfang nichts zu wünschen übrig, so daß der deutsche Fußballsport alles in allem eine internationale Saison zu verzeichnen hat wie bisher noch niemals in der mehr als dreißigjährigen Bundesgeschichte!

Immerhin kann man sich eines leisen Schmunzelns nicht erwehren bei näherer Betrachtung dieser Länderspielserie. Und zwar darüber, wie alle diejenigen so mäuschenstill geworden sind, die den DFB-Vorstand früher schier gesteinigt hätten, wenn er den ihm gütigst bewilligten Tarif auch nur in etwa zu überschreiten sich erdreistet haben würde!

Diesmal ohne Schlachtenbummler!

Die Hoffnungen, daß die deutschen Nationalen auch diesmal außerhalb der Barrieren einen getreuen Stoßtrupp deutscher Volksgenossen hinter sich wüßten, haben sich nicht erfüllt. Die Devisenlage fordert Rücksichtnahme und so hat es sich eben nicht ermöglichen lassen, daß all die Sonderfahrten, die von da und von dort geplant gewesen sind, wirklich durchgeführt werden konnten. Man wird sich also für diesmal mit den Tatsachen abzufinden haben. Immerhin soll auch an dieser Stelle der zuversichtlichen Erwartung Ausdruck verliehen werden, daß die zuständigen Stellen doch nach Mitteln suchen, um hier einen gangbaren Ausweg zu schaffen. Gewiß mag das nicht leicht sein; aber warum sollte er nicht gefunden werden können?!

Denn wir wollen und dürfen doch immerhin das eine nicht übersehen, daß die Vertreter des neuen Sport-Deutschland eben doch ein Aktivum darstellen, das nicht gänzlich außer acht gelassen werden soll an den Stellen, die mit dem Sport an sich keinerlei Fühlung haben und ihm unter Umständen auch keinerlei Beachtung zu schenken vermögen.

Vielverheißender Auftakt?!

Noch ehe die deutsche Expedition in Paris eingetroffen war, standen wir bereits draußen auf dem Sportplatz und verfolgten das Freundschaftsspiel von Red Star Olympique gegen — Eintracht Leipzig! Was nicht ein einziger der zahlreichen Liga-Vereine fertiggebracht hat, das ist der Bezirksklassen-Elf gelungen: sie hat ein Spiel mit einer Pariser Mannschaft abgeschlossen! Im Auto-Car haben die Sachsen die rund 1000 Kilometer lange Strecke in zweitägiger Fahrt zurückgelegt, um dann auf dem grünen Rasen — trotz der zweifellos nicht geringen Anstrengungen dieser langen Fahrt! — in jeder Hinsicht ihren Mann zu stellen.

Von einem ausführlichen Spielbericht soll natürlich Abstand genommen werden. Nur das sei verraten, daß Eintracht bis sechs Minuten vor Schluß mit 2:0 in Führung lag. Im Endspurt erzwangen die Franzosen dann den Gleichstand!

Die deutsche Expedition zur Stelle.

Man war der neuen Gepflogenheit, die gesamte Expedition irgendwo zu sammeln und dann geschlossen auf die Reise zu gehen, einmal mehr treu geblieben. Da der Westen auch diesmal die Mehrzahl aller Spieler stellt, so traf man sich in Duisburg, wo die Nationalen bereits vor einigen Tagen zusammengekommen waren. Ohne Zwischenfälle verlief die Fahrt und pünktlich kurz vor 16 Uhr lief der Kölner Schnellzug auf dem Nord-Bahnhof ein.

Alles war zur Stelle, was für die Fahrt ausersehen war.

Die Stimmung der Mannschaft, die im „Hotel Littré" gut untergebracht ist, ist ausgezeichnet. Vor allem ist sie sich der schweren Aufgabe vollauf bewußt, die diesmal ihrer Bewältigung harrt.

Prinzenpark vollkommen ausverkauft!

Das Interesse für das Länderspiel ist über alle Erwartungen groß. Sämtliche Sitzplätze sind bereits ausverkauft und die wenigen Stehplätze, die am Samstagnachmittag noch zu haben gewesen sind, werden in den Nachmittagsstunden gleichfalls noch an den Mann gebracht sein.

Der Andrang vor dem Hause des Französischen Fußballverbandes war ungeheuer und die bereits vor dem Portal auf der Straße angebrachte Mitteilung, daß die Sitzplätze restlos vergriffen sind, bereitete manche Enttäuschung. Allerdings wird nicht jeder leer ausgehen müssen, der zunächst noch keine Karte erhalten hat: es gibt genügend wilde Kartenhändler, die den festen Entschluß gefaßt haben, auf ihren Karten unter keinen Umständen sitzen zu bleiben, sich aber doch ihre Fixigkeit möglichst teuer bezahlen zu lassen

Auf jeden Fall deutet alles darauf hin, daß es einmal mehr einen großen Tag zu erleben gilt. Wenn sich die französischen Zuschauer beim Länderwettkampf ebenso objektiv zeigen wie am Samstag beim Eintracht-Spiel, dann wird das Ganze bestimmt einen würdigen Rahmen aufweisen — obwohl jener berüchtigte Emigranten-Jude Georg Bernardt in seinem Pariser Tageblättchen das Länderspiel totschweigt.

Herzliche Aufnahme der deutschen Mannschaft

In mustergültiger Ordnung vollzog sich der Aufmarsch der Massen die gekommen waren, um dieses zweite Pariser Spiel der deutschen Nationalmannschaft mitzuerleben. Um der wider alles Erwarten starken Nachfrage nach Eintrittskarten wenigstens einigermaßen gerecht werden zu können, waren in den Kurven der Radrennbahn noch Tribünen errichtet worden, die immerhin einigen tausend Zuschauern, die andernfalls leer ausgegangen wären, die Möglichkeit zum Besuch dieses Spieles gegeben hatten. Die Zuschauer, das soll mit besonderem Nachdruck festgehalten werden benahmen sich in jeder Hinsicht korrekt und zeichneten sich durch eine Objektivität aus, die man leider nicht bei allen Länderwettkämpfen findet.

Die Besucher des Spieles, die ganze französische Fußballgemeinde, bereiteten der deutschen Mannschaft beim Betreten des Spielfeldes einen Empfang, wie er herzlicher kaum gedacht werden kann

und wie wir ihn in diesem Maße kaum jemals bisher im Auslande erlebt haben. Daß der Beifall zum Orkan anschwoll, als die Franzosen auf dem Plan erschienen, wer hätte etwa hierin Anstoß nehmen können! Jedenfalls ist bereits durch die Herzlichkeit der Begrüßungszeremonie eine Stimmung geschaffen worden, die sich über das ganze Spiel gehalten und diesem einen Rahmen gegeben hat, wie er würdig ist eines Ereignisses von der Größe und Bedeutung eines Länderwettkampfes.

Besonderen Beifall hat die deutsche Mannschaft geerntet, als sie nachdem sie zunächst den Tribünenbesuchern den deutschen Gruß entboten hatte, einschwenkte, und auch die Zuschauer auf den Kurvenplätzen mit ausgestrecktem Arm begrüßte

Als dann die Kapelle das Deutschlandlied intonierte, sangen die doch noch in letzter Stunde aus dem Rheinland herbeigeeilten Schlachtenbummler gemeinsam mit den in Paris anwesenden Landsleuten ebenso begeistert mit, wie die Franzosen später die Marseillaise anstimmten, dieweil von der Tribüne neben der Fifa-Flagge die beiden Fahnen des Neuen Reiches und die Trikolore im Winde flatterten

Der deutsche Gesandte unter den Zuschauern

Noch ehe der Kampf um den braunen Lederball seinen Anfang genommen hatte, erschien der deutsche Gesandte Koester, ebenso war Bundesführer Linnemann mit dem Nachtschnellzug aus Berlin noch herbeigeeilt, um nach ganz kurzem Aufenthalt in der französischen Hauptstadt, unmittelbar nach dem Spiel nach Hause nach Berlin zurückzukehren. Wie verlautet, soll weiterhin der deutsche Militärattachee dem Spiele beigewohnt haben, und auch mehrere französische Minister sollen zugegen gewesen sein, doch war hierüber etwas Bestimmtes nicht in Erfahrung zu bringen.

Vom Gau Baden bemerkte man den Sportbeauftragten, Ministerialrat Kraft.

Umstellung der deutschen Elf in letzter Stunde

Die Entscheidung darüber, in welcher Aufstellung die deutsche Mannschaft in den zweifellos schweren Kampf gehen sollte, hatte sich der Leiter der deutschen Expedition Dr Martens, Berlin, gemeinsam mit Nerz u. a., bis zur Mittagsstunde vorbehalten. Da es in der Nacht vom Samstag zum Sonntag geregnet hatte, schien der Boden des Spielfeldes, der am Sonntagvormittag einer genauen Prüfung unterzogen worden war, für Rohwedder zu schwer zu sein, so daß man Siffling auf Halblinks stellte und dessen Posten mit Hohmann besetzte — zweifellos eine äußerst begrüßenswerte Maßnahme. Nicht dasselbe läßt sich von dem

Austausch Zielinskis gegen Appel

sagen, denn Zielinski hatte, wenn man an seine großartigen Leistungen während der Weltmeisterschaftskämpfe gegen Italien zurückdenkt, einen schwachen Tag. Ob es notwendig gewesen ist,

Jakob für Buchloh

ins Tor zu stellen, mag nicht weiter erörtert werden; wie Buchloh nach seiner Verletzung seine Sache gemacht haben würde, läßt sich schwer sagen; Jakob jedenfalls füllte seinen Posten voll und ganz aus. Auf französischer Seite gab es keinerlei Aenderungen. Allerdings waren die Franzosen gezwungen, für ihren Linksaußen Nuic, der sich bald nach Beginn des Spieles verletzte, in Cezember einen allerdings ungenügenden Ersatzmann einzustellen.

Die Mannschaften

Deutschland:

Jakob
Janes — Busch
Gramlich — Münzenberg — Zielinski
Lehner — Hohmann — Conen — Siffling — Kobierski

O

Nuic — Duhart — Nicolas — Beck — Aston
Delfour — Verriest — Gabrillargues
Mattler — Van Dooren
Thépot

Frankreich:

Harter Kampf über 90 Minuten

Die erste Halbzeit

Das Spiel begann überaus schnell und sah zunächst die Franzosen im Angriff. Janes leistete sich einen bösen Schnitzer, aber Jakob rettete vor dem anbrausenden Aston. Frankreichs Linksaußen Nuic wurde gleich angeschlagen und schied einige Minuten aus. Langsam kamen auch die deutschen Angriffe in Fluß, vor allem Siffling und Kobierski gefielen durch schönes Zusammenspiel. Conen wurde in letzter Sekunde vom Ball gedrängt, dann wurde Janes gegen einen französischen Stürmer unfair, was ihm ein Pfeifkonzert eintrug. Den Freistoß köpfte Busch, der sich durch vorzügliche Abwehrarbeit auszeichnete, ins Feld zurück, wo Kobierski bereitstand und einen guten Lauf mit einem scharfen Schuß abschloß, der am französischen Tor vorbeiflitzte. Frankreichs Rechtsaußen Aston war sehr schnell, kam mehrfach an Zielinski vorbei, aber seine Flanken waren schlecht. Nuic wurde wieder verletzt und schied nun endgültig aus. Aston ging auf den linken Flügel, Astons Posten auf dem rechten nahm Cesember ein. Jakob war bei einem Scharfschuß Duharts auf dem Posten, dann scheiterte Aston an Busch.

Das deutsche Stürmerspiel wurde immer besser, vor allem auf dem linken Flügel. Lehner und Siffling scheiterten an Thépot, dann war zweimal

Mattler Retter in höchster Not.

Frankreichs Ersatz-Rechtsaußen Cesember litt unter Lampenfieber, es glückte ihm nichts, und als er eine gute Torgelegenheit ausließ, gab es Pfiffe. Busch wurde im Strafraum angeschossen, die Elfmeter-Rufe hatten bei Schiedsrichter Baert aber keine Wirkung. Es folgte eine Glanzleistungs Hohmanns, der den Ball ganz hinten holte und Siffling in gute Stellung brachte, aber der Mannheimer ließ sich vom Ball drängen. Thépot war bei einem unheimlich scharfen Hohmann-Schuß auf dem Posten. Als Lehner gelegt wurde, gab es einen Freistoß, den Mattler abwehrte. Auf der Gegenseite kam Frankreichs rechter Flügel durch, Nicolas erhielt das Leder, ein Scharfschuß folgte, aber

Jakob hielt auf der Linie hervorragend.

Dann fiel Deutschlands vielbejubelter Führungstreffer. 35 Minuten waren schon um, als Kobierski famos die Flanke entlang lief, Conen führte den Ball auch noch einige Schritte,

Lehner erhielt ihn, umspielte noch Van Dooren und schoß dann aus sechs Meter Entfernung unhaltbar ein. 1:0.

Deutschland blieb im Angriff, Siffling und Conen arbeiten hervorragend, aber erfolgreiche Schüsse sah man nicht. Frankreichs Rechtsaußen wurde ob seiner Hilflosigkeit ausgelacht und Jakob mußte noch zweimal gegen Nicolas retten.

3 : 1 am Schluß

Zu Beginn der zweiten Hälfte warteten die Franzosen wieder mit stürmischen Angriffen auf. Sie hatten ihre Außenstürmer umgewechselt, Aston spielte also wieder rechts und Cesember mühte sich links ab. Mitten in dieser französischen Drangperiode fiel Deutschlands zweites Tor.

Conen ging allein durch, umspielte einige Gegner gab kurz vor dem Tor an den mitgelaufenen Kobierski und gegen dessen Flachschuß konnte auch Thépot nichts ausrichten.

Es hieß also 2:0 für Deutschland. Dieses Tor war aber für die Franzosen ein Anlaß zu verstärkten Angriffen. Das deutsche Tor wurde minutenlang belagert, Beck traf den Pfosten, Busch war an allen Ecken und Enden, aber dann ging das Leder doch in das Deutsche Netz. Jakob wehrte einen Schuß zu schwach mit der Faust ab, Cesember gab behutsam zur Mitte,

Jakob kam nicht an den Ball, Duhart sprang zwischen die deutsche Abwehr und köpfte den Ball ins Netz.

Das war in der 15. Minute und nun erreichte der Kampf seinen Höhepunkt. Das Publikum feuert die französischen Spieler zu Höchstleistungen an, die deutschen Reihen scheinen zu wanken, aber die Abwehr, in der man auch Hohmann und Siffling sah, stand eisern und ließ keinen Treffer mehr zu. Jetzt war es Janes, der mit seiner Ruhe und Kaltblütigkeit die Lage beherrschte und jeden Angriff der Franzosen mit größter Sicherheit abstoppte.

Mehrere Ecken wurden abgewehrt,

Duhart schoß aus guter Stellung über das deutsche Tor — dann erlahmte Frankreichs Kampfgeist! Deutschland kam auf, das Spiel wurde ausgeglichen und endete schließlich mit einer deutschen Feldüberlegenheit. Beide Außenstürmer, Lehner und Kobierski, trugen immer wieder gefährliche Angriffe nach vorn, aber im französischen Strafraum standen mit Mattler und Van Dooren zwei großartige Verteidiger, die energisch dazwischenfuhren. Außerdem fehlten Siffling und Hohmann vorn, anscheinend weil sie zur verstärkten Torsicherung nach hinten beordert worden waren. Lehner verpaßte eine gute Gelegenheit, Hohmann stand zweimal abseits, dann hielt Thépot einen Schuß von Kobierski.

Die letzten zehn Minuten standen ganz im Zeichen Deutschlands.

Einen unverhofften Schuß Sifflings konnte Thépot gerade noch zur Ecke wehren, auf der anderen Seite wehrte Jakob einen Freistoß ganz hervorragend ab. Vier Minuten vor Schluß sicherte Deutschland dann den Sieg durch ein drittes Tor, das von Münzenberg (er spielte hervorragend Drittverteidiger!) eingeleitet wurde.

Lehner ging mit der Vorlage ab, seine Flanke faßte Hohmann mit dem Kopf und da saß der Ball auch schon im Tor.

Großer Jubel, etwas Geplänkel und dann der Schlußpfiff — Deutschland hatte 3:1 gesiegt und erstmals Frankreich besiegt!

Unsere Nationalen haben kämpfen gelernt!

Diese unstreitig erfreuliche Feststellung soll an die Spitze einer Mannschaftskritik gestellt werden. Was uns früher so oft gefehlt und daher so manches Spiel gekostet hat, das ist heute unsere besondere Stärke geworden. Unsere Spieler kämpften und kämpften und kämpften, was durch das kurz vor Spielschluß erzielte Tor unterstrichen wurde. Diese Feststellung gilt nicht nur für den Sturm, sondern auch für die übrigen Mannschaftslinien. Ausgezeichnet waren die beiden Verteidiger Janes, der lediglich etwas schwer in Schwung kam, und Busch, der unter dem Ausfall von Zilinski ebenso zu leiden gehabt hat, wie Siffling in der linken Verbindung. Jakob machte, wie bereits erwähnt, seine Sache gut, wenn man von dem einen Fehler absieht, der zum Ehrentor der Franzosen geführt hatte. Auf jeden Fall darf nicht übersehen werden, daß Jakob während der 90 Minuten insgesamt doch wesentlich mehr und vor allen Dingen schwerer zu arbeiten hatte, als sein Gegenüber. In der Läuferreihe machte Münzenberg alles wieder gut, was er vor vier Jahren durch sein Selbsttor verbockt hatte! Auch Gramlich bot, wie man das von einem vorzüglichen Spielführer nicht anders erwarten konnte, eine tadellose Gesamtleistung.

In welcher Aufstellung spielte eigentlich der deutsche Sturm? So sonderbar diese Frage klingen mag, sie ist unbedingt berechtigt. Denn bald sah man den Halbrechten Hohmann halblinks, während der Halblinke Siffling in der rechten Verbindung stand, dann wieder trifft man Hohmann in der Mitte, Conen rechts oder links, und so ging es

mitunter reichlich bunt durcheinander.

Ja selbst die Flügelstürmer verließen ihre Posten oft recht erheblich, was durch die beiden ersten deutschen Tore einwandfrei festgehalten ist. Mag dieser wiederholte Platzwechsel der französischen Hintermannschaft auch die Abwehr erschwert haben, so ist den deutschen Läufern ihr Spiel dadurch bestimmt nicht erleichtert worden. Von den deutschen Stürmern verdienen Kobierski, der eines seiner besten Länderspiele geliefert hat, und Hohmann, der sich vor allen Dingen durch sein feines taktisches Verständnis auszeichnete, besondere Erwähnung. Conen hatte es natürlich schwer, sich gegen die sehr scharf bewachenden Franzosen durchzusetzen, doch leistete er der Mannschaft ebenso wertvolle Dienste wie Lehner, wenngleich beide ihre Höchstform nicht erreicht haben. Alles in allem bot jedoch die deutsche Mannschaft auch diesmal eine vorzügliche Leistung, die in einem schönen Sieg ihren wohlverdienten Niederschlag gefunden hat.

Und wie haben die Franzosen gespielt.

Auch hier verdient die Hintermannschaft rückhaltslose Anerkennung. Glänzend Thépot im Tor, der von den drei deutschen Treffern keinen einzigen verhindern konnte. Die beiden Verteidiger gingen hart ins Zeug, ohne jedoch die Grenzen des Erlaubten zu überschreiten. Wie das Schlußtrio, so war die gesamte Läuferreihe ohne Tadel. Verriest, der einzige in der Mannschaft spielende Amateur, war ein ganz vorzüglicher Taktiker, der die Lage des Spieles jederzeit überschaute und daher kurz entschlossen das ihm anbefohlene Abwehrspiel aufgab, als

Hat mein Mann recht? Frage: „Ich bin jung verheiratet und habe mich daran gewöhnt, meine Hände jedesmal nach beendeter Hausarbeit mit Leokrem einzureiben. Mein Mann denkt, das wäre zimperlich. Hat mein Mann recht?" Antwort: „Ihr Mann würde anders denken, wenn er selber Hausarbeit verrichten müßte. Dann würde er sehr bald merken, wie wichtig regelmäßige Hautpflege mit Leokrem für die Hände ist, damit sie nicht rauh und rissig werden. Alle klugen Hausfrauen handeln so wie Sie!"

er erkannt hatte, daß nur noch eine verstärkte Offensive eine Wendung zum Besseren bringen konnte. Gut die beiden Flügelläufer und ebensogut der Mittelstürmer Nicolas, sowie der rechte Flügel Aston — Beck. Dagegen hatte man von dem vielgenannten Halblinken Duhart mehr erwartet. Im Feldspiel war zwar bald zu erkennen, daß man es hier mit einem großen Könner zu tun hatte. Im Strafraum suchte man vergebens den vielgerühmten Schuß Duharts, hat doch Jakob keinen einzigen ernsthaften Schuß von Duhart zu halten bekommen. Als Ganzes genommen, hat die französische Mannschaft diesmal jedoch die beste Leistung geboten, die wir in den drei bis vier ausgetragenen Ländermatchkämpfen zu sehen bekommen haben. Eine Feststellung, die den Sieg der deutschen Mannschaft nicht unbeträchtlich erhöhen dürfte.

Meisterschaftsspiele der Gauliga

Süddeutschland

Gau Baden:

VfR. Mannheim — Karlsruher FV. (Sa.)	6:2
SV. Waldhof — 1. FC. Pforzheim	2:1
Phönix Karlsruhe — VfB. Mühlburg	4:2
Freiburger FC. — Germania Karlsdorf	2:0

	Spiele	Tore	Punkte
VfR. Mannheim	18	53:31	27:9
Phönix Karlsruhe	18	40:22	25:11
SV Waldhof	18	36:25	22:14
VfL. Neckarau	17	37:24	21:13
VfB. Mühlburg	18	29:27	21:15
Freiburger FC.	17	24:22	19:15
1. FC. Pforzheim	18	39:27	18:18
Karlsruher FV.	18	23:26	14:22
Germania Karlsdorf	18	11:44	7:29
FC. 08 Mannheim	18	18:63	4:32

Gau Südwest:

Sportfr. Saarbrücken — 1. FC. Kaiserslautern	6:1
FSV. Frankfurt — Saar 05 Saarbrücken	2:1
Borussia Neunkirchen — Union Niederrad	2:0

	Spiele	Tore	Punkte
Phönix Ludwigshafen	20	43:25	28:12
FK 03 Pirmasens	19	45:30	23:15
Kickers Offenbach	20	52:38	23:17
FSV Frankfurt	20	43:42	23:17
Union Niederrad	20	34:41	22:18
Wormatia Worms	18	43:41	20:16
Eintracht Frankfurt	18	27:28	18:18
Borussia Neunkirchen	19	34:35	18:20
Sportfr. Saarbrücken	18	35:38	13:23
1. FC. Kaiserslautern	20	28:40	12:28
Saar 05 Saarbrücken	18	23:52	10:26

Gau Württemberg:

Sportfr. Stuttgart — Stuttgarter Kickers	2:2
1. SSV. Ulm — Ulmer FV. 94	1:0
SV. Feuerbach — Union Böckingen	3:0
SV. Göppingen — SC. Stuttgart	2:6

	Spiele	Tore	Punkte
VfB. Stuttgart	17	50:30	23:11
1. SSV. Ulm	17	46:29	23:11
Stuttgarter Kickers	17	34:37	21:13
SC. Stuttgart	17	44:40	17:17
SV. Feuerbach	16	32:32	16:16
Union Böckingen	17	39:43	15:19
Sportfr. Eßlingen	17	33:38	15:19
Ulmer FV. 94	16	31:28	14:18
Sportfr. Stuttgart	17	32:39	14:20
SV. Göppingen	16	18:42	10:22

Gau Bayern:

Wacker München — FC. 05 Schweinfurt	0:1
ASV. Nürnberg — Sp.Vg. Weiden	0:2

	Spiele	Tore	Punkte
Sp.Vgg. Fürth	20	38:21	28:12
Bayern München	19	49:30	24:14
1. FC. Nürnberg	19	41:26	23:15
FC. 05 Schweinfurt	19	41:29	23:15
1860 München	18	35:28	19:17
Wacker München	19	35:37	17:21
ASV. Nürnberg	19	30:40	16:22
BC. Augsburg	19	33:45	16:22
Sp.Vg. Weiden	19	35:58	16:22
Jahn Regensburg	20	33:35	15:25
Schwaben Augsburg	19	31:52	13:25

Aufstiegsspiele in Württemberg

Nachdem am letzten Sonntag der RfB Schwenningen als sechster Bezirksmeister in Württemberg ermittelt worden ist, standen am Sonntag alle Meister im Kampf. Die Spvgg. Cannstatt scheint der aussichtsreichste Teilnehmer zu sein. Nach ihrem 4:1-Sieg über den VfR Heidenheim fertigte sie am Sonntag zu Hause den VfB Friedrichshafen glatt mit 5:0 (1:0) ab. Der erstmals eingreifende FC Tailfingen siegte in Heidenheim ebenfalls sehr deutlich mit 4:0 (2:0), während der FV Zuffenhausen nach seinem knappen Sieg mit 2:1 über den VfB Friedrichshafen diesmal dem VfR Schwenningen mit 1:1 einen Punkt überlassen mußte. Die Tabelle zeigt jetzt folgendes Aussehen: 1. Spvgg. Cannstatt 4:0 P., 2. FV Zuffenhausen 3:1 P., 3. FC Tailfingen 2:0 P., 4. VfR Schwenningen 1:1 P., 5. VfB Friedrichshafen 0:4 P., 6. VfR Heidenheim 0:4 Punkte.

Sheffield Wednesday im Pokal-Schlußspiel

Arsenal wahrt seine Titel-Chance

Englands Fußball stand am Samstag im Zeichen der Pokalvorschlußrunde. In Birmingham hatte die erstklassige Sheffield Wednesday den zweitklassigen Klub Burnley zum Gegner, der sicher mit 3:0 geschlagen wurde. Die Sheffielder, die durch diesen Sieg als der eine Endspiel-Teilnehmer feststehen, müssen auf ihren Gegner für Wembley aber noch warten. Das andere Treffen in Leeds nämlich endete trotz Verlängerung 1:1. Die der zweiten Liga angehörenden Bolton Wanderers und Westbromwich Albion, die Gegner dieses Treffens, müssen also ein Wiederholungsspiel austragen, um den Endspielgegner Sheffields zu ermitteln. — In der Meisterschaft wahrte Arsenal seine Titel-Chance durch einen glatten 2:0-Sieg über Everton in Liverpool. Aber auch der hartnäckige Verfolger der Londoner, Sunderland, siegte wieder, und zwar wurde Stoke City mit 4:1 besiegt. Manchester City büßte durch ein 0:0 bei Tottenham Hotspurs einen wichtigen Punkt ein. Ueberhaupt gab es diesmal im Gegensatz zum letzten Samstag nur ein Unentschieden, eben das 0:0 auf dem Hotspurs-Platz. Einen Bombensieg mit 7:1 feierte Chelsea über Leeds United. Die beiden Tabellenletzten Leicester City und Tottenham holten Punkte; Leicester durch einen 2:1-Sieg über das ebenfalls stark bedrohte Birmingham. Die Spitzengruppe der ersten Liga hat folgendes Aussehen:

1. Arsenal	33	93:37	45 Punkte
2. Sunderl.	33	72:40	43 Punkte
3. Manch. C.	33	66:47	42 Punkte
4. Sheff. W.	33	56:51	39 Punkte

Ergebnisse:

England: Pokal-Vorschlußrunde: Sheffield Wednesday — Burnley 3:0, Bolton Wanderers — Westbromwich Albion 1:1; **I. Liga:** Chelsea — Leeds United 7:1, Everton — Arsenal 0:2, Grimsby Town — Blackburn Rovers 1:2, Huddersfield Town — Portsmouth 2:0, Leicester City — Birmingham 2:1, Preston Northend — Middlesbrough 2:0, Sunderland — Stoke City 4:1, Tottenham Hotspurs — Manchester City 0:0, Wolverhampton Wanderers — Liverpool 5:3.

Entscheidungen in der Meisterschaft

Langsam vervollständigt sich die Phalanx der Gaumeister. Der vergangene Sonntag brachte als neue Meister den VfR. Mannheim in Baden, den Eimsbütteler Tvd. in der Nordmark und den Stettiner SC. in Pommern. Es ergibt sich nun bisher folgendes Bild:

Gau Ostpreußen: York Insterburg
Gau Pommern: Stettiner SC.
Gau Brandenburg: Hertha/Berliner SC.
Gau Schlesien: Vorw./Raf. Gleiwitz
Gau Sachsen: Polizei SV. Chemnitz
Gau Mitte: 1. SV. Jena
Gau Niedersachsen: Hannover 96
Gau Nordmark: Eimsbütteler Tvd.
Gau Mittelrhein: VfR. Köln
Gau Nordhessen: FC. Hanau 93
Gau Südwest: Phönix Ludwigshafen
Gau Baden: VfR. Mannheim
Gau Bayern: Sp.-Vg. Fürth.

Es fehlen also nur noch drei Gaumeister, nämlich:

Gau Westfalen: Schalke 04 (?)
Gau Niederrhein: VfL. Benrath (?)
Gau Württemberg: SSV. Ulm oder VfB. Stuttg.

Im Gau Pommern sicherte sich der Stettiner SC. dadurch den Meistertitel, daß er das zweite Spiel gegen Viktoria Stolp, den vorjährigen Meister, unentschieden (0:0) gestalten konnte, nachdem er in Stolp 1:0 gewonnen hatte. — Eimsbüttel machte im Gau Nordmark sein Meisterstück durch einen 4:0-Sieg in St. Pauli und durch die gleichzeitige 1:2-Niederlage von Holstein-Kiel gegen den Hamburger SV.

In Süddeutschland

sind nun bald alle Entscheidungen gefallen, sowohl in der Meisterschaft als auch in Bezug auf den Abstieg.

Mit dem VfR. Mannheim in Baden wurde der dritte der vier süddeutschen Gaumeister ermittelt und nun steht nur noch der Meister von Würtemberg aus, der entweder SSV. Ulm oder VfB. Stuttgart heißen wird. Diese beiden Mannschaften stehen sich am Sonntag in Ulm gegenüber. Schon ein Unentschieden würde den Ulmern die Meisterschaft sichern, denn sie haben das bessere Torverhältnis (1,68 gegen 1,66!!!). Der VfR. Mannheim machte sein Meisterstück bereits am Samstag im Spiel gegen den Karlsruher FV., das mit 6:2 gewonnen wurde. In Württemberg kam der SSV. Ulm mit dem VfB. auf die gleiche Höhe bzw. knapp in Front durch einen 1:0-Sieg über den Ulmer FV. 94.

Die Abstiegsfrage ist jetzt auch im Gau Südwest endgültig geklärt. Borussia Neunkirchen schlug Union Niederrad 2:0 und brachte sich damit in Sicherheit. Den Saarbrücker Sportfreunden nutzte der 6:1-Sieg über Kaiserslautern nichts. Sie müssen zusammen mit Kaiserslautern und Saar 05 (das in Frankfurt beim FSV. 1:2 verlor) absteigen. In Baden sind schon seit längerer Zeit Germania Karlsdorf und Mannheimer FC. 08 die Leidtragenden und in Württemberg steht nun der SV. Göppingen, der auf eigenem Platz vom SC. Stuttgart mit 2:6 besiegt wurde, als Absteigender ziemlich fest. Nur ein Wunder könnte ihn noch retten. Endgültig wird die Entscheidung erst in den letzten Spielen fallen. — In Bayern ist die erwartete Klärung ausgeblieben, da der ASV. Nürnberg ganz programmwidrig gegen Weiden mit 0:2 unterlag. Weiden, BC. Augsburg oder ASN. werden nun Jahn und Schwaben in die zweite Klasse begleiten. Die meisten Aussichten, „oben" zu bleiben, hat der BCA., die wenigsten Weiden, aber auf dem Spielfeld kann es doch anders kommen.

Auf Reisen . . .

weilten einige der führenden deutschen Mannschaften und es wird sich allenthalben mit Genugtuung vermerkt werden, daß sie gegen prominente Gegner auszeichnet spielten und teilweise sogar bemerkenswerte Siege feiern konnten. Die Sp.Vg. Fürth gastierte beim Dresdner SC. und siegte vor 9000 Zuschauern mit 4:1 (2:1) Treffern. Der 1. FC. Nürnberg gesiegt sich in der Reichshauptstadt dem neuen brandenburgischen Meister, Hertha/BSC., mit 2:1 überlegen. Im benachbarten Ostfrankreich weilte der VfL. Neckarau, der gegen den Spitzenreiter der französischen Berufsspielerliga, den FC. Sochaux, ein ehrenvolles 4:4 herausholte, nachdem die Mannheimer 2:0, 3:2 und 4:3 geführt hatten. Weniger gut schnitt der Würzburger FV. in Rouen ab, wo er mit 8:1 geschlagen wurde.

Phönix-VfB Mühlburg 4:2

H. Vor 2500 Zuschauern fand im Phönixstadion das letzte Karlsruher Gauligaspiel statt. Für Phönix war zwar die Meisterschaft verloren, nachdem der KFV am Samstag beide Punkte in Mannheim gelassen hatte; doch bedeutet auch die klare Erringung des zweiten Tabellenplatzes in der badischen Gauliga und die Vormachtstellung in Karlsruhe unbedingt einen Erfolg für die Wildparkleute, die sich außerdem noch rühmen können, das beste Torverhältnis im Gau zu besitzen. In Mühlburg muß man sich jetzt mit einem guten Mittelplatz begnügen, nachdem es einige Zeit den Anschein hatte, als könne die Elf doch noch ein entscheidendes Wort mitsprechen. Phönix mußte dieses Spiel ohne Heiser, Schoser und Noe bestreiten; trotzdem zeigte die Elf eine tadellose Gesamtleistung und besonders der Sturm mit dem ausgezeichneten Graß, dem besten Spieler auf dem Felde, gab der Mühlburger Hintermannschaft mit seiner schnellen und einfallsreichen Spielweise manche Rätsel auf. In der Läuferreihe überragte Lorenzer und auch seine beiden Nebenleute hatten sich bald in die Mannschaft eingespielt; über das Schlußtrio braucht man keine Worte zu verlieren, seine Arbeit war wie immer ohne Fehler. Bei Mühlburg klappte es diesmal nicht ganz; die Hintermannschaft genügte noch am meisten trotz der vier Tore, gegen die nichts zu machen war. Bei den Läufern war nur Gruber ganz auf dem Damm, während der Angriff, im Felde nicht schlecht spielend, vor dem Tore meist den Kürzeren zog. Ebert und Müller waren gut gedeckt, dazu hielt Mayer im Phönixtor einige placierte Schüsse tadellos.

Unter der guten Leitung von Klein-Mannheim standen die Mannschaften:

Phönix: Mayer — Mohr, Wenzel — Bercher, Lorenzer, Waldvogel — Abendschön, Graß, Föry, Gaßmann, Biehle

Minges, Müller, Ebert, Schwörer, Batschauer — Gruber, Moser, Mungenast — Dienert, Rink

Mühlburg: Schönmayer

Die erste Viertelstunde verlief ohne besondere Ereignisse, bis Lorenzer in der 17. Minute einen Strafstoß aus 3 Metern unhaltbar ins Tor jagte. Mühlburg kam nun zehn Minuten lang stark auf und als Ebert im Strafraum gelegt wurde, verwandelte Müller den fälligen Elfmeter zum Ausgleich. Einen weiteren Strafstoß hielt Mayer glänzend und dann kam Phönix bis Halbzeit ausgezeichnet ins Spiel. Graß setzte sich bald nach dem Mühlburger Treffer im Strafraum gegen drei Gegner durch und knallte scharf in die Torecke. Kurz darauf kam der Phönixsturm wieder frei durch, Biehle erhielt einen abgewehrten Ball und lenkte überlegt ein. Vor der Pause wechselte bei Mühlburg der verletzte Mungenast mit Batschauer.

Auch nach dem Wechsel war Phönix wieder leicht überlegen, während die Schüsse des Mühlburger Sturmes immer wieder bei Mayer oder neben dem Tore landeten, hatte Phönix mehr Erfolg. Graß kam mit einer Vorlage Biehles durch und schoß ins Tor. Weiterhin war der Phönixsturm in Fahrt, doch einige klare Sachen blieben unausgenützt. Für einige Zeit wurde das Spiel schärfer, Mungenast mußte wegen Nachtretens das Spielfeld verlassen. Mühlburg strengte sich jetzt mächtig an, um das Ergebnis zu verbessern, und Ebert gelang es auch, einen wundervollen Direktschuß anzubringen, den Mayer passieren lassen mußte. Dann leistete sich Müller ein ganz gemeines Faul, das Waldvogel kampfunfähig machte, so daß beide Vereine noch zehn Spieler auf dem Platze hatten. Kurz vor Schluß kam Müller noch einmal durch, doch Mayer wehrte die Bombe ausgezeichnet.

Freiburger FC - Germania Karlsdorf 2:0

Nur 500 Zuschauer hatten sich im Mögle-Stadion zum letzten Gauliga-Treffen der Saison eingefunden. Ohne sonderliche Mühe gelang den Freiburgern ein sicherer 2:0-Sieg. Die FFC.-Elf brauchte sich dank ihrer technischen Ueberlegenheit nicht sonderlich anzustrengen. In der 6. Spielminute bereits hatte Peters ein Tor vorgelegt und in der 2. Minute nach der Pause Utz für den zweiten Treffer gesorgt. Das genügte den Freiburgern, zumal Karlsdorf trotz aller Mühe nie ernstlich gefährlich werden konnte. Unversehrt (Pforzheim) hatte nicht viel Mühe, das faire und harmlose Spiel über die Strecke zu bringen.

SV Waldhof - FC Pforzheim 2:1

Die 1500 Zuschauer, die sich zum „Saison-Ausklang" auf dem Waldhof-Platz eingefunden hatten, wurden Zeugen eines Verbandsspieles, das mehr einem Freundschaftsspiel denn einem Punktekampf glich. Von beiden Mannschaften bekam man keine überragenden Leistungen zu sehen. Interessant war lediglich die letzte Viertelstunde des Spieles. Nachdem bis dahin keiner Mannschaft ein Treffer gelungen war, „erzielte" der linke Waldhof-Verteidiger Streib durch ein Eigentor die 1:0-Führung für Pforzheim. Waldhof strengte sich nun noch einmal gewaltig an und wirklich gelang den Mannheimern in den letzten fünf Minuten noch Ausgleich und Siegestreffer. Der Ersatzlinksaußen Kuhn schoß den Ausgleich und ein feiner Kopfball Pennigs brachte kurz vor dem Abpfiff noch den entscheidenden Erfolg. Bei den Platzherren machte sich natürlich das Fehlen Sifflings stark bemerkbar. Dehm (Durlach) hatte nicht viel Mühe, auch von dieser Seite aus die Schwarz-Grünen in Führung gehen konnten. Doch nur kurz war die Freude, denn schon fünf Minuten darauf die Neureuter einen Deckungsfehler auszunützen verstanden, um gleichzuziehen. Das Spiel nimmt nun einen besseren Verlauf. Die Mannschaften gehen mehr aus sich heraus, eine schöne Vorlage an Gottmann wird von diesem präzis zur Mitte geflankt, dort von Schmidt mit scharfem Kopfstoß zum 2. Treffer der Frankonen verwandelt. Halbzeit. Wiederum ist es ein Deckungsfehler bei der Frankonen-Hintermannschaft, der den Neureutern im Anschluß an eine Flanke durch Kopfball zum 2. Erfolg verhalf. Der Kampf geht hin und her. Noch 5 Minuten sind bis Schluß. Die Frankonen bekommen noch einen Elfmeter zugesprochen, der verschossen wurde. Mit diesem Fehlschuß mag der Sieg für die Frankonen vergeben, aber auch der eine Punkt hat gereicht, den Abstieg abzuwenden.

Sp.Vgg. Baden-Baden — Kuppenheim 2:3

Gruppe 2

	Spiele	Tore	Punkte
Germania Brötzingen	21	60:26	32
Birkenfeld	20	43:29	29
Enzberg	20	52:37	26
Niefern	20	50:29	25
Weingarten	21	36:33	22
VfR. Pforzheim	19	39:32	21
Eutingen	21	33:27	21
Germania Durlach	21	49:44	15
Germania Forst	20	27:44	13
Mühlacker	21	29:48	10
Ballspielklub Pforzheim	19	20:42	5
Sportklub Pforzheim	21	19:66	

Durlach — Enzberg 7:1

Bei idealem Fußballwetter empfingen die Durlacher Germanen zu ihrem letzten Heimspiel die Enzberger. Vor einer ansehnlichen Zuschauermenge landeten die Durlacher einen in seiner Höhe verdienten Sieg. Die Germanen zeigten sich wieder einmal von ihrer besten Seite und die verschiedenen Umstellungen und Neuaufstellungen haben sich prächtig bewährt. Es ist nur schade, daß sie erst jetzt richtig in Form kommen. Von den Enzbergern hatte man sich nach den letzten Spielen mehr versprochen. Beim Stande von 2:0 kamen die Gäste zu ihrem einzigen Gegentreffer. Sodann war für die Enzberger Torschützen der Bann gebrochen und die Serie der Torerfolge begann, die sich bis zum Schluß des Spieles in kurzen Abständen fortsetzte.

Eutingen — VfR. Pforzheim 2:1

Vor ca. 300 Zuschauern kam Eutingen zu einem knappen, aber doch verdienten Siege. Schon nach wenigen Minuten gelang es dem Platzbesitzer die Führung zu sichern. Noch vor dem Seitenwechsel konnte VfR. durch Linksaußen im Anschluß an einen Strafstoß auf 2:0 erhöhen. Im Verlauf der 2. Spielhälfte, die im ganzen ausgeglichen durchgeführt wurde, kam VfR. durch Eberle ebenfalls durch Strafstoß zu seinem einzigen Gegentreffer.

Niefern — BSC. Pforzheim 3:0

In seinem letzten Spiel auf eigenem Platze kam Niefern zu einem nach außen hin wohl verdienten Sieg, aber dem Spielverlauf nach wäre eine Punkteteilung am Platze gewesen. Der Ballspielklubsturm konnte besonders nach der Pause, auch die besten Torgelegenheiten nicht verwerten.

Niefern war glücklicher, denn zwei Weitschüsse des Linksaußen und des Halblinken führten nach Halbzeit zu zwei überraschenden Treffern. Der Halbrechte erhöhte auf eine Vorlage der Mitte hin zu 3:0, womit der Sieg für den Platzbesitzer fest stand.

Germania Brötzingen — Mühlacker 8:1

Die Brötzinger Mannschaft gestaltete ihr letztes Heimspiel zu einem haushohen Sieg. Brötzingen trat mit gestellter Hintermannschaft an, auch fehlte hierbei der Torwart, doch sein Ersatzmann bewährte sich. Die Mühlacker Mannschaft hatte ihre Stärke in der Verteidigung, welche sehr aufopferungsvoll kämpfte. Es dauerte immerhin fast eine halbe Stunde, bis es der Platzmannschaft gelang, in Führung zu gehen. Rapp konnte noch vor der Pause auf 2:0 erhöhen. Nach dem Seitenwechsel konnte sich Mühlacker nicht mehr halten. Zunächst verwandelte Dettling einen Eckball, Rapp stellte das Resultat bald darauf auf 4:0. Der Linksaußen wartete mit einer 5. Treffer auf, Rapp gestaltete einen Durchbruch erfolgreich. Gegen Spielende verhalf ein Händeelfmeter den Gästen zum einzigen Gegentreffer. Zwei Minuten vor Schluß führte ein Strafstoß zum 7. Tor und eine Minute darauf reihte sich durch den Halblinken der 8. Treffer in die Liste der Torschützen ein.

Birkenfeld — Weingarten 1:0

Birkenfeld mußte um diesen knappen Sieg hart kämpfen. Der einzige und Siegestreffer fiel gegen Mitte der 2. Spielhälfte durch den Linksaußen, der eine Flanke rechts unhaltbar verwandelte. Weingarten zeigte sich als ein harter, spielgewandter Gegner, der nur in technischer Hinsicht der Birkenfelder Mannschaft nicht ebenbürtig war. Bei Birkenfeld war die Hintermannschaft sehr stabil. In der Läuferreihe vollbrachte der Mittelläufer eine ansprechende Leistung. Im Sturm fehlte gänzlich der Zusammenhang. Die Weingartener Mannschaft konnte mit weiten Abschlägen ihr Tor rein halten. Der Sturm zeigte sich im Feldspiel sehr gut, aber vor dem Tore war er so unfähig wie der des Gegners.

Sportklub Pforzheim — Germania Forst 2:4

Das Spiel begann mit einer halbstündigen Verspätung, da der Schiedsrichter nicht erschienen war. Die Zuschauer einigte sich auf einen solchen aus Würm. Die Forster Mannschaft hat dieses Spiel verdient gewonnen. Die Sportklubmannschaft konnte wohl die Gäste zu Anfang in Schach halten, wußte es jedoch nicht verhindern, daß sie durch einen Strafstoß zur Führung kamen. Durch Elfmeter gelang es dem Platzbesitzer noch vor Halbzeit wieder zugleichen. Nach der Pause war Forst die bessere Mannschaft. Das Spiel fand während dieser Zeit fast ausschließlich in der Spielhälfte der Sportklubmannschaft statt. Ein überraschender Weitschuß brachte über den vor dem Tore stehenden Pforzheimer Torwart für Forst erneut die Führung. Ein Eckball wurde von Forst das 3. Tor verwandelt und kurz darauf erhöhten die Gäste auf 4:1. Einige Minuten vor Schluß kam die Sportklubmannschaft zu ihrem zweiten Gegentreffer. Die Sportklubmannschaft zeigte gestern eines ihrer schlechtesten Spiele. Die Forster Mannschaft dagegen hat weit mehr geleistet als man sich von ihr versprochen hatte.

Bezirksklasse Mittelbaden

Gruppe 1

	Spiele	Tore	Punkte
Rastatt	19	81:25	33
Neureut	20	51:32	28
Forchheim	19	45:30	27
Durmersheim	19	43:35	21
Darlanden	18	35:26	19
Beiertheim	20	48:34	19
Hagsfeld	19	35:37	17
Kuppenheim	19	37:59	15
Frankonia	19	32:41	13
Spvgg. Baden-Baden	19	23:58	9
VfB. Baden-Baden	19	21:67	9

Darlanden — Hagsfeld 0:3

Ein Spiel, das reich war an spannenden Momenten, entschied sich für Hagsfeld, denn die Darlander Stürmer ließen ungezählte Chancen unausgenützt. Trotzdem ist der Sieg der Gäste verdient, da sie einen staunenswerten Eifer an den Tag legten, gepaart mit ansprechendem Zusammenspiel, das sie 10 Minuten nach Beginn des Spieles in Führung brachte. Der 2. Treffer fiel in der Mitte der 2. Hälfte. Das 3. Tor wurde kurz vor Schluß durch direktes Verwandeln eines Strafstoßes erzielt. Der Sturm der Platzmannschaft war viel zu langsam, was besonders die Mitte betrifft und konnte die unzähligen Torchancen nicht verwerten.

Durmersheim — VfB. Baden-Baden 4:2

Trotz stärkster Gegenwehr mußten die Gäste den Einheimischen die Punkte überlassen. Bereits nach 5 Minuten erzielte Durmersheim das 1. Tor, doch schon 5 Minuten später gelang es den Gästen auszugleichen. Beide Mannschaften kämpften mit großem Eifer. Die Badener versuchten mit aller Macht, das Spiel für sich zu entscheiden. Aus einer Fehlabwehr des Torwartes kommen die Platzherren zum 2. Erfolg. Es dauerte nicht lange und schon erhöhte der Linksaußen von Durmersheim auf 3:1. Nach dem Seitenwechsel erzielten die Gäste ein Tor, das jedoch vom Schiedsrichter wegen Abseits nicht gegeben wurde. Kurz darnach gelingt es den Platzherren im Anschluß an einen Strafstoß das 4. Tor zu erzielen. Das Spiel flaute nun merklich ab. Baden raffte sich jedoch noch einmal auf und konnte auch kurz vor Schluß noch ein weiteres Tor aufholen.

Frankonia — Neureut 2:2

Die in den letzten Spielen stark aufkommenden Frankonen haben auch bei dem gestrigen Heimspiel, das das Vorletzte in dieser Saison ist, nicht enttäuscht. Um in der Bezirksliga zu bleiben genügt die nun erreichte Punktzahl „13", die in diesem Fall keine Unglücksziffer bedeuten wird. Die beiden Baden-Badener Vereine, die gestern verloren haben, sind dem Abstieg verfallen. Zwei ebenbürtige Gegner sind in Frankonia und Neureut aufeinander gestoßen, deren Leistungen in der 1. Halbzeit weniger von Bedeutung waren. Es war mehr ein Abtasten gegenseitig, um die Lücken zu entdecken, wo man Erfolge am besten erzielen kann. Dies gelang in erster Linie den Frankonen, als sie erkannt hatten, daß der linke Verteidiger der Neureuter Ersatzmann war und

Sietas schwimmt Weltrekord

Neue Europarekorde und deutsche Bestleistungen bei der Olympiaschwimmprüfung in Düsseldorf

Der erste Tag der Reichs-Olympia-Prüfungsschwimmwettkämpfe im Düsseldorfer Stadtbad an der Kettwiger Straße war für den deutschen Schwimmsport ein ganz großer Erfolg, denn auf fast allen Gebieten konnte ein weiterer Fortschritt festgestellt werden. Europa-Meister Erwin Sietas (Hamburg 79) wartete im 200-Meter-Brustschwimmen mit einem neuen Weltrekord auf. Mit einer Zeit von 2:42.4 Minuten verbesserte er die bisherige anerkannte Höchstleistung des Franzosen Carbonnet um zwei Zehntelsekunden. Schwarz (Göppingen) rückte zwar bei 150 Meter bedrohlich zu dem Norddeutschen auf, kam aber mit dem Endspurt des in glänzender Verfassung befindlichen Hamburgers nicht mit und wurde in 2:44.6 Minuten Zweiter vor dem jungen Heina (Gladbeck) in 2:46.1 Minuten. Bei den Damen war Europa-Meisterin Martha Genenger (Krefeld) von Anfang an in Front, legte 100 Meter in 1:26.8 Minuten zurück und stellte mit 3:00.8 Minuten einen neuen Europarekord auf. Sie blieb damit nur vier Zehntelsekunden über dem Weltrekord der Japanerin Maychata. Überraschend kam der zweite Platz von Frl. Wollschläger (Düsseldorf), die mit 3:05.8 Minuten ihre bisher beste Zeit erzielte. Hanni Hölzner (Plauen) war erkältet und schaffte nur 3:08.1 Minuten, während Cläre Dreyer (Düsseldorf) im anderen Lauf als Siegerin in 3:08.9 Minuten vor der Charlottenburger Nixen Engelmann und Halbsguth sicher hinter sich ließ. Fischer (Bremen) verbesserte schließlich seine eigene Bestleistung im 100-Meter-Freistilschwimmen von 58.8 Sekunden auf 58.6 Sekunden. Sein Klubkamerad Heibel enttäuschte etwas, er erreichte nur eine Zeit von 1:00.1 knapp vor Heiko Schwartz (Magdeburg) 1:00.2. Die 50 Meter hatte Fischer in 26.7 Sekunden bewältigt.

In den übrigen Wettbewerben gab es teilweise überraschende Ergebnisse. So wurde Küppers im 100-Meter-Rückenschwimmen von dem Magdeburger Hans Schwarz in 1:11 Minuten um vier Zehntelsekunden geschlagen und mußte sogar noch den zweiten Platz an den im anderen Lauf schwimmenden Wittener Ruhfuß (1:11.2 Min.) abtreten. Die 200-Meter-Freistil beendete der Stettiner Hochwuchsschwimmer Gerhard Nüske in 2:18 Min. vor Heibel-Bremen (2:18.8) und Fischer (2:20.1) als Sieger. Deiters-Magdeburg (2:23.6), Lenkitsch-Aachen (2:21.6) und Heiko Schwartz (2:29.5) waren teilweise unerwartet weit zurück. Gisela Arendt (Nixe Charlottenburg) holte sich einen Doppelerfolg. Sie siegte im 100-Meter-Freistilschwimmen in 1:09.8 Minuten nur ganz knapp vor der Düsseldorferin Ohliger (1:10) und im 100-Meter-Rückenschwimmen nur durch Zielrichterentscheidung in 1:22.8 Min. vor der jungen Dortmunderin Heiling (1:22.8) und Frl. Rupke (Ohligs). Im 400-Meter-Freistilschwimmen der Frauen gewann Ruth Halbsguth (Nixe Charlottenburg) in 6:00.2 Minuten, wobei sie über 300 Meter in 4:36 Minuten unter der deutschen Bestleistung blieb. Die Ergebnisse:

Männer: 100 Meter Freistil: 1. Fischer (Bremen) 58.6 Sek. (deutscher Rekord); 2. Heibel (Bremen) 1:00.1 Min.; 3. Heiko Schwartz (Magdeburg) 1:00.2 Min. — 200 Meter Freistil: 1. Nüske (Stettin) 2:18 Min.; 2. Heibel (Bremen) 2:18.8 Min.; 3. Fischer (Bremen) 2:20.1 Min. — 400 Meter Freistil: 1. Nüske (Stettin) 5:01.4 Min.; 2. Deiters (Magdeburg) 5:06.4 Min.; 3. Freese (Bremen) 5:06.5 Min. — 200 Meter Brust: 1. Erwin Sietas (Hamburg) 2:42.6 Min. (neuer Europarekord); 2. Schwarz (Göppingen) 2:44.6 Min.; 3. Heina (Gladbeck) 2:46.1 Min. — 100 Meter Rücken: 1. H. Schwarz (Magdeburg) 1:11 Min.; 2. Ruhfuß (Witten) 1:11.2 Min.; 3. Küppers (Bremen) 1:11.4 Min.

Wasserball: Niederrhein — Niedersachsen 6:3 (3:2).

Frauen: 100 Meter Freistil: 1. Arendt (Charlottenburg) 1:09.8 Min.; 2. Ohliger (Düsseldorf) 1:10 Min.; 3. Salbert (Charlottenburg) 1:12.5 Min.; 4. Hanicke (Dresden) und Geerkens (Ottensen) 1:22.8 Min. — 100 Meter Rücken: 1. Arendt (Charlottenburg) 1:22.8 Min.; 2. Heiling (Dortmund) 1:22.8 Min. (Schiedsrichterentscheidung); 3. Rupke (Ohligs) 1:22.9 Min. — 200 Meter Brust: 1. Martha Genenger (Krefeld) 3:00.8 Min. (Europarekord); 2. Wollschläger (Düsseldorf) 3:05.8 Min.; 3. Hölzer (Plauen) 3:08.1 Min. — 400 Meter Freistil: 1. Ruth Halbsguth (Charlottenburg) 6:00.2 Min.; 2. Salbert (Charlottenburg) 6:04,6 Min.; 3. Groth (Breslau) 6:06.1 Min.; 4. Hanicke (Dresden) 6:06.6 Min. — Kunstspringen: 1. Friedrichs (Dresden) 60.48 P.; 2. Samson (Berlin) 54.06 P.; 3. Köhler (Hamburg) 42.92 P.

*

Der zweite Tag der Reichsolympia-Prüfungsschwimmwettkämpfe in Düsseldorf verlief ebenso spannend und interessant wie der erste. Der Besuch war diesmal stärker und unter den Prominenten sah man wieder Georg Hax und Brewitz vom DSV. Schon gleich zu Beginn der Kämpfe gab es eine besondere Leistung. Der Bremer Fischer traf im letzten Lauf des 100-Meter-Freistilschwimmens auf Heibel, Schwartz und Wille. Bis 50 Meter führte Schwartz in 26.4 Sekunden. Auf der dritten Bahn zog Fischer aber unwiderstehlich davon und schlug mit fast einem Meter Vorsprung an. Als die Zeit von 58.2 Sekunden verkündet wurde, erhob sich ein brausender Jubel, konnte doch Fischer damit den Europarekord von Dr. Barany (Ungarn) um zwei Zehntelsekunden unterbieten. Im 200-Meter-Brustschwimmen triumphierte Heina (Gladbeck) in sehr guter Zeit und bestätigte seine gute Leistung vom Vortage. Sietas und Schwarz waren nicht dabei, sondern versuchten sich über 200-Yards-Brust, wo sie einen Angriff auf den Weltrekord Cartonnets unternahmen, der aber um zwei Zehntelsekunden mißglückte. Das 100-Meter-Freistilschwimmen der Frauen konnte wiederum Gisela Arendt knapp vor Frl. Ohliger gewinnen. Küppers (Bremen) mußte sich über 100-Meter-Rücken erneut schlagen lassen, Ruhfuß und Schwarz siegten zusammen in 1:10.9 Minuten. Ueber 200-Meter-Freistil schwamm der Bremer Heibel gegen Nüske, Schwartz und Lenkitsch ein großes Rennen, das er in der Zeit von 2:16.6 Minuten als Sieger beendete.

Zum Schluß gab es noch einen neuen deutschen Rekord. Im 100-Meter-Brustschwimmen zog Sietas auf der letzten Bahn mit schönem Spurt an Schwartz vorbei und verbesserte seine eigene Bestleistung von 1:14 Minuten auf 1:13,8 Minuten. Eine Ueberraschung brachte das 400-Meter-Freistilschwimmen für Herren, da man allgemein den Stettiner Nüske wieder in Front erwartete. Der Magdeburger Deiters lag bis 300 Meter knapp hinter Nüske, schloß schnell auf und lag zwei weitere Bahnen mit dem Stettiner gleichauf. Im Spurt zog Deiters jedoch davon und gewann sehr sicher. Die Ergebnisse:

Männer: 100 Meter Freistil: 1. Fischer (Bremen) 58.2 Sek. (Europarekord); 2. Heibel (Bremen) und Schwartz (Magdeburg) je 1:00.4 Min. — 200 Meter Freistil: 1. Deiters (Magdeburg) 5:00.4 Min.; 2. Nüske (Stettin) 5:01.5 Min.; 3. Freese (Bremen) 5:01.9 Min. — 200 Meter Brust: 1. Heina (Gladbeck) 2:44.4 Min.; 2. Obligschläger (Trier) 2:49.5 Min.; 3. Minnich (Frankfurt) 2:51.8 Min. — 200 Yard Brust: 1. Sietas (Hamburg) 2:25.8 Min.; 2. Schwarz (Göppingen) 2:26.2 Min. — 100 Meter Rücken: 1. Ruhfuß (Witten) und Schwartz (Magdeburg) je 1:10.9 Min.; 2. Küppers (Bremen) 1:11.2 Min.; 3. Simon (Gladbeck) 1:11.2 Min. (Zielrichterentscheidung). — Kunstspringen: 1. Marauhn (Berlin) 164.78 P.; 2. Leo Esser (Reichswehr) 162.36 P.; 3. Greusing (Spandau) 128.53 P. — 200 Meter Freistil: 1. Heibel (Bremen) 2:16.6 Min.; 2. Nüske (Stettin) 2:17.6 Min., 3. Schwartz (Magdeburg) 2:18.3 Min. — 100 Meter Brust: 1. Sietas (Hamburg) 1:13.8 Min. (deutscher Rekord); 2. Schwarz (Göppingen) 1:14.2 Min.; 3. Heina (Gladbeck) 1:15 Min.

Frauen: 400 Meter Freistil: 1. Halbsguth (Charlottenburg) 6:05.3 Min.; 3. Salbert (Charlottenburg) 6:06.1 Min.; 3. Hanicke (Dresden) 6:07.4 Min. — 100 Meter Freistil: 1. Arendt (Charlottenburg) 1:10 Min.; 2. Ohliger (Düsseldorf) 1:10.2 Min.; 3. Salbert (Charlottenburg) 1:12.2 Min. — 100 Meter Rücken: 1. Heiling (Dortmund) 1:22.6 Min.; 2. Arendt (Charlottenburg) 1:22.8 Min.; 3. Rupke (Ohligs) 1:24.6 Min. — 200 Meter Brust: 1. Genenger (Krefeld) 3:01.9 Min.

Ringen in Baden

Germania Karlsruhe–ASVg. 84 Mannheim 9:9

Die ASVg. 84 Mannheim erzielte in Karlsruhe gegen die Germania-Staffel bei den Endkämpfen um die badische Mannschaftsmeisterschaft im Ringen (Gruppe Nord) ein Unentschieden (9:9) und damit dürfte die Entscheidung um den zweiten Platz zu Gunsten der Mannheimer gefallen sein, denn die Tabelle sieht nun wie folgt aus: 1. Eiche Sandhofen 10:0 Punkte, 2. ASVg. 84 Mannheim 5:5 Punkte, 3. Germania Karlsruhe 4:6 Punkte, 4. Germania Weingarten 3:7 Punkte. In der Gruppe Süd stehen bekanntlich bereits Germania Hornberg und Alemannia Kuhbach als Endkampfteilnehmer fest.

Das Karlsruher Treffen zwischen Germania und 84 verlief vor zahlreichen Besuchern recht spannend. Die Entscheidungen waren im allgemeinen gerecht; im Leichtgewicht hätte vielleicht der Karlsruher Schäfer einen Arbeitssieg verdient gehabt. — Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Glaser (M) verliert durch Selbstwurf gegen Schmitzer (K); Federgewicht: Jenne (K) verliert durch Selbstwurf gegen Adam (M); Leichtgewicht: Schäfer (K) — Jubl (M) unentschieden; Weltergewicht: Walter (M) schlägt Schuck (K) nach Punkten; Mittelgewicht: Kunzmann (K) schlägt Ketzler (M) nach Punkten; Halbschwergewicht: Wolf (K) schlägt Hertlein (M) nach 30 Sekunden entscheidend; Schwergewicht: Hammer (M) schlägt Nagel (K) nach 30 Sekunden entscheidend. Endergebnis: 9:9 Punkte.

R. Rupp Turniersieger der Halbschwergewichtler

Das Olympia-Prüfungsturnier der badischen Halbschwergewichts-Ringer hatte am Samstagabend in Sandhofen starkes Interesse gefunden. Von den insgesamt neun Ringern belegten die drei teilnehmenden Sandhofener die ersten drei Plätze. Sieger wurde Ex-Europameister Robert Rupp (Sandhofen), der alle Kämpfe entscheidend gewann, vor seinen Vereinskameraden Litters und Hermann Rupp, denen Hartmann (Edingen) und Kaltschmitt (Rohrbach) auf den nächsten Plätzen folgten. R. Rupp befand sich in glänzender Form; er hatte lediglich in Hartmann (Edingen) einen ernsthafteren Gegner, der aber nach gutem Kampf ebenfalls entscheidend besiegt wurde.

Brunner-Feudenheim bester Federgewichtler

In der dicht besetzten Feudenheimer Turnhalle bestritten am Sonntagmittag die zehn besten badischen Federgewichtler ihre Olympia-Prüfungskämpfe. Es gab hervorragenden Sport. Der unterbadische Bezirkssieger rechtfertigte die in ihn gesetzten Hoffnungen und wurde ungeschlagen Turniersieger. Lediglich Jenne (Karlsruhe) kam gegen Brunner über die Zeit, ohne aber den Punktsieg des Feudenheimers verhindern zu können. Auch der Zweite, Hartlieb (Oestringen), zeigte gutes technisches Können, aber auch er wurde nach großem Kampf von Brunner entscheidend besiegt. Von den 17 Kämpfen gingen nur vier über die Zeit. Hecker (Feudenheim), Redzig (Heidelberg) und Schmitt (Emmendingen) besetzten hinter Brunner und Hartlieb die nächsten Plätze in der angegebenen Reihenfolge.

Wintersport-Ausklang

Nachtspringen in Garmisch

Auf der kleinen Olympia-Schanze in Garmisch-Partenkirchen wurde am Freitagabend vor 3 000 Zuschauern bei glänzenden Schneeverhältnissen das letzte Nachtspringen durchgeführt. Es gingen 50 Springer über die Schanze. Auf dem ersten Platz landete durch einen 48- und einen 49-Meter-Sprung der Norweger Birger Ruud. Außer Konkurrenz sprang Birger Ruud nach Abschluß des Springens noch 54 Meter. Von den Deutschen erzielten die größten Weiten Bader (Partenkirchen) mit 47 und 44 Meter, Kemser (Partenkirchen) 46 und 44 Meter, Ostler (Partenkirchen) 39 und 45 Meter, Hafer 42 und 43 Meter, der Jungmanne Pfeffer mit 41 und 41 Meter und der jugendliche Karg (Partenkirchen) mit 39 und 41 Meter.

Ein Skisprung von 103,5 Meter

Zum Abschluß der Wintersport-Saison 1934/35 gab es auf der italienischen Mammutschanze in Ponte di Legno noch einmal einen Skisprung von bisher nicht erreichter Weite. Der Norweger Ulland sprang nicht weniger als 103,5 Meter und ist damit der erste Skispringer, der die phantastische 100-Meter-Grenze überboten hat. Allerdings konnte er infolge des ungeheuren Druckes den Sprung nicht durchstehen und berührte beim Aufsprung flüchtig den Boden. Auch die anderen Springer, die sich an dem Wettbewerb beteiligten, kamen auf außerordentliche Weiten. So übersprang Küster (Schweiz) 90 Meter, seine Landsleute Girrard und Fritz Kaufmann kamen auf 83 bzw. 81 Meter. Ulland selbst hatte einen zweiten Sprung bei 90 Meter gestanden.

Herber/Baier in Neuyork umjubelt

Der Eiskarneval im Neuyorker Madison Square Garden gestaltete sich zu einem großen Erfolg für das deutsche Paar Maxie Herber/Ernst Baier. Das glänzend aufeinander abgestimmte Laufen der Europameister im Eiskunstlauf fand immer wieder den Beifall der 16 000 Zuschauer, die stürmisch Zugabe um Zugabe verlangten, was zu erfüllen keine leichte Aufgabe für die Deutschen war. Auf diese Art wurde das Programm beträchtlich in die Länge gezogen. Ueberraschend fand das große tänzerische Können der Schwedin Vivi Ann Hultén weitaus weniger Anklang.

Deutsche Boxerfolge in Posen

Am ersten Tage des internationalen Boxturniers in Posen waren die deutschen Amateure mit wechselnden Erfolgen tätig. Im Weltergewicht schieden die beteiligten Polen aus. Der für Campe (Berlin) eingesprungene Schalker Murach fertigte Misiurewicz (Polen) ab und der Tscheche Hrubes war gegen Zarberek erfolgreich. Im Mittelgewicht setzte sich Bernlöhr (Stuttgart) über den Polen Przybilski erfolgreich hinweg, während Stein (Bonn) von Chmielewski, Polens Meister, geschlagen wurde. Im Halbschwergewicht hat der Mannheimer Mayer durch einen Punktsieg über den Polen Rogowski bereits das Finale erreicht, wo er auf Borota (Polen) trifft, der gegen den österreichischen Meister Zehetmayer erfolgreich war.

Der Radsport am Wochenende

Richter/Schön in Brüssel

Auf der Brüsseler Winterbahn wurden am vergangenen Wochenende wieder international besetzte Berufsfahrerrennen durchgeführt. Die Belgier Ronsse und Straßenweltmeister Kaers lieferten sich erneut einen Zweikampf im Stundenfahren hinter Zweisitzerführung, nachdem beide je einen Herausforderungskampf gewonnen hatten. Ronsse zeigte sich dieses Mal klar überlegen und siegte mit der Rekordleistung von 539.118 Kilometer, wobei er Kaers nicht weniger als 10 mal überrundete. Ein Omnium wurde von den Belgiern Scherens/Haemerlinck mit 18 Punkten vor Richter/Schön (21), Pijnenburg/Van der Linden (22) und Richard/Lemoine (28) gewonnen. Ein Zeitfahren wurde von dem Holländer Pijnenburg in 31,2 Sekunden für die 500 Meter-Strecke gewonnen.

Metze nur Zweiter in Paris

Der deutsche Steherweltmeister Erich Metze ging am Sonntag zum erstenmal in diesem Jahr auf der Pariser Winterbahn mit seinem neuen französischen Schrittmacher Wille an den Start. Der Deutsche hatte aber viel Pech. Im ersten 50 Kilometer-Lauf gingen durch Reifenschaden 2 Kilometer verloren, so daß er nur Dritter hinter Paillard und Laquehay wurde. Im zweiten Lauf wurde er abermals von Paillard geschlagen, der damit den Gesamtsieg vor Metze sicher hatte. In den Fliegerrennen gelangte der deutsche Meister Richter erst über die Hoffnungsläufe in den Endlauf, wo er von Gerardin auf den zweiten Platz verwiesen wurde.

Straßenrennen Mailand–San Remo

Mit der Straßenfernfahrt Mailand—San Remo wurde am Sonntag die Reihe der großen italienischen Prüfungen auf der Landstraße eröffnet. An der über 281 Kilometer führenden Fahrt beteiligten sich von 237 Fahrer auch viele Deutsche, Franzosen, Belgier und Schweizer, die aber gegen die italienische Spitzenklasse nichts ausrichten konnte. Im Endspurt siegte Olmo nach einer Fahrzeit von 7:48:59 Stunden vor seinem Landsmann Guerra, dem dann in Cipriani und Bartani weitere Italiener folgten. Zwei Minuten später führte Bovet eine kleinere Gruppe ins Ziel. Bester Deutscher war Altenburger, der in 8:02:00 Stunden auf den 19. Platz kam.

Deutschland gegen Ausland

Mit einem großen Renntag, Deutschland gegen Ausland, will die Kölner Rheinlandhalle am 29. März die diesjährige Wintersaison beschließen. Als Teilnehmer werden bereits genannt: Scherens, Michard, Gérardin, Falck-Hansen, Pijnenburg, Charlier, sowie die Kölner Richter, Steffes und Rausch.

Carnera schlug Ray Impelletière

Im Madison Square Garden standen sich am Freitagabend die beiden „Riesenboxer" Primo Carnera und Ray Impelletière gegenüber. Carnera brachte zehn Pfund Mehrgewicht zur Waage. Er beherrschte seinen Gegner während des Kampfes und war so stark überlegen, daß der Amerikaner in der 9. Runde vom Ringrichter aus dem Treffen genommen werden mußte. Dieser Sieg durch techn. ko. über Impelletière, der bekanntlich auch gegen Walter Neusel verloren hat, bringt den italienischen Exweltmeister wieder ein gutes Stück voran.

Ausböck in Zürich siegreich

Der Deutsche Exfliegengewichtsweltmeister, der Münchener Hubert Ausböck, kämpfte am Freitagabend in Zürich gegen den guten Franzosen Kid Lippi. Der Münchener zeigte sich von seiner besten Seite und holte sich einen sicheren Punktsieg. Weniger glücklich war der Singener Halbschwergewichtler Maier, der im gleichen Ring von dem Franzosen Lachartre n. P. besiegt wurde.

Abschluß des Stuttgarter Reitturniers

Mit zwei Veranstaltungen am Samstagnachmittag bzw. -abend fand das 28. Reit- und Springturnier des Schwäbischen Reitervereins in der Stuttgarter Stadthalle seinen Abschluß. Im Mittelpunkt der Veranstaltung des Samstag stand das schwerste Springen der ganzen vier Tage, ein Jagdspringen der Klasse Sa, bei dem vor nahezu vollbesetztem Hause in zwei Serien 24 Reiter über den mit 12 Hindernissen schweren Kurs zu gehen hatten. Der Sieg fiel erst im Stechen an Rittm. von Salviatis Großfürst (Bes.), der damit den Preis des Reichsverbandes gewann.

5. Hallenschauturnen des Turnerbund Bruchsal 07

Guter Besuch, prächtige Leistungen, gewaltiger Eindruck!

„Nichts kann uns rauben, Liebe und Glauben zum deutschen Land", war der Leitgedanke dieser gewaltigen Kundgebung für die deutsche Turnerschaft. Im dichtgefüllten Bürgerhofsaal wickelte der Turnerbund Bruchsal sein diesjähriges Hallenschauturnen ab. Dieses zeigte in bunten und abwechslungsreichen Bildern einen Ausschnitt aus der vielseitigen Betätigung der Turner und Turnerinnen

Im 1. Teil waren es sämtliche Abteilungen des Vereins, von den Kleinsten der Kleinen angefangen bis zum gereiften Alter des Mannes und der Frau, die mit Leistungen aufwartete, die nicht nur in allen Teilen tadellos vorgeführt wurden, sondern auch einen Einblick boten in das, was auf dem Gebiet der Volksertüchtigung durch die Turnerei verschiedener Art geleistet werden kann. Alle Uebungen, von denen solche allermodernster Art zu sehen waren, wurden mit regem Beifall der Zuschauer belohnt.

Der 2. Teil „Turnerschaft unser Weg, Volk unser Ziel", hinterließ durch ein Weihespiel zum 75-jährigen Bestehen der DT. einen ganz gewaltigen und imposanten Eindruck. In bunten Bildern rollte vor den Augen der Zuschauer in lebenden Vorführungen die Entstehung der DT mit ihren Leidenstagen und Aufblühen bis zum heutigen Tage ab. Die damit verbundene Heldenehrung bot ein erschütterndes Bild. Den Ausklang des packenden und ergreifenden Weihespiels bildete die Verherrlichung des Deutschen Turnfestes, das Sieg Heil auf Führer, Volk und Vaterland sowie das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied, wodurch das in jeder Beziehung glänzend verlaufene 5. Hallenschauturnen des TB. Bruchsal 07 seinen würdigen Abschluß fand.

Fußball

Im Ausland. . . .

gab es übrigens noch einige bedeutende Spiele. In Prag endete das zum Europa-Pokal-Wettbewerb zählende Länderspiel zwischen der Tschechoslowakei und der Schweiz mit einem 3:1 (2:0-Sieg) der Tschechen, die dann, wenn es darauf ankommt, immer noch eine vorzügliche Länderelf ins Feld zu stellen in der Lage sind. — In Lausanne schlug eine Auswahlelf des Elsaß die Schweizer B-Mannschaft mit 6:1. Der Ex-Mannheimer Rohr führte den elsässischen Sturm in gewohnter Meisterschaft und half mit, die elsässische Vorjahrsniederlage auszugleichen. — Einen Länderspielsieg feierte auch (das kommt nicht oft vor!) Luxemburg, das in Nancy gegen Frankreichs Amateure mit 2:1 gewann.

Meisterschaftsspiele der Bezirksklasse

Um die oberbadische Bezirks-Meisterschaft

FV. Offenburg — SC. Freiburg	1:1
Unterbaden-West:	
FV. 08 Hockenheim — Sp.-Vg. Oberhausen	9:0
Sp.-Vg. Sandhausen — Germania Friedrichsfeld	2:1
Olympia Neulußheim — SC. Käfertal	1:1
Phönix Mannheim — Amicitia Viernheim	0:2
98 Seckenheim — Alemannia Ilvesheim	1:1
Unterbaden-Ost	
Union Heidelberg — Sp.-Vg Sandhausen	1:2
98 Schwetzingen — Sp.-Vg. Plankstadt	2:2
FG. Kirchheim — FVg. Eppelheim	1:1
Sp.-Vg. Eberbach — FV. 09 Weinheim	3:1
Oberbaden (Gruppe 1):	
FC. Singen — FC. Konstanz	1:0
VfR. Konstanz — FC. Villingen	1:0
FC. Engen — Gottmadingen	1:1

Kreisklasse Kreis Murg Gruppe II:

Der Fußballverein Kappelrodeck 24 durch seinen gestrigen Sieg über Bühl mit 2:0 unangefochtener Meister geworden. Die anderen Vereine liegen mit einem großen Abstand zurück, so daß der Meisterschaftstitel nicht mehr gefährdet werden kann. Von 15 absolvierten Spielen gingen nur 2 Spiele verloren, die anderen wurden gewonnen. In Kappelrodeck herrscht über den Erfolg der einheimischen Mannschaft große Freude. Die Sieger wurden durch Musik eingeholt. Der Bürgermeister hielt eine kurze Ansprache und gratulierte dem FV. für diesen schönen Erfolg.

Für Sport und Reise: Asbach-Uralt

Von den Handballspielen

Gauklasse

FC 08 Mannheim — Phönix Mannheim 9:8 (6:5)
TSV. Nußloch — Tgde. Ketsch 4:7 (3:2))
SV. Waldhof — VfR. Mannheim 8:5 (6:1)

FC 08 erfocht gegen Phönix Mannheim einen weiteren knappen Sieg und kam damit wieder zu wertvollen Punkten, die ihm den Verbleib in der Gauklasse gesichert haben dürften. Nußloch behauptete sich in der ersten Spielhälfte erfolgreich gegen seine Gäste, mußte diesen aber im zweiten Teil doch noch Sieg und Punkte überlassen. SpV. Waldhof gewann sein Spiel gegen VfR. Mannheim wie erwartet sicher. Das Spiel Ettlingen—Beiertheim wurde durch das Fernbleiben des Schiedsrichters als Privatspiel ausgetragen. Dieses sah die Platzelf mit 8:7 (4:3) in knappem Vorteil obwohl die Gäste das Spielfeld mehr beherrschten. Die Tabelle hat nach den heutigen Spielen folgenden Stand erreicht:

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkte.
SpV. Waldhof	16	14	2	0	151:53	30
Tgde. Ketsch	17	13	2	2	127:66	28
TSpV. Nußloch	16	9	1	6	127:78	19
VfR. Mannheim	15	8	3	4	86:70	19
Tv. 62 Weinheim	17	8	2	7	98:85	18
Phönix Mannheim	14	6	0	8	73:83	12
08 Mannheim	16	5	1	10	71:117	11
Tschft. Beiertheim	16	4	2	10	96:138	10
Tv. Ettlingen	14	2	2	10	62:138	6
Tv. Hockenheim	15	1	1	13	45:122	3

Bezirksklassen

Bezirk I, Staffel 1:
Tv. 46 Mannheim — DJK. Lindenhof 8:4 (6:3)
Tv. Seckenheim — Post Mannheim 4:3 (3:1)
Polizei Mannheim — MTG. Mannheim 10:4
Tv. Rheinau — 07 Mannheim 10:4
Staffel 2:
Tv. Leutershausen — Jahn Weinheim 6:3 (4:1)
Tv. Neulußheim — Tv. Rot 9:6 (3:3)
Tv. Handschuhsheim — Polizei Heidelberg 10:4 (7:3)
Tgde. Ziegelhausen — Tbd. Hockenheim 10:6 (6:4)
Bezirk II:
Tv. 46 Bruchsal — Tschft. Durlach 5:4 (3:1)
Tbd. Rotenfels — Tgde. Darlanden 9:4 (6:2)

Tv. 46 Bruchsal hat das wichtige Treffen gegen Durlach nach hartem Kampf, nachdem er bis in die zweite Hälfte mit 5:1 in Führung lag, doch nur knapp für sich entscheiden können, doch reicht dieser Erfolg zur Uebernahme der Tabellenspitze aus. Bruchsal führt nun mit 3 Punkten liegt aber nach Verlustpunkten gerechnet noch um einen Punkt hinter Polizei Karlsruhe, die mit zwei Spielen im Rückstand ist. Tgde. Darlanden mußte die Ueberlegenheit des Tbd. Rotenfels anerkennen und sich von diesem überholen lassen. Die Tabelle der Bezirksklasse steht nun wie folgt:

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Tv. 46 Bruchsal	17	13	1	3	148:83	27
Polizei Karlsruhe	15	12	0	3	133:75	24
Tv. 46 Rastatt	17	11	1	5	118:101	23
Tschft. 46 Durlach	15	11	0	4	108:75	22
DJK. Kronau	17	8	2	6	103:92	18
Tbd. Pforzheim	15	6	1	9	83:94	13
Tbd. Rotenfels	17	6	0	11	99:134	12
Tgde. Darlanden	16	5	1	9	73:95	11
Tv. 46 Karlsruhe	18	3	1	14	97:170	7
Polizei Pforzheim	13	1	1	11	57:95	3

Kreis Karlsruhe

Kreisklasse I: Die unberechenbare Mannschaft des Tv. Mühlburg verlor als Gast des FC. Nordstern mit 12:1 wieder einmal überraschend hoch. Ihr Rivale, die Tgde. Mühlburg, ergab sich dem Tv. Rintheim nur knapp mit 5:6. Linkenheim hält sich mit einem 7:4-Sieg weiter in der Spitzengruppe zu der auch Teutschneureut, das die Post mit 9:3 schlagen konnte, Anschluß behält.

Kreisklasse II: Hier gab es hohe Ergebnisse, mit 23:2 (11:1) behielt Tv. Friedrichstal über Tv. Berghausen die Oberhand und Tv. Berghausen fertigte Germania Weingarten mit 12:5 (8:1) ab. In der Staffel 1 spielte DJK. Ost gegen Reichsbahn 2:12.

Untere Klassen:
Tv. Ettlingen II. — Tschft. Beiertheim II. 4:5
Nordstern II. — Tv. Mühlburg II. 11:2 (8:2)
Tgde. Mühlburg — Tv. 46 Karlsruhe III. für Mühlb. gew.
Tgde. Teutschneureut II. — Postsportverein 4:4 (1:2).

Jugend: In beiden Spielen des Sonntags konnten die beiden Karlsruher Mannschaften überzeugend gewinnen, wobei der MTV.-Sieg über Rintheim besondere Beachtung verdient. Es wurde in den Jugendspielen folgende Ergebnisse erzielt:
Tv. Linkenheim — Tv. 46 Karlsruhe 4:17
MTV. Karlsruhe — Tv. Rintheim 7:1 (4:1)
Privatspiele:
Tv. Ettlingen Jgd. — Tschft. Beiertheim Jgd. 2:7
MTV. Jgd. II. — Tv. Rintheim Jgd. II. 6:3 (3:3)

Gau Südwest:

TSV. Herrnsheim — Polizei Darmstadt	6:3
VfR. Kaiserslautern — Pfalz Ludwigshafen	6:3
TV. Haßloch — SV. Wiesbaden	6:4
SV. 98 Darmstadt — Tgs. Offenbach	12:8
TV. Friesenheim — VfR. Schwanheim	0:4

Württemberg - Bayern 7:12

Auf dem schönen Platz des SV Allianz in Stuttgart-Vaihingen wohnten am Sonntag nicht weniger als 6000 Zuschauer dem Handball-Repräsentativkampf zwischen Württemberg und Bayern bei. Unter den Gästen weilten u. a. auch Handball-Fachamtsleiter Brigadeführer Herrmann (München) und der württembergische Gausportführer Klett.

Als Vorspiel trug eine Kursisten-Mannschaft des von Reichs-Handballehrer Kaundynia geleiteten Kurses gegen eine Stuttgarter Bezirksklassen-Auswahl ein Treffen aus, das von den Kursisten nach schönen Leistungen hoch 12:3 gewonnen wurde.

Nach Begrüßungsworten an die bayerische Mannschaft pfiff dann der württembergische Gauhandball-Fachamtsleiter Marquart (Eßlingen) das Hauptspiel an. Nach abwechslungsreichem Gefecht gelang den Bayern dank besseren Stehvermögens und besonders besseren Zusammenspiels im Sturm ein sicherer 12:7-Sieg, dessen Halbzeitstand 5:5 indessen den vor der Pause von beiden Mannschaften gezeigten Leistungen entspricht.

Der Internationale Tennis-Verband tagte in Paris

Keine Abänderung des Amateur-Paragraphen

Die in Tennis-Kreisen mit so großer Spannung erwartete Hauptversammlung des Internationalen Lawn-Tennis-Verbandes brachte bereits am ersten Tage den von der Tschechoslowakei eingebrachten Antrag, wonach Amateur-Spielern das Auftreten in Tennisfilmen gestattet werden soll, zur Entscheidung. Wie auch nicht anders zu erwarten war, hatte die Tschechoslowakei mit ihrem Vorschlag kein Glück. Mit Unterstützung Englands und Australiens brachte sie 41 Stimmen auf, denen sich aber 42 Stimmen der Ablehnung in den Weg stellten.

Sonst beschäftigte sich die Hauptversammlung noch mit der neuen Stimmenverteilung auf die einzelnen Landesverbände.

Die Gau-Dietwarte des DRfL

Reichsdietwart Kurt Münch gab jetzt die Dietwarte der einzelnen Gaue des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen bekannt. Es sind dies:
im Gau Ostpreußen: Dr. H. Gäfke-Stettin
im Gau Pommern: Karl L. Hauff-Stettin
im Gau Brandenburg: Otto Schikora-Eichwalde
im Gau Schlesien: Otto Rose-Siegendorf
im Gau Sachsen: Karl Stolze-Leipzig
im Gau Mitte: Gr. Georg Schad-Zerbst
im Gau Nordmark: E. Blume-Hamburg
im Gau Niedersachsen: Karl Pätzmann-Hannover
im Gau Westfalen: Karl Jasper-Halle
im Gau Niederrhein: Karl Michael-Mülheim
im Gau Mittelrhein: F. J. Schmitz-Köln/Merheim
im Gau Nordhessen: Otto Vesper-Homberg
im Gau Südwest: Dr. Hermann Kahle-Frankfurt/Main
im Gau Baden: Richard Kraft-Stein
im Gau Württemberg: Robert Kobler-Stuttgart
im Gau Bayern: Wilhelm Schneemann-Nürnberg.

Deutsche Kunstflugmeisterschaft 1934/35 in Stuttgart

Die Deutsche Kunstflugmeisterschaft für das Jahr 1934, die im Herbst des vergangenen Jahres verschoben werden mußte, kommt nunmehr zusammen mit der Meisterschaft für 1935 zur Austragung. Das Präsidium des Deutschen Luftsportverbandes hat seine Landesgruppe IX in Stuttgart beauftragt, am 18. und 19. Mai die Deutsche Kunstflugmeisterschaft zur Austragung zu bringen. Die Veranstaltung findet auf dem Flugplatz Cannstatt-Wasen bei Stuttgart statt. Sobald die Ausschreibung erschienen ist, gehen wir noch ausführlicher darauf ein.

Die Mannheimer Maipferderennen

finden in Verbindung mit dem historischen Maimarkt am 5., 7. und 12. Mai statt. Der Eröffnungstag sieht im Mittelpunkt den „Preis der Stadt Mannheim", ein 4000-Meter-Jagdrennen; am Maimarktdienstag ist der Offiziers- und Amateursport die besondere Note, darunter die „Badenia". Der Schlußsonntag, 12. Mai, ist als Saarbefreiungs-Renntag der Wiedervereinigung unseres Stammlandes mit dem Vaterland gewidmet. Hier wird der „Große Preis der Kurpfalz" den Clou darbieten, ein Flachrennen, das bei den führenden deutschen Flachställen Interesse hervorrufen wird.

Schmeling-Hamas im Film

Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man dem von der Bayerischen Filmgesellschaft hergestellten Film von dem Boxkampf zwischen Max Schmeling und Steve Hamas die Note „sehr gut" gibt. Von der ersten Runde bis zum Ende des Kampfes erhält man ein getreues Bild von den Geschehnissen im Ring, denn durch die ausgezeichnete Photographie, die auch die kleinste Aktion einwandfrei wiedergibt, lebt die ganze Handlung in ihrer dramatischen Spannung nochmals auf und vermittelt dem Beschauer ein getreues Bild von den Geschehnissen im Ring.

Sportfunk

Frankreichs neuer Rennwagen, der „Sefac", soll bereits beim Großen Preis von Frankreich in Linas-Montlhéry mit Marcel Lehoux am Steuer eingesetzt werden.

Beim Genfer Automobil-Salon, der am Freitag eröffnet wurde, sind von deutschen Firmen Adler, Auto-Union, BMW, Hanomag, Hansa, Mercedes-Benz, Opel und Stoewer vertreten.

Einen neuen Weltrekord schwamm der hervorragende in Los Angeles. Gilhula verbesserte seinen eigenen Weltamerikanische Freistilschwimmer Gilhula über 440 Yards rekord von 4:48.6 Minuten.

Deutsche Turnierreiter werden sich auch in diesem Jahre wieder an dem internationalen Turnier in Nizza beteiligen. Für das Turnier, das in der Zeit vom 14. bis 25. April vor sich geht, haben außer Deutschland und Frankreich u. a. noch Holland, Italien, Spanien, die Schweiz, Irland und die Türkei gemeldet.

Cilly Außem, die deutsche Meisterspielerin, erreichte beim internationalen Tennisturnier in San Remo durch einen 6:2, 6:2-Sieg über die Engländerin Thomas das Endspiel, in dem sie auf die Schweizer Meisterin Lucia Valerio trifft.

Die Ostpreußenfahrt 1935, die große Geländesportprüfungsfahrt, wird in diesem Jahr vom 11. bis 13. April ausgetragen. Statt bisher zwei Fahrtage ist die große Prüfung also für dieses Jahr um einen Tag verlängert worden.

Die Winnipeg Monarchs trugen in London gegen die Wembley-Lions ihr letztes Spiel auf europäischem Boden aus. Die sichtlich müden Kanadier wurden auch in diesem letzten Spiel geschlagen, und zwar mit 2:3 Toren.

Europameister im Eissegeln der 15-qm-Klasse wurde der Deutsche G. Tepper-Ogonken, der auf dem Stintsee bei Riga mit seinem „Silberstreifen" in seiner Klasse den Sieg errang.

Tagesanzeiger

Montag, 18. März 1935

Theater
Badisches Staatstheater: 20 Uhr: Kameraden von heute

Film
Gloria: Der alte und der junge König
Kammer-Lichtspiele: Heideschulmeister Uwe Karsten
Pali: Sonnenstrahl
Resi: Der alte und der junge König
Union-Lichtspiele: Bengali
Atlantik: Polenblut
Schauburg: Bengali

Konzert — Unterhaltung
Museum: Kapelle Schatz
Bauer: Kapelle Dolezel
KDW.: Kapelle Lissi vom Uhlenhorn
Odeon: Kapelle Otto Houben
Löwenrachen: Kapelle Hans Arndt
Roederer: Kapelle Wunsch
Weinhaus Just: Familienkabarett
Grüner Baum: Tanz
Wiener Hof: Tanz
Eintracht: 20 Uhr: Edwin Fischer spielt mit seinem Berliner Kammerorchester

Der »Volksempfänger« unter den Schreibmaschinen:

OLYMPIA-FILIA nur RM. 109.50
Unverbindliche Vorführung • Bequemes Teilzahlungssystem
Die Qualitäts-Schreibmaschine, die sich jeder leisten kann! Preis und Leistung stehen einzig da! 77469
Vertrieb und Kundendienst: W. MÜLLER, Douglasstr. 22, Tel. 2604

Das große Ereignis! - Festhalle - Samstag, 23. März, 20 1/4 Uhr.
Der ungarische Geigerkönig Barnabas von GECZY 77247
und sein herrliches Solisten-Orchester!
Ausserdem: Herbert Ernst Groh der beliebte Rundfunktenor; Maria Ney sagt an; Die bekannten 5 Kardosch-Sänger; Die unerreichte Jrene de Noiret Vortragskünstlerin; Hanne Musch d. gefeiert. Tänzerin von den Städt. Bühnen, Essen.
Heiterer Abend!
Karten Mk. 1.20—3.60 bei Konzertdirektion FRITZ MÜLLER, Kaiserstraße 96

Badisches Staatstheater
Montag, den 18. März 1935.
C 20. Th.-Gem. 101 bis 200.
Kameraden von heute
Lustspiel von Lothar Sachs. Regie: v. d. Trenck.
Mitwirkende: Ermarth, Ervig, Genter, Dahlen, Ernst, Höcker, Kloeble, Kreuter, Kuhne, Mehner, Schulze.
Anfang 20 Uhr. Ende 22.15 Uhr.
Preise B (0.60 bis 3.90 RM.)
Die. 19. 3. Abends: Einmalig. Gastspiel Lil Dagover u. Ensemble. Nelly und die Kaiserin. (77795

Schülerheim St. Josef Ettenheim
bietet unter Leitung der Brüder der christl. Lehre kathol. Schülern des staatlichen Realgymnasiums
Unterkunft u. Verpflegung. Gewissenhafte Überwachung. Mäßige Berechnung. 73265

Geschäfts-Haus in Bruchsal
geeignet für Handwerker insbesondere für Maler sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft bei Bruchsaler Bezirks-Darlehnskassenverein e. G. m. u. H. in Bruchsal. 77856

Berücksichtigt diese Inserenten!

Du dick! ist ungesund. Schlank, heißt schön sein. Erfolgr. Wirkung immer "Reinin" die einzigdurch artigen Entfettungstabletten. Garantiert unschädlich. RM 1.75, Kurpackung RM 4.50. In allen Apotheken erhältlich. Verlangen Sie nur „Reinin". 58515

„Polenblut" nach d. berühmt. Operette mit Anni Ondra, Jean Petrowich
Atlantik

12 Anschläge je Sekunde
das ist die Durchschnittsgeschwindigkeit, der die neue IDEAL-Maschine spielend gewachsen ist. Bitte prüfen Sie diese besonders erfolgreiche Neukonstruktion!

Ideal
Gen. Vertr. Gg. Laade
Gabelsbergerstr. 2 76997
Fernsprech-Anschluß 6285

Höhensonne-Bestrahlung (Original-Hanau). (76971) Institut für Massage F. Dörr, Stefanienstr. 41, Fernr. 6841.

Jugend um Hitler
120 Bilder von H. Hoffmann
Text von Baldur von Schirach
Das Buch zeigt keine Aufmärsche der HJ. sondern rührende Szenen, wo Buben und Mädels Absperrungen durchbrechen, um zu ihrem Führer zu gelangen. Es ist ein Bekenntnis der Liebe unserer Kleinsten zum Führer.
Dieses herrliche Werk ist in der gleichen Ausstattung wie das Buch „Hitler wie ihn keiner kennt" erschienen.
Preis 2.85 RM.
Zu beziehen durch den Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe, Lammstr., Ecke Zirkel. Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg, Adolf-Hitlerhaus. Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Baden-Baden, Leopoldsplatz.

Zu vermieten
Leer. Zimmer billig zu vm. (6984 Dörr, Rudolfstr. 4.
Möbl. Zimmer auf sofort od. später zu verm. (6978 Winterstr. 50, III.
Gut möbl. Zimmer, auch vorübergehend zu vermieten. (6969 Bernhardstr. 17, II.
Wohnung 1 gr., 3 kl. Zimm., gr., ged. Glasver., 3. St., in schönster, ruh. Lage, auf 1. 7. an ruhige Leute zu verm. Zu erfr. Weberstr. 2, pt. (6980
6 Zimmerwohnung Bahnhofn., Zentralhz., a. 1. Juli od. früher zu vermiet. Telef. 2238. (6364)

Mietgesuche
Ungestörtes, möbl. Zimmer in ruhig. Lage, v. berufst. Herrn gesucht. Angeb. mit Preisang. u. 6977 an den Führer.
Gut möbl. sonn. Zimm. mögl. Stadtmitte, auf 1. April von berufstät. Fräulein gesucht. Angeb. mit Preisang. u. 77877 an den Führer.
Gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer Tel. u. Bad, mögl. Klavierbenütz., oder 2 leere Zimmer sof. gesucht. Angeb. unt. 6988 an d. Führer.
Aeltere Dame sucht 1 bis 2 einfache Zimmer m. Küche auf sofort oder später. Angebote an Glaser, Kaiserallee 4. (6975
3 Zimmer-Wohnung mit Mansarde, Bad, Zentralheizung, zum 1. Juni 1935 zu mieten gesucht. Angeb. mit Preisang. unt. 76090 an d. Führer.
Sonn. 3 Zim.-Wohnung v. 2 Pers. (Mühlb. Tor-Gegend) sofort gesucht. Angeb. u. 77628 a. d. Führer.
53.-Wohnung part., f. Wohn- und Geschäftszwecke, zu miet. gesucht. Angebote m. Preis unt. 6990 an d. Führer.

Moderne 5–6 Zimmer-Wohnung mit Garten, sofort oder später zu mieten gesucht; evtl. auch in Vorort. Preisangebote unt. 77599 an d. Führer

Zu verkaufen
1 antike Stehlampe, 1 Schulbank, 1 Chaiselongue, 1 Wohlmut-Apparat, 1 Garderobe, 1 kl. Waschtisch, 1 Spielbank, 2 gr. Mehlkästen, zu verkaufen. Anzusehen vormittags b. Gromer, Vorholzstr. 7, part. (77917
Küchen Büfett mit Kühlschrank, 1 Tisch 2 Stühle, Hocker RM. 127.- Fürniß Kaiserstr. 235 bei d. Hirschstr. 72725
Nußbaum poliertes Speisezimmer Büfett 160 br., Kredenz, Auszugtisch, 4 Polsterstühle, bei bester Verarbeitung, zu dem äußerst billigen Preis v. nur 445 Mark. Möbelh. Seiter Waldstraße Nr. 7, Ehestandsdarlehen. (77245)
Schlafzimmer in Nußbaum, beste Verarbeitg., Schrank 240 cm br., ausnahmsweise preisw. zu verkaufen. (6981 Marienstraße 63, Schreinerei.
Kinderwagen sehr schön und gut erh., zu verkauf. bei Mössinger, Buntestraße 15, 3. Stock. (6989)
Einige Wagen Schafmist zu verkf. Emil Siegel, Schafhalter, Knielingen. (6976)
Elegantes, weißes Kommunionkl. billig zu vk. (6991 Bürgerstr. 1, part.
Kinder-Kleider und Mäntel, 3—6 und 7—10 J., abzugeb. Melanchthonstr. 4, 4. Stock. (6992)
Couch, aufgearb., neu bez., 28 M, Polstersessel (m. Einricht.) 10 M zu verkaufen. (6982 Westendstraße 34. 2—5 Uhr.

Alle lesen Tag für Tag von A bis Z die interessanten Klein-Anzeigen. —— Klein-Anzeigen überall - helfen Dir auf jeden Fall!

Fabrikneue Nähmaschine versenkbar, billig abzugeben. (6979 Winterstr. 50, III.
Schreibmaschine wenig gebraucht, billig zu verkaufen. W. Müller, Douglasstraße 22. (77695)
Abfindungsbrennereirecht wegen Todesfall zu vergeben. Angebote unter Nr. 77636 an den Führer.

Kaufgesuche
Gebrauchter Kleinwagen steuerfrei, zu kauf. gesucht. Preisang. unt. 6985 an den Führer.
Abschlagbarer Schrank zu kaufen gesucht. Angebote unt. 6829 an den Führer.
Badeeinrichtg. mit Kohlenbadeofen u. Emailwanne nach Ettlingen geg. bar gesucht. Angeb. u. Nr. 77869 an den Führer erbeten.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf
Opel-Limous. 4 PS, in gut. Zust. bill. zu verkf. Mai, Schützenstr. Nr. 42. (6914)
Für einspaltige Gelegenheits-Anzeigen von Privaten berechnen wir nur 8 Pfg. pro Millimeter.

Stellengesuche
Fräulein 44 Jahre, mit langjähr. Zeugn., sucht Stelle in frauenl. Haushalt. Angebote unter Nr. 6973 an den Führer.
Junges Mädel (20 J. alt), ausgebild. in Hauswirtsch. u. Gartenb., prakt. Erfahr. in Säuglings- und Kleinkinderpfl., sucht in gut. Haushalt, Arzt, Anwalt od. dgl. Vertrauensstellg. Gefl. Zuschr. unt. Nr. 6970 an den Führer.
Dentist Jg. Techniker sucht auf 1. April Stellg. Angebote unt. 6948 an d. Führer erbet.

Offene Stellen
Nur Abschriften der Original-Zeugnisse den Bewerbungsschreiben beilegen. Auf der Rückseite der Bilder stets Namen u. Anschrift des Bewerbers angeben
Perfekte Stenotypistin nur erste Kraft, mit guter Schul- und Allgemeinbildung, guten Umgangsform., schneller Auffassungsgabe, Einfühlungsfähigkeit, gepflegte Erscheinung, gewissenhaft und arbeitsfreudig, womöglich mit vielseitiger Praxis in den verschiedenen Sparten eines Bürobetriebes einer Verwaltungsbehörde, von einer Organisation in Karlsruhe gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Bild unter 77879 an den Führer.
Für gutgehende Wirtschaft mit Saal in der Nähe von Karlsruhe tüchtige, kautionsfähige Pächter auf 1. April zu günstigen Bedingungen gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 77610 an den Führer.

Die Hausfrau rüstet zum Großkampf gegen den Winterschmutz. Wenn Sie Teppiche, Polstermöbel, Bezüge etc. schön auffrischen wollen, wenn alles wie neu werden soll, dann nehmen Sie den gereinigten Auszug aus Panamarinde: Quillola DOSEN ZU -.25 -.50 -.80

Ehrliches, fleißiges Mädchen wegen Krankheit, in Bäckerei in Karlsr. sof. gesucht. Ang. u. 77881 an d. Führer
Lehrfräulein mit guten Zeugniss., für erstes Juweliergeschäft alsbald gesucht. Angebote mit Bild und ausführl. Lebenslauf erb. unt. 77880 an d. Führer
Verbreitet den Führer

Es ist Ihnen unmöglich
Ihre ganze Kundschaft in unserem Verbreitungsbezirk monatlich zu besuchen. Der „Führer" kann Sie durch eine Empfehlung täglich in Erinnerung bringen. — Sollte daraus für Sie kein Vorteil entstehen?

Verschiedene kleine Anzeigen
Matratzen (auch Umarbeitung), nur a. d. Matratzen-Spezial-Werkstätte R. Blenk, Kreuzstr. 5 (b. Zirkel) Tel. 3032. (77911
Heizkissen unverbrennbar nur Mk. 8.50 Karrer Amalienstrasse 25a gegenüb. Postscheckamt

Czech-Jochberg Das Jugendbuch vom Führer
Mit zahlreich. Illustrationen f. unsere Jugend.
Preis in Leinen gebunden 2.50 Mark.
Pimpf im Dienst
Das amtliche Handbuch f. das deutsche Jungvolk. Enthält: Sport, Spiel, Geländedienst, Kartenlesen, Heimabend usw. Preis 1.75 M.
Mädel im Dienst
Das Dienstbuch für den B.D.M. Preis in Leinen gebunden 2.85 Mark. Herausgegeben v. d. Reichsjugendführg. mit Geleitwort von Baldur v. Schirach. Zu beziehen dch. den Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe Lammstr. 1 b. Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg, A.-Hitler-Haus, Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Bad.-Baden, Leopoldspl.

Schmerzen? dann Citrovanille
einzigartiges Hausmittel gegen Kopfschmerzen, Migräne und Nervenschmerzen, Unbehagen und Schmerzzustände. Seit Jahrzehnten behauptet sich Citrovanille dank seiner anerkannt raschen und milden Wirkung. Stets bekömmlich - unschädlich für Herz und Magen. Sie sollten deshalb das bewährte Citrovanille immer zur Hand haben. Erhältlich in allen Apotheken RM 1.— 6 Pulver- oder 12 Oblaten-Pckg.

Amtliche Anzeigen

Hügelsheim

Freihand-Stammholzverkauf

Die Gemeinde Hügelsheim, Amt Rastatt, verkauft am Mittwoch, den 20. März 1935, vormittags 10 Uhr anfangend in ihrem Gemeindewald 140 Stück forlene Bau- und Sägholzstämme von 2,34 fm abwärts. Zusammenkunft ist am genannten Tag vormittags 10 Uhr beim Rathaus, von wo aus man sich in den Wald begibt.

Auszüge sind vor dem Freihandverkauf am Rathaus erhältlich.
Hügelsheim, den 14. März 1935.
Das Bürgermeisteramt:
Frank.

Offenburg

Nachdem Benjamin Roth, Landwirt und Forstwart in Ortenheim seinen Antrag auf Eröffnung des landwirtschaftlichen Entschuldungsverfahrens zurückgenommen hat, wurde das Verfahren eingestellt. (§ 21 Abs. 3 des Schuldenregelungsgesetzes.)
Offenburg, den 28. Februar 1935.
Amtsgericht III.

Vereinsregister Band 1 Nr. 4. Gewerbeverein Marlen. Der Verein ist durch Beschluß der Mitgliederversammlung vom 23. April 1933 aufgelöst. Die Liquidation ist beendet.
Offenburg, den 11. März 1935.
Amtsgericht III.

Nach kurzer Krankheit starb am 14. März 1935 unsere liebe Mutter und Großmutter
Frau Sofie Eckert Wwe.
geb. Kramer.
Karlsruhe, 14. März 1935.
In tiefer Trauer:
Sofie Katz, geb. Eckert
Sigrid Katz.
Die Beisetzung fand auf Wunsch der Entschlafenen in aller Stille statt. Man bittet, von Beileidsbesuchen abzusehen. (77678)